

# **Die umgestülpte Welt in Marc-Uwe Klings „Qualityland“ im Vergleich zu Christian Krachts „Imperium“**

Masterarbeit vorgelegt von

Sarah Rohne

Beratung:

Birger Solheim & Torgeir Skorgen



Institut für Fremdsprache

Universität Bergen

September 2022



## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Fertigstellung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt meinen Betreuern, Amanuensis Birger Solheim und Professor Torgeir Skorgen die diese Arbeit unterstützt, motiviert und geduldig beigestanden haben. Für ihre langen Gespräche und fachlichen Anregungen möchte ich mich herzlich bedanken.

Außerdem möchte ich meinen Mitstudenten und Freunden danken, für ihre Witze, Hilfe und Aufmunterungen. Ein besonderer Dank gilt meiner Freundin Guro für ihre immer wieder motivierenden und aufmunternden Worte und Zusprechung, ohne sie wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Schließlich will ich mich bei Mark-Uwe Kling bedanken, für die ständige Lacher, die meinen Weg des Erlangen des Mastergrades begleitet haben. Sie haben mir viele großartige Stunden im Lesesaal gebracht.

„Was steht an erster Stelle deiner NOT-TO-DO-LIST?“ rufe ich. Das Känguru blickt hoch. „**Aufgeben**“ sagt es. (das Käguru-Manifest)

Bergen, September 2022

Sarah Rohne



## Abstrakt

Denne masteroppgaven analyserer og sammenligner to romaner: Imperium, av Christian Kracht, og Qualityland, av Marc-Uwe Kling. Oppgaven undersøker hvordan bøkene, gjennom tekst, oppbygning og språk, gir leseren en framstilling av et idealsamfunn, som viser seg å ha sine svakheter. Den vurderer hvordan forfatterne gjennom humoristiske og satiriske trekk gir persongalleriet roller, og slik får fram forfatterens budskap. I denne oppgaven benytter jeg Michail Bachtins «Karneval teori». Da brukes grotesk virkelighets forvrengning, og intimitet oppstår mellom posisjoner i samfunnet som vanligvis ikke møtes. Skaperen av denne historien kan gjennom dette virkemiddelet kritisere forhold i leserens virkelige verden, uten å måtte stå til rette for det. Jeg har brukt Jörg Schönert sin Satire modell til å analysere satiren. Modellen er omfattende, jeg har valgt ut «dybdestruktur», som tar for seg hovedhandlingen, og skrivemåten. I primærverkene legges hovedhandlingen inn i et for oss unormalt samfunn, der en såkalt «motnorm» blir introdusert. Jeg undersøker her om dette er et virkemiddel for å kritisere et samfunn som er kjent for leseren. Kracht mener selv boken ikke er en satire, jeg har derimot kommet fram til at Imperium kan oppfattes som det. Qualityland er anerkjent som en tydelig satire. Kling har til og med publisert to versjoner av denne boken. Han imiterer da det samme som den digitale verden gjør ved å tilpasse innholdet til leseren. Dette påvirker leserens personlige tolkning. Det fargerike språket i Imperium fremhever den bisarre og unormale virkeligheten Kracht skisserer. I Qualityland er selve virkeligheten, hovedhandlingen, i seg selv det absurde. Språket i denne boken er monotont. Et annet resultat av analysen, er at bøkene beskriver to samfunnsgrøfter, den ene primitiv, den andre en digital transformasjon. Dette fremheves gjennom ironi, parodi og intertekstualitet. Imperium fra 2012 har mange analyser og mye forskning. Dette har, i denne masteren, hjulpet meg å gi et lite bidrag til forskning som gir større forståelse i fagfeltet Qualityland.



# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>1.2 Rezeption und Forschungsstand</b> .....	<b>4</b>
1.2.1 Qualityland .....	4
1.2.2 Imperium.....	5
<b>2 Wissenschaftliche Vorgehensweise</b> .....	<b>8</b>
<b>2.1 Die Karnevaltheorie von Michail Bachtin</b> .....	<b>8</b>
2.1.1 Ursprung des Karnevals .....	9
2.1.2 Das Groteske .....	10
2.1.3 Intimität.....	11
<b>2.2 Utopie, Heterotopie und Dystopie</b> .....	<b>13</b>
<b>2.3 Die Satire</b> .....	<b>15</b>
2.2.1 Schönerts Satire -Modell.....	17
2.2.2 Die Tiefenstruktur.....	18
<b>3 Imperium</b> .....	<b>21</b>
<b>3.1 Zum Autor</b> .....	<b>21</b>
<b>3.2 Die Moderne und die „romantische“ Kehrseite der Moderne</b> .....	<b>22</b>
<b>3.3 Formthemen Aspekte</b> .....	<b>24</b>
3.3.1 Ein polyphoner, spielerischer Abenteuerroman .....	24
3.3.2 Der doppeldeutige Titel .....	26
3.3.3. Die Funktion des Erzähler, Polyphonie und Ironie .....	26
<b>3.4 Der Grenzgänger</b> .....	<b>27</b>
<b>3.5 Karnevalistische Merkmale</b> .....	<b>28</b>
3.5.1 das Groteske.....	29
3.5.2 die Intimität.....	30
<b>3.6 Schönerts Modell</b> .....	<b>32</b>
3.6.1 Etablierung der Gegenorm (die primäre Schreibweise) .....	32
3.6.2 Die sekundäre Schreibweise in „Imperium“ .....	33
<b>4 Klings Qualityland</b> .....	<b>37</b>
<b>4.1 Zum Autor</b> .....	<b>37</b>
<b>4.2 Die Dunkle Seite der Moderne</b> .....	<b>39</b>
<b>4.3 Formthemen Aspekte</b> .....	<b>41</b>
4.3.1 Der Roman.....	42
4.3.2 Der Erzähler: Ironie und Doppelironie .....	43
4.3.3 Zwei Versionen des Romans.....	44
<b>4.4 Die Figuren</b> .....	<b>46</b>
4.4.1 Der Protagonist: Peter Arbeitsloser als Karnevalkönig.....	46
4.4.2 Die anderen Figuren in Qualityland.....	47
<b>4.5 Karnevalistische Merkmale</b> .....	<b>48</b>
4.5.1 Das Groteske in Qualityland.....	49
4.5.2 Intimität in Qualityland.....	50
<b>4.6 Dystopie</b> .....	<b>53</b>
<b>4.7 Schönerts Modell: Qualityland als Satire</b> .....	<b>53</b>
4.7.1 Parodie als Stilmittel der Satire.....	54

4.7.2 Sprachwitz („referenzielle Ketten“) als Stilmittel der Satire .....	55
4.7.3 Ironie als Stilmittel der Satire .....	57
<b>4.8 Fazit</b> .....	<b>58</b>
<b>5 Vergleich</b> .....	<b>60</b>
<b>5.1 Form und thematische Merkmale</b> .....	<b>61</b>
5.1.1 Das Misslingen der Etablierung einer Utopie .....	61
5.1.2 Zukunftspessimismus in zwei Varianten .....	61
<b>5.2 Die Protagonisten</b> .....	<b>62</b>
<b>5.3 Karnevalistische Merkmale</b> .....	<b>63</b>
5.3.1 Das Groteske.....	64
5.3.2 Intimität.....	64
5.3.3 Utopie .....	65
5.3.4 Satire – Digitale Frankensteine .....	67
<b>6 Konklusion</b> .....	<b>69</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>71</b>
<i>Primärliteratur</i> .....	71
<i>Sekundärliteratur</i> .....	71

# 1 Einleitung

Indem die Psychologie zum Produkt des Marketings wurde. So kann man bei Risiken und Nebenwirkungen, immer die Datenschutzverordnung und Cookies lesen oder den Philosophen oder Denker fragen. Denn die quantitativen Entscheidungen, sein eigener Lebenslauf zu beeinflussen ist nicht mehr die Autonomie des Menschen, sondern des Konsums digitaler sowie ideologische Auseinandersetzungen.

Humor und Satire sind zentrale literarische, um Gegenentwürfe zu den bestehenden Gesellschaftsformationen zu entwerfen. In diesem Beitrag wird das Augenmerk auf zwei Romane gelegt, die humoristisch-satirische Gegenentwürfe in Form von Utopien oder Dystopien gearbeitet wird. Unter den zwei Romanen handelt es sich um Marc-Uwe Klings *Qualityland*, publiziert im Jahr 2017 und Christian Krachts *Imperium* aus dem Jahr 2012.

Marc-Uwe Kling, ein Kleinkünstler, Kabarettist, Songwriter und moderner Autor, beschäftigt sich ausgiebig mit dem Thema der Verfremdung der gesellschaftlichen Anpassung der Digitalisierung. In *Qualityland*, erzählt er die Geschichte, des Maschinenverschrotter, Peter Arbeitsloser, der in eine Welt platziert ist, in der alles von Algorithmen optimiert ist. Dort stellt Peter fest, dass die Menschen immer Robot artiger werden und weniger autonom sind, die Androiden dagegen entwickeln sich immer menschlicher.

Im Gegensatz zu Klings *Qualityland* ist Krachts *Imperium* keine Zukunftsversion, sondern findet im ersten Teil des 20 Jahrhunderts statt. Kracht befasst sich mit Themen wie deutscher Imperialismus, Dekadenz und das Aufkommen einer völlig neuen und modernen Konsumgesellschaft unterstützt mit fragilen Wertesystemen und Materialismus. Unterschiedlich zu Klings Protagonisten kreist auch *Imperium* um einen Protagonisten, der aus der Gesellschaft ausbrechen will, um einen Gegenentwurf zur gegenwärtigen Gesellschaftsformation zu etablieren. Dieser ist basierend auf die damaligen Persönlichkeit August Engelhardt, einem Einsiedler, Nudisten und Vegetarianer, der am Anfang des 20. Jahrhunderts in den Alternativkreisen einen gewissen Ruhm genoss. Kracht arbeitet zwar teils dokumentarisch, andererseits befreit er sich von der Norm des Dokumentars, und schreibt stattdessen eine fiktive Erzählung. Worunter fiktionale Figuren, Gedanken, Ereignisse samt vielen anderen fiktiven Details ausfüllt. Kracht beschreibt Engelhardts Lebens als eine philosophische Reise gegen den Konsum. Engelhardt hat das grundlegende Ziel den Rest

seines Lebens, sich nur von der Kokosnuss zu ernähren und andere davon zu überzeugen, das gleiche zu tun. Schlussendlich holt die Realität ihn ein und er verfällt in die Autokanibalistik.

Obwohl über 100 Jahre die Schauplätze der beiden Romanen trennen, gibt es eine Brücke zwischen beiden Jahrhunderten. In beiden Romanen gibt es eine Ablehnung des Bestehenden und einen darauffolgenden Ausbruch aus der herrschenden Gesellschaftsformation. Die Protagonisten beider Romane sind von einer Angst vor dem Neuen und 'von dem Kontrollverlust stark geprägt. Bei beiden finden wir eine Sehnsucht nach einer Überschreitung von Grenzen des dominierenden Wertesystems und gleichzeitig eine Sehnsucht nach Privatheit und Autonomie. Es handelt sich so um Romanen mit deutlichen subversiven Elementen. Welche Funktion haben aber der Humor und die Satireform in diesen subversiven Romanprojekten? Mein Verdacht geht in die Richtung, dass beide Romane zu ihren kritisch-subversiven Zwecken karnevalistische Elemente in sich aufnehmen, sie stellen utopische, verkehrte Welten dar, um die Grenzen und Probleme der Gegenwart sichtbar zu machen, die Machthaber, die etablierte Gesellschaftsformation wird als etwas völlig Lächerliches dargestellt, damit Alternativgesellschaften, eben Utopien, zum Vorschein kommen können.

Diese Überlegungen hat mich dazu geführt diese Fragestellung für meine Arbeit zu wählen:

*Wie verwenden die beiden Romane eine karnevalistische Rhetorik, um utopische Gesellschaftsbilder zur Darstellung zu bringen, die ein subversives Potenzial hat?*

In der Analyse spielt Bachtins Begriff des Chronotopos eine zentrale Rolle, vor allem um die unterschiedlichen Konzepte von Utopie und Dystopie literarisch zum Ausdruck zu bringen. Die beiden Romane gehören andererseits der Gattung Satire, die literarische Realisierung dieser Gattung zweigen aber sowohl Ähnlichkeiten als auch Differenzen auf. Gemeinsam ist offenbar die Perspektive *von unten*, die es einfacher macht, die eigentliche Kritik zu erschließen.

Wo Klings Roman aber mit einem relativ einfachen utopischen Konzept arbeitet, in dem die Macht der Algorithmen außer Spiel gesetzt ist, ist Utopie bei Kracht ironisch durchbrochen.

Die utopischen Träume von Peter Arbeitsloser werden, so können wir mindestens vermuten, von den meisten Lesern geteilt; die Kritik an das deutsche Kaiserreich im Imperialismus durch Engelhardt dagegen, erscheint nicht als eine zu bejahende Utopie, sondern wird als *ad absurdum* geführt. Krachts Projekt erscheint so als antimodern im negativen Sinne, als die völlig verrückte Vision eines verrückt gewordenen Mannes. Engelhards Utopie ist so keine ernst zu nehmende Lösung, was die Leser teilweise ratlos machen könnte. Krachts Roman ist so, um noch ein Bachtin-Begriff einzuführen, polyphoner als Klings Roman.

Für dieses Forschungsprojekt war es wichtig, zwei Bücher zu wählen, die satirische und utopische Elemente beinhalten, und gleichzeitig eine dunkle, pessimistische Weltansicht widerspiegeln.

Die zentrale Frage dieser Untersuchung befasst sich also mit dem Karnevalesken und der subversiven Rhetorik. Vier Hauptfaktoren sind schon an dieser Stelle zu erwähnen:

- die grotesken Erläuterungen
- Das Intimitätsprinzip
- Die Utopischen Spiegelungen
- die satirischen Elemente

Sämtliche vier Elemente finden wir, so die Arbeitshypothese des vorliegenden Beitrags, lassen sich in der Gesellschaftskritik von Kling und Kracht wiederfinden.

Ziel dieser Arbeit ist es, eine Übersicht herauszuarbeiten, wie durch karnevalistische und satirische Elemente, humoristische Kritik ausgeübt wird.

Durch die Vergleichsmethodik werde ich diese beiden Romane gegeneinander aufstellen. Zu Beginn dieser Arbeit werde ich meine wissenschaftliche Vorgehensweise darlegen, sodass die darauffolgenden Analysen meiner zwei Romane einen theoretischen Ausgangspunkt haben. Inbegriffen in diesen Analysen sind die Themenbereiche, des Karnevals, spezifisch die karnevalistischen Merkmale, aus der Theorie von Michail Bachtin. Als weiteres Themengebiet werde ich die Utopie und das Stilmittel, der Satire in der Analyse einbringen. Anhand von Beispielen, werde ich untersuchen wie die karnevalistischen, utopischen und satirischen Merkmale als humoristische Kritik hervorgehoben werden und anhand dieses Materials debattieren wie ihre umgestülpten Welten dem Leser, ihre Kritik verkaufen. Zum Schluss werde ich eine kurze Zusammenfassung der Arbeit und ein Fazit geben.

## 1.2 Rezeption und Forschungsstand

In den folgenden zwei Teilkapiteln werden sowohl die wichtigsten Stationen der Rezeption als auch die zentralen Forschungsbeiträge, die sich mit *Qualityland* und *Imperium* befassen haben, kurz dargestellt.

### 1.2.1 Qualityland

Der Roman bekam 2018 den deutschsprachigen Science-Fiction-Preis für den besten deutschsprachigen Roman<sup>1</sup> und wurde in 16 Sprachen übersetzt<sup>2</sup>. Es ist weiterhin interessant, dass der Roman als Projektmaterial benutzt wurde in dem Programm „Eine Uni – ein Buch“ im Sommersemester 2021. Die Idee und das Ziel dahinter ist es ein Semester den Fokus auf ein Buch zu legen und der Austausch und Anliegen zwischen möglichst vielen Mitglieder einer Universität zu fördern. Mit der Problemstellung „Qualityland in Sicht?“.

Der Präsident der Technischen Universität in Kaiserslautern, Arnd Poetzsch-Hefft, sagt dies über das Projekt, in dem *Qualityland* im Zentrum steht, aus: „Der Roman adressiert, mit feiner Satire und hintergründigen Humor, zukünftige Gestaltungsfragen für unsere Gesellschaft angesichts der technologischen Segnung der Digitalisierung und künstlichen Intelligenz.“<sup>3</sup>. Er spricht nicht nur die Literatur liebenden an, sondern begibt sich in verschiedene Wissenschaften, die wiederum eine zentrale Rolle spielen. Diesbezüglich wird von Medienwissenschaft, Wirtschaftsinformatik, Politikwissenschaft, Soziologie, Volkswirtschaftslehre, Pädagogik, die Philosophie und Psychologie als Ausgangspunkt genutzt, um seine satirische Dystopie hervorzuheben. Das Projekt wurde aber nicht nur an der Universität in Kaiserslautern durchgeführt, sondern gleichzeitig als Kooperation an der Universität Koblenz – Landau<sup>4</sup>.

Der Trend der Forschung von *Qualityland* bezieht sich größtenteils auf die Digitalisierte Zukunft und der Medientheoretischen Forschung, die nicht auf die Literaturwissenschaftliche Forschung bezogen wird, wie zum Beispiel in dem pädagogischen Bildungsbuch, von Phillip

---

<sup>1</sup> Vgl. Die Preisträger: in: Deutscher Science-Fiction-Preis (DSFP), 2021, <https://www.dsfp.de/preistraeger> (abgerufen am 11.02.2022).

<sup>2</sup> Vgl. Marc- Uwe Kling - weitere Übersetzungen: in: Marc-Uwe Kling, o. D., <https://marcuwekling.de/de/uebersetzungen/> (abgerufen am 09.08.2022).

<sup>3</sup> Vgl. Rheinpfalz Redaktion: Unis planen Programm rund um das Kling-Buch „Qualityland“, in: Die Rheinpfalz, 23.04.2021, [https://www.rheinpfalz.de/startseite\\_artikel,-unis-planen-programm-rund-um-das-kling-buch-qualityland-\\_arid,5195605.html](https://www.rheinpfalz.de/startseite_artikel,-unis-planen-programm-rund-um-das-kling-buch-qualityland-_arid,5195605.html) (abgerufen am 11.12.2021).

<sup>4</sup> Vgl. Eine Uni - ein Buch: Projekte 2021: in: Stifterverband, 2021, <https://www.stifterverband.org/eine-uni-ein-buch/2021> (abgerufen am 02.08.2022).

D Th. Knobloch „Demokratieerziehung in Qualityland. Eine pädagogische Lektüre“<sup>5</sup>. Somit bestehen also die zentralen Erkenntnisse, dass es keinen großen Rahmen zur literaturwissenschaftlichen Forschung zu Klings Roman gibt. Doch gibt es zwei relevante Forschungsbeiträge.

Die erwähnenswerteste Forschung wurde von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter am DFG-Graduiertenkolleg 1681/2 unter der Sammlung „Privatheit und Digitalisierung“<sup>6</sup> der Universität von Passau veröffentlicht, namens Jacob Kelsch. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Text- und Kultursemiotik, Neuere deutsche Literatur, TV-/Online- Serie sowie Darstellung von Familie in Serien. In Kelschs Beitrag „Transparente Individuen im intransparenten System“- Das Spannungsfeld von Privatheit und Digitalisierung in Marc-Uwe Klings Roman Qualityland“. Kelsch meint das der zentrale Handlungsstrang des Romans ein Kampf, des Protagonisten, ist, um seine Entscheidungsgewalt und zum Ziel hat, eine Darstellung der Privatsphäre und der Digitalisierung als Paradigmen in Qualityland zu untersuchen. Durch die Definition von Beate Rössler, kam Kelsch zu der Konklusion, dass der Roman die Kriterien von der Definition nicht übereinstimmt. Ergo die Privatheit in Klings Roman ist nicht allgegenwärtig. Die er leider verliert. Abschließend gibt es also keine lokale, informationelle oder dezisionale Privatheit.

Der zweite Beitrag, ist die Masterarbeit von Luca Igor Gasser mit dem Titel: "Postpresent: Die Darstellung der Digitalisierung in der Gegenwartsliteratur"<sup>7</sup>. Zielsetzung dieser Arbeit ist mit dem Ziel den Chronotopostheorie eine Überbrückung zur Dystopie und somit der Digitalisierung, innerhalb unterschiedlicher Gegenwartsliteraturen (darunter Qualityland) zu finden. Diesbezüglich ging er konkret auf das Zeit- Raumgefüge drauf ein und betrachtet unterschiedliche literarische Werke. Seine Erkenntnisse brachte ihn zum Fazit, dass der Blick des Postpresenten nicht in der Zukunft hängt. Die Literatur verweist auf unterschiedlichen Umwegen in die nahe Zukunft zurück, auf den Ursprung dieser Zukunft: unsere Gegenwart.

### 1.2.2 Imperium

Die Rezeption des Abenteuerromans, *Imperium*, von Christian Kracht, ist durchgängig von dem Skandal Artikel des Journalisten Georg Diez geprägt (2012), wo Diez Kracht das

---

<sup>5</sup> Vgl. Knobloch, Phillip D Th.: Demokratieerziehung in Qualityland. : Eine pädagogische Lektüre, Wiesbaden, Deutschland: Springer Fachmedien, 2020.

<sup>6</sup> Vgl. Kelsch, Jacob: »Transparente Individuen im intransparenten System«, in: »Transparente Individuen im intransparenten System« : Das Spannungsfeld von Privatheit und Digitalisierung in Marc-Uwe Klings Roman QualityLand, Passau, Deutschland: DFG- Graduiertenkolleg 1681/2, 2019.

<sup>7</sup> Vgl. Gasser, Luca Igor: Postpresent: Die Darstellung der Digitalisierung in der Gegenwartsliteratur, Masterarbeit, Literaturwissenschaft, Universität Innsbruck, 2021.

Gutheißen des Faschismus vorwirft. Unter der Überschrift „Die Methode Kracht“<sup>8</sup> des Spiegelmagazins, schrieb Diez in seiner Literaturkritik dies: „Was also will Christian Kracht? Es ist ganz einfach, der Türsteher der rechten Gedanken.“<sup>9</sup>. Abschließend fügt er hinzu: „An seinem Beispiel kann man sehen, wie antimodernes, demokratiefeindliches, totalitäres Denken seinen Weg findet hinein in den Mainstream.“. Es muss aber betont werden, dass Einschätzungen der positiven Rezensionen eindeutig in der Mehrzahl sind und *Imperium* wird unter anderem als „glänzende Literatur“<sup>10</sup> oder „[...] eine farbenprächtige und fulminant erzählte Abenteuergeschichte“<sup>11</sup> dargestellt. Der Germanist Paul Michael Lützeler feierte den Roman, unter der Kolonne „Buch der Woche“ in *Der Welt* mit dem Wort: „Meisterhaft“<sup>12</sup>. Viele bekannte Schriftsteller haben sich an der Debatte angeschlossen, sowie Daniel Kehlmann, als auch Elfriede Jelineck. Doch sieht man explizit in der Rezeption von *Imperium*, eine Tendenz, die sich des Öfteren mit der Frage beschäftigt, ob der Roman tatsächlich „rechtes Gedankengut“ speist oder ob es ein lustiger Abenteuerroman ist. Für die vorliegenden Beitrag von besonderer Relevanz sind Forschungsbeiträge, die sich mit der Frage der Ironie, in Krachts *Imperium*, auseinandersetzen. Wichtig sind Thomas Schwarz „Im Denotationsverbot? Christian Krachts Roman „Imperium“ als Reise ans Ende der Ironie“<sup>13</sup> sowie Ralph Pordziks „Wenn die Ironie wild wird, oder: lesen lernen. Strukturen parasitärer Ironie in Christian Krachts „Imperium“.“<sup>14</sup> Obwohl diese Beiträge nicht explizit auf die utopischen und satirischen Wirkungsmittel, eingehen, sind die erwähnenswert, weil sie die humoristische Ästhetik Krachts in seinem Roman erörtern.

Wie nun oben präsentiert wurde, so bestehen sowie in *Qualityland* als auch in *Imperium* keine konkreten und expliziten Beiträge zu der Analyse von der Satire speziell mit der Verbindung zur Utopie. Eine explizite Forschungslücke, die es zu füllen gilt, sodass die konkrete

---

<sup>8</sup> Vgl. Diez, George: Die Methode Kracht, in: der Spiegel, 2012, <https://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/83977254> (abgerufen am 14.01.2022).

<sup>9</sup> Vgl. Diez, 2012. s.103ff

<sup>10</sup> Vgl. Schütz, Erhard: Kunst, kein Nazikram, in: der Freitag, 16.02.2012, <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/kunst-kein-nazikram> (abgerufen am 14.01.2022).

<sup>11</sup> Vgl. Rabitz, Cornelia: Christian Krachts „Imperium“, in: DW, 21.02.2012, <https://www.dw.com/de/christian-krachts-imperium/a-15747695> (abgerufen am 14.01.2022).

<sup>12</sup> Vgl. Lützeler, Paul Michael: Hitler und die Kokosnuss, in: die Welt, 11.02.2012, [https://www.welt.de/print/die\\_welt/vermishtes/article13862755/Hitler-und-die-Kokosnuss.html](https://www.welt.de/print/die_welt/vermishtes/article13862755/Hitler-und-die-Kokosnuss.html) (abgerufen am 14.01.2022).

<sup>13</sup> Vgl. Schwarz, Thomas: Im Denotationsverbot? : Christian Krachts Roman „Imperium“ als Reise ans Ende der Ironie, in: Zeitschrift für Germanistik, Bd. Vol 24, Nr. 1, 2014, <https://www.jstor.org/stable/23978892>.

<sup>14</sup> Vgl. Pordzik, Ralph: Wenn die Ironie wild wird, oder: lesen lernen. : Strukturen parasitärer Ironie in Christian Krachts „Imperium“, in: Zeitschrift für Germanistik, Bd. Vol 23, Nr. 3, 2013, <https://www.jstor.org/stable/23978443>.

Erklärung beider Texte akkurat ist. Hinzukommend wurde den karnevalistischen Merkmalen, in *Qualityland* sowie in *Imperium* noch nicht konkretisiert. Deswegen habe ich Klings und Krachts Roman als Vergleichsobjekt genommen, um eine Verbindung zwischen ihnen aufzustellen. Welche und wie die karnevalistischen Merkmale, nach Michail Bachtins Theorie, in beiden Romanen hervortreten und wie die Utopie in beiden als Objektsnorm gebraucht werden, soll nun eine theoretische Grundlage bekommen. Es entstanden viele Herausforderungen, wie ein zu großes Wörter Register und die Auseinandersetzung zwischen dem angewandten Humor entstehen sollte, da dieser subjektiv ist. Es entwickelte sich schwer Kategorien diesbezüglich zu bilden, die einstimmig waren und nicht multifunktionell sind. Doch wurde durch die Karnevaltheorie von Michael Bachtins vieles einfacher und systematisiert. Somit wurde sie zur Grundtheorie dieser Arbeit, worunter die Utopie und die Satire zusammengeführt wurden.

## 2 Wissenschaftliche Vorgehensweise

Im folgenden Teilkapiteln wird eine Introduction zu Michail Bachtin sowie seine Theorien dargelegt, mit dem Fokus auf der Karnevaltheorie. Daraufhin wird es einen historischen Kontext zum Thema „Karneval“ geben, um mein Argument aufzubauen. Hierbei wird aufmerksam auf zwei Merkmale seiner Theorie dargelegt, sodass, diese in der darauffolgenden Analyse anhand der zwei ausgewählten Primärtext verwendet werden können. Da der Karneval unter den Begriff des Chronotopos fällt, beschäftige ich mich darauffolgend mit dem Begriff von Utopie, Heterotopie und Dystopie. Abschließend folgt eine Introduction zum Stilmittel Satire, hierbei wird der Forschungsbeitrag von In Jörg Schönert's vorgestellt, hervorgehoben wird sein Modell eines satirischen literarischen Aufbaus.

### 2.1 Die Karnevaltheorie von Michail Bachtin

Die Literaturtheoretiker Julia Kristeva und Tzvetan Todorov, waren die europäischen Wiederentdecker von Bachtins Theorien, die dann in den 1960er endlich ihren Durchbruch schafften<sup>15</sup>. Denn der russische Literaturwissenschaftler und Kulturphilosoph Michail Bachtin, studierte in Odessa und St. Petersburg und gehörte in den 1920er Jahren zum Leningrader Zirkel von Literaturtheoretiker an. Wegen seiner Organisatorenarbeit, für seinen christlichen Glauben, wurde Bachtin 1929 nach Kustanai in Kasachstan verbannt. Zwischen 1936-1961 ging er in den Beruf des Lehrers ein, am pädagogischen Institut von Saransk in Mordwinie<sup>16</sup>. In dieser Zeit erschien einer seiner bekanntesten Texte (1929) *Probleme der Kunst Dostojewskis*<sup>17</sup>. Hier schrieb er über den Dialog und die Polyphonie als grundlegendes Strukturprinzip von Dostojewskis Romankunst. In den folgenden akademischen Austausch kamen drei zentrale Theorien zusammen: (1) die Theorie der Dialogizität, die eine Gestaltung zweier Stimmen, die wiederum zwei Weltanschauungen sind, werden einander gegenübergestellt. Hinzufügend bricht Bachtin mit dem traditionellen Aufbau einer Romanfigur, indem er, (2) die Theorie Polyphonie, einsetzt. Diese setzt voraus das der Autor die Auseinandersetzung mehrerer individuellen Weltanschauungen und ideologischen Positionen in seinen Roman mit einbezieht, diesen sollen wiederum gleichrangig positioniert sein. Doch stellt der Autor sich auf die Seite einer, der ideologischen Positionen, wie zum

---

<sup>15</sup> Vgl. Sasse, Sylvia: Michail Bachtin: zur Einführung, Hamburg, Deutschland: Junius, 2010.

<sup>16</sup> Vgl. Sasse, 2010.

<sup>17</sup> Vgl. Bachtin, Michail: Probleme der Poetik Dostoevskijs, Walter Höllerer (Hrsg.), München, Deutschland: Carl Hanser Verlag, 1971.

Beispiel in dem Roman von Christoph Hein, *Horns Ende*<sup>18</sup>. Durch viele Figurenstimmen wurde der Tod von Protagonist Herr Horn, durch alle Nebenfiguren erzählt. Somit spaltete der Autor seine Sicht auf Herr Horns Tod auf, und gestaltet eine Polyphonie innerhalb des Romans. In Bachtins Arbeit *die Ästhetik des Wortes* das er 1979 publizierte<sup>19</sup> erläutert er durch (3) die Theorie der Redevielfalt, den natürlichen und vitalen Zustand der Sprache. Hierbei unterscheidet er zwischen der Monoglossia und der Heteroglossia. Doch die wichtigste Theorie, die diese Arbeit behandelt, ist die Theorie der Karnevalisierung der Literatur.

### 2.1.1 Ursprung des Karnevals

Der Vorläufer des Karnevals war ein Fest in Mesopotamien, während die Menschen die Idee des Gleichheitsprinzips in den Festlichkeiten mit einbrachten. Hierbei standen, für kurze Zeit, die Herrscher und die Arbeiter auf derselben Stufe<sup>20</sup>. Der Ursprung der Karnevaltheorie von Bachtin geht auf die Zeit des Mittelalters zurück, von 12. bis zum 16. Jahrhundert. Trotz dessen veränderte sich seit Mesopotamien, der Karneval, stark. Das Gleichheitsprinzip stand durchgängig im Vordergrund, doch nun kam es zum Umbruch. Denn im Mittelalter stand die Kirche als Herrschaftsgebietet.

Karneval ist eine Bezeichnung für die christlichen Gebräuche mit dem die Zeit vor der vierzigstägigen Fastenzeit ausgelassen gefeiert wird. Im lateinischen heißt „Karneval“ übersetzt *Fleisch - lebe wohl*<sup>21</sup>. Sie beginnt mit dem Aschenmittwoch und endet nach dem Osterfest. Ursprünglich soll es eine Vorbereitung für die Fastenzeit sein, doch wurde dies über viel Hundert Jahre geändert. Der Karneval ist eine eingegrenzte Zeit, die Erlaubnis gibt, dem autoritär dogmatischen Herrschaftsmuster zu parodieren und somit auf den Kopf zu stellen: „Für kurze Zeit trat das Leben aus seiner üblichen, gesetzlich festgelegten und geheiligten Bahn und betrat den Bereich der utopischen Freiheit.“<sup>22</sup>. Somit wurde das Volk zur Figur des Narren, um die Obrigkeiten der Kirche, zu verspottet. Die Entstehung der Freiheit der Lachkultur, öffnete Möglichkeiten für den Rausch des Körpers sowie sich über Politik und der

---

<sup>18</sup> Vgl. Hein, Christoph: *Horns Ende*, 5. Aufl., Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag, 2013.

<sup>19</sup> Vgl. Bachtin, Michail: *Die Ästhetik des Wortes*, Rainer Grübel/Sabine Reese/Rainer Grübel (Hrsg.), , 1. Aufl., Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag, 1979.

<sup>20</sup> Vgl. Karneval: Ursprung, Bedeutung und Brauchtum des Karnevals: in: Erzbistum Köln, 07.05.2021, [https://www.erzbistum-koeln.de/presse\\_und\\_medien/magazin/Karneval-Ursprung-Bedeutung-und-Brauchtum-des-Karnevals/](https://www.erzbistum-koeln.de/presse_und_medien/magazin/Karneval-Ursprung-Bedeutung-und-Brauchtum-des-Karnevals/) (abgerufen am 14.01.2022).

<sup>21</sup> Karneval: Ursprung, Bedeutung und Brauchtum des Karnevals, 2021.

<sup>22</sup> Vgl. Bachtin, Michail: *Literatur und Karneval: Zur Romantheorie und Lachkultur*, München, Deutschland: Carl Hanser Verlag, 1969. vgl.: s.33

Kultur auszutauschen und der Wahrheit durch Anonymität und Humor auszusprechen. Die Freizügigkeit, der Alkoholkonsum und die Intimen Verhältnisse sind typisch für den Karneval. Entscheidend ist der humoristische Aspekt am Karneval. Es war ein Sieg über die Furcht, vor dem Mana und vor dem Tabu, vor der Macht Gottes und der Macht es Menschen<sup>23</sup>. Gebote und Verbote der strukturalen Gesellschaft, gesteuert von der Kirche, kam in den Umbruch. Karneval, sollte das menschliche Bewusstsein aufhellen und zusätzlich die pluralisierten Weltansichten erzeugen. Viele feiern den Karneval mit Umzügen durch Städte, indem verkleidete Menschen Süßigkeiten der Menge zuwerfen und ihre Parolen rufen. In Deutschland ist die Stadt Mainz die Hochburg des Karnevals. Da die Moral besteht, dass alles erlaubt ist, wird die Intimität des Menschen viel enger. Diesbezüglich werden zum Beispiel in Köln, zur Begrüßung einen Kuss auf den Mund von allen Menschen, gutgeheißen. Früher wurde das Ende des Karnevals mit der Verbrennung des „Nubbels“ gezogen. Dies ist eine Strohuppe, die als Symbol der Sünden bildlich dargestellt werden sollte, sodass Akteure mit reinem Gewissen in die Fastenzeit starten konnten.

### 2.1.2 Das Grotleske

Wie oben schon erwähnt wurde die Verkleidungen, Musik und spezifisch der Rollenvertauschung als Mittel benutzt, um die Kritik der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen. Hierbei spielt das Grotleske eine Rolle. Denn diese ist ein künstliches Stilmittel das in der bildenden Kunst, der Literatur, Musik und Darstellende Künste gebraucht wird, um etwas wunderliches, verzerrendes, seltsames, ekliges und übertriebenes darzustellen<sup>24</sup>. Zum Beispiel Schilderungen von Klamottenstil: 'ein Mann im Anzug fährt auf einen Bauernhof und arbeitet', oder düstere Beschreibungen von der Umgebung, sodass der Leser eine Verzerrung der Wirklichkeit verspürt. Deswegen hat es übermäßig abwertende Konnotationen doch auch positive Seiten. Im Karneval wird das Grotleske als Verbindung zwischen Lachen und Grauen erstellt. Die Tragik Komik und schwarzer Humor sind Stichwörter dazu. Also besteht die chaotische, unübersichtbare und sinnentleerte Lage der Welt, indem „Elemente“ der realen Welt (Paradoxien) Gesetze der Spielwelt unterworfen werden. Friedrich Dürrenmatt, ein Schweizer Schriftsteller, Dramatiker und Maler sprach sich über grotleske Inhalte innerhalb der Literatur aus und meinte, dass die Bühne des Karnevals der Experimentalraum, des

---

<sup>23</sup> Vgl. Bachtin, 1969. s.35

<sup>24</sup> Vgl. Egle, Gert: Friedrich Dürrenmatt: Weltbild und Theatertheorie, das Grotleske und das Paradoxe, in: teachSam, 29.03.2022, [https://www.teachsam.de/deutsch/d\\_literatur/d\\_aut/duer/duer\\_3\\_3.html](https://www.teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_aut/duer/duer_3_3.html) (abgerufen am 15.08.2022).

Grotesken sei<sup>25</sup>. Als Beispiel werden oft die Köpfe diverser Figuren viermal so groß zur Maske gebastelt, sodass die parodistischen Züge hervortreten. Andere wiederum verkleiden sich als Skelette und erheben somit das verzerrte Bild der Wirklichkeit. Zu den Verkleidungen kommen dann wie oben beschrieben die „Gesetze der Spielwelt“ hinzu. Der übergroße Kopf trifft auf den Zwerg, und muss sich diesem unterwerfen. Formen der Groteske, sind Parodie, Satire, Humoreske, Einakter, Absurde Theater, Posse, Schwank und Karikaturen. Als wichtiger Punkt des grotesken sollte man einen Wirklichkeitsbegriff hinzufügen. Denn die Stilmittel soll geradezu eine Realität widerspiegeln, die außerhalb unserer Norm steht „ein Gesicht in einer gesichtslosen Welt.“<sup>26</sup>. Schlussendlich ist das Ziel des grotesken innerhalb des Karnevals, den Leser zum Lachen und zum Schaudern zu bringen. Was bewusst grotesk dargestellt wird, soll sogleich schockieren und erheitern. Es soll experimentiert werden. So kann durch das Schreiben, eine Bewältigung der Welt durch Sprache sein und die Wirklichkeit wird zur Bedrängung des Produktionsprozesses<sup>27</sup>. Darunter kann ein Requisit auf der Bühne zum Beispiel beseelt werden.

### 2.1.3 Intimität

Intimität ist in der Regel zwischenmenschlicher Kontakt, der sich aus Vertrauen entweder körperlich oder geistlich verbindet. Diese Verbundenheit kann sich aus dem Austausch des Alltages oder persönlichen Geheimnissen oder anderem herausstellen. Somit unterscheidet sich die Intimität der Menschen. Denn in einer Beziehung gestaltet sich nicht nur aus dem Geschlechtsverkehr, sondern aus der Nähe und der Kommunikation miteinander.

Michail Bachtins Buch „Das Schaffen von Francois Rabelais und die Volkskultur in Mittelalter und Renaissance“ (1965<sup>28</sup>) wurde am heftigsten kritisiert, da er Rabelais Romanzyklus von fünf Bänden „Gargantua und Pantagruel“ (1532 - 1564) als eine Lachkultur des Volkes analysiert, und somit die Literatur „karnevalisiert“. Er war der Meinung das der Karneval eine Wendung in der literarischen Gattung ist<sup>29</sup>. Doch wurde dies nicht so aufgefasst. Denn es hieß unter anderem, dass er Kritik übt, indem er den grotesken Körper, an den wohlproportionierten Körper der sozialistischen Helden und an der Volksfröhlichkeit zu

---

<sup>25</sup> Vgl. ebd.

<sup>26</sup> Vgl. ebd.

<sup>27</sup> Vgl. ebd.

<sup>28</sup> Erste Ausgabe auf russisch, deutsche Ausgabe 1995 auf Deutsch.

<sup>29</sup> Vgl. Sasse, Sylvia: Michail Bachtin: zur Einführung, Hamburg, Deutschland: Junius, 2010. s.157

den Zeiten des Terrors, als Merkmal darstellt<sup>30</sup>. Doch spricht er eigentlich nur die Sprache an, die differenziert und artikuliert wurde und im Wandel steht<sup>31</sup>. Die karnevalistische Weltempfindung ist das was bestehen bleibt. Die Exzentizität ist der Begriff der hier gebraucht wird: denn sie ist die Kategorie die, das intimfamiliäre menschliche Kontakt vereinigt. Praktisch gesehen, ist es die Kollaboration zwischen allen Menschen unabhängig deren Status, Herkunft oder Sitten. Karneval vereinigt das Geheiligte mit dem Profanen, das Hohe mit dem Niedrigen, das Große mit dem Winzigen, das Weise mit dem Törichten<sup>32</sup>. Sie gestattet es die sinnlichen Weisen des Körpers aufzuschließen und dann auszudrücken<sup>33</sup>. Wie zum Beispiel durch das Lachen. Denn dies ist eine äußere Schutzform der Zensur. Aus diesem Grunde sind alle Teilnehmer des Karnevals aktive Akteure und zugleich Zuschauer. Die Verbote, Gebote und Beschränkungen, sind in diesem Chronotopos, außer Kraft getreten, was die Distanzen zwischen Menschen auch betrifft. Umgehend wurden das Benehmen, die Gesten und der Sprachgebrauch der Menschen divergent<sup>34</sup>. So besteht also eine umgestülpte Welt, indem ausführlich gelacht, gelebt und kritisiert wurde.

Zusammenfassend stellte man Karneval in einen Chronotopos und ehemals die Begrenzung der Freiheit. Was zu beachten ist, dass der Karneval kein literarisches Phänomen war, sondern eine physische Kritik an der Herrschaftsordnung, durch das Verkleiden, die Musik und die Rollenvertauschung die als Verhöhnung dienten. Durchgängig dieser oben beschriebenen Theorie von Michail Bachtin, so wird ein Chronotopos erläutert, der teilweise die literarische Utopie herausfordert und sie dazu bringt kreativ zu werden. Denn jeder Akteur will mit seiner Rolle eine Kritik ausüben, sodass die Zuhörer seinen Standpunkt gegenüber einem Thema sichtlich und verständlich hören. Des Akteurs Ziel ist eine Veränderung, seine satirische Kritik an der Gesellschaft, die utopische Merkmale seiner Ausdruckskunst beinhalten. Meines Erachtens fällt also die Karnevalstheorie Bachtins auch in die Utopie Forschung, da es sich unter anderem auf eine abgegrenzte Zeit und Ort handelt. Dementsprechend folgt nun die Introduction zu diesem Themengebiet.

---

<sup>30</sup> Vgl. Sasse, 2010. S.158

<sup>31</sup> Vgl. Bachtin, 1969. S.47

<sup>32</sup> Vgl. ebd. s.49

<sup>33</sup> Vgl. ebd. s.49

<sup>34</sup> Vgl. ebd. s.48

## 2.2 Utopie, Heterotopie und Dystopie

Beide, *Imperium* und *Qualityland* bewegen sind Geren zwischen der Utopie und der Dystopie. Foucaults Begriff „Heterotopie“ kann hierzu Licht in die aktuellen Texte beitragen.

Um diese Genrebegriffe anwenden zu können, sind sie notwendig näher zu betrachten und sie zu definieren.

Das Wort „Utopie“ kommt ursprünglich aus dem griechischen „ou“ das *kein* und „topos“ steht für *Ort, Stelle, Land, Gegend*<sup>35</sup>. Definiert man nun das Wort Utopie, so bedeutet es nichts anderes als einen Ort, den es nicht gibt, die konkret Vorstellungen und Hoffnungen der Gesellschaft ausdrücken sollen. Eine Phantasiewelt einer Gesellschaft oder ein Lösungsvorschlag. Der englische Staatsmann und Humanist Thomas Morus war Namensgeber für die utopische Literatur. Sein Werk „Utopia“<sup>36</sup> das er 1645 publizierte, zeigt das Idealbild eines sozialen Staates und kritisiert gleichermaßen die bestehenden Staatsformen<sup>37</sup>. Seine Romanhandlung spielt auf einer Insel und ist somit ein konkretes Beispiel für eine Insel-Utopie. Doch auch andere Schriftsteller schrieben Weltbekannte Werke wie: *Gullivers Reisen* (1726) von Jonathan Swift, und von dem deutschen Schriftsteller J. G. Schnabel *Insel Felsenburg* (1828)<sup>38</sup>. Die Ausgangspunktfrage, die sich Philosophen und andere gefragt haben, gestalteten sich aus Gedankengängen eine Gesellschaft zu bilden, die technische Problemstellungen, welche Macht und Gesellschaftsformen am geeignetsten herausstellten. Als Zielsetzung war die Sicherheit der Bürger, des Staates Wohlstandes und der Wohlfahrt, gesetzt<sup>39</sup>.

Der französische Philosoph, Soziologe, Historiker und Psycholog Michel Foucault hat einen weiteren Begriff als Hyponym genommen, in einer frühen Phase, seiner Philosophie: die Heterotopie<sup>40</sup>. Das Wort stammt ursprünglich aus dem griechischen „hetero“, das für *anders* steht, während „topos“ für *Ort, Stelle, Land* und *Gegend* steht, wie schon oben erläutert. Zusammengesetzt soll es nach Foucaults Philosophie Räume geben, die in unserer Realität

---

<sup>35</sup> Vgl. Funke, Hans-Günter: Zur Geschichte Utopias, in: Wilhelm Voßkamp (Hrsg.), Utopieforschung : zweites Band, Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag, 1985. s.301

<sup>36</sup> Vgl. Morus, Thomas: Utopia, Stuttgart, Deutschland: Reclam, 1964.

<sup>37</sup> Vgl. Ludwig, Marie-Denisé: Utopie: Bedeutung, Merkmale und Beispiele der Gattung, in: Chip, 09.06.2020, [https://praxistipps.chip.de/utopie-bedeutung-merkmale-und-beispiele-der-gattung\\_121635](https://praxistipps.chip.de/utopie-bedeutung-merkmale-und-beispiele-der-gattung_121635) (abgerufen am 11.02.2022).

<sup>38</sup>Vgl. Schnabel, Johann Gottfried: Insel Felsenburg: Wunderliche Fata eininger Seefahrer, Frankfurt am Main , Deutschland: Zweitausendeins, 1997.

<sup>39</sup> Vgl. Funke, 1985. S. 301

<sup>40</sup> Vgl. Foucault, Michel: Die Heterotopie, Der utopische Körper: Zwei Radiovorträge, Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag, 1966. S.11

existieren und die in unserer Gesellschaft hineingezeichnet sind<sup>41</sup>. Diese Gegenplatzierungen oder Wiederlagern können allgemein tatsächliche Utopien darstellen. Seiner Meinung nach bestehen diese Räume, sowohl wandelbar, aufgelöst und konstant, auf unterschiedlicher Weise. Die ältesten Heterotopien sind Gärten. Sie sind eine jahrtausendalte Schöpfung und in asiatischen Ländern ein „magischer Ort“ darstellen. Denn sie sollten die Elemente der Welt zusammenfügen und somit Ordnung in der Welt schaffen. Deswegen ist der Garten seit der frühesten Antiken die prototypische Utopie<sup>42</sup>. Praktisch gesehen könnte man den Garten nun auch auf den einfachen Roman spiegeln. Denn diese sind auch Schöpfungen, die vielfache Elemente einbringen und sie aufbrechen und eine Welt zu erschaffen. Angesicht dieser These würde man hierbei aber auch die formthematisierende Einbindung bringen. Romane sind nieder geschrieben von einem Verfasser und beinhalten ein unendliches Wissen, was außerhalb der Zeit steht. Doch grundsätzlich könnte man eine Parallele ziehen zwischen dem Garten und des Romans. Trotz dessen ist der Roman keine Heterotopie der Zeit. Denn Heterotopien der Zeit, sind Räume, die außerhalb der Zeit sind, wie Museen und Bibliotheken, weil sie unendlich viel Wissen ansammeln und begreiflicher Weise Zeit ansammeln. Umgekehrt, gibt es Räume der Heterotopie, die nicht der Ewigkeit unterworfen sind, sondern die zeitweilig Heterotopie entstehen lässt, wie zum Beispiel: Jahrmärkte, Theater und Feriendörfer<sup>43</sup>.

Als ein weiterer Heterotopie, wird die Räume der Reproduktion der Menschen, wie Bordelle, dargelegt. Doch wie die Geschichte gezeigt hat, wurden Bordelle fast ausgiebig aufgelöst und mit Telefon und öffentlichen Plätzen ersetzt worden und heutzutage könnte man die Bordelle mit dem Internet austauschen. Meiner Meinung ist die naive Auffassung, dass Foren wie „Pornhub“ oder „only fans“ eine Annäherung einer Heterotopie, da hierbei aber nicht ausschlaggebend reproduziert wird, könnte man aber die übergreifende Funktion der Befriedigung als Heterotopie anerkennen. Andere Räume der Heterotopie müssen durch hygienische Reinigungen betreten werden, wie in einer skandinavischen Sauna, andere wiederum vollkommene offene Räume. Solche findet man im 18. Jahrhundert in südamerikanischen Häusern wieder, indem ein extra Raum, am Haus eingebaut wurde, dass immer offensteht. Alle beliebigen Menschen können dort ihre private Freiheit beziehen<sup>44</sup>.

---

<sup>41</sup> Vgl. Foucault, 1966. S.11

<sup>42</sup> Vgl. ebd. s.15

<sup>43</sup> Vgl. ebd. s.16ff

<sup>44</sup> Vgl. ebd. s.18

Die Gegenutopie wäre die Dystopie. Diesbezüglich soll die Negative Nuance einer Gesellschaftsentwicklung sich vorgestellt werden, wie in dem Klassiker 1984 (1949) von George Orwell, oder in den Jugendromanen, von Suzann Collin „Die Tribute von Panem“<sup>45</sup>, Lois Lowry „Hüter der Erinnerung“<sup>46</sup>, James Dashner „Die Auserwählten“<sup>47</sup> und von einem unserem Primärtexten „Qualityland“ von Marc-Uwe Kling. Alle Romane zeigen eine bittere und dunkle Zukunft, indem sich der Protagonist, seinen Weg durchbahnt, egal wie die Umstände der Welt sind. Der Genre Science- Fiktion bezieht eine wichtige Stellungnahme in dieser Genre. Bekanntermaßen bringt sie sprachliche sowie fantastische Sprache und Welten ein, die wiederum als Formaufbau einer Dystopie dienen.

Sowie die Utopie als auch die Dystopie sind Begriffe die eigentlich nur ein Korrektiv für die eigene Gegenwartswünsche darstellen. Angesprochen wird eher die Utopie als Foucaults Begriff der Heterotopie. Denn die Dystopie soll oftmals als Warnung dienen.

Zusammenfassend besteht eine Utopie vorläufig aus dem Wirklichkeitsbild und aus der Projektionswelt, die entweder mit realen Räumen zu tun hat, oder die eine Gegenwelt, die dunkler ist, darstellen. Die positiven Gegenbilder sollen die Utopie darstellen während der negativen Gegenbilder die Dystopie darstellen. Diese sind dann die gelieferten Maßstäbe, an dem die verzerrte Wirklichkeit zu messen ist. Dabei geht es nicht um die singulären Lebensführungen oder Laster des Einzelnen, sondern auch um die Defekte und Mängel der Gesellschaft und Politik. Das indirekte und direkte Aufzeigen der Alternativen, werden durch die Kritik erst hervorgebracht. Deswegen spielt, das Stilmittel, Satire eine zentrale Rolle für die Utopie und in diese Vergleichsarbeit.

## 2.3 Die Satire

Im Folgenden wird der Begriff „Satire“ aktiv in der Textanalyse vorgenommen, dementsprechend ist es notwendig diesen Begriff zu definieren und das Phänomen „Satire“

---

<sup>45</sup> 2010 Eine Gruppe von Menschen «Das Kapitol» halten die Kontrolle über zwölf andere Teilgesellschaften, und diese Jahr für Jahr, Opfer darbringen muss, sodass die Furcht und die Kontrolle über die zwölf, aufrecht gehalten wird.

<sup>46</sup> 1933 Eine Gruppe von Menschen behält die Kontrolle über die Gefühle, Meinungen und Lebensformen der Gesellschaft. Die Erinnerungen einer Gesellschaft werden nur durch einen einzigen Menschen fließen.

<sup>47</sup> Original Titel: the Maze Runner – handelt von einer Pandemi die es zu stoppen gilt, indem ein Experiment durchgeführt wird, indem eine Gruppe von Jugendlichen aus mehreren Labyrinthen herauskommen müssen ohne Hilfe der Experten.

mehr präzise zu erläutern. Da die Satire als Stilmittel in humoristischen Texten benutzt wird, sollte der Begriff danach kurz erläutert werden.

In der griechischen und römischen Literatur wurde die Satire ein Mittel, um indirekte Weise Kritik auszuüben<sup>48</sup>. Durch Übertreibung und Überspitzung wurden somit die vorhandenen Zustände, vorherrschenden Ansichten oder gesellschaftlichen und politischen Tendenzen angesprochen, angeprangert und verhöhnt aber auch als Erziehungsmethode benutzt, um Missverständnisse nicht ein zweites Mal zu schaffen<sup>49</sup>.

Das Wort „Satire“ wird im 16. Jahrhundert aus dem Lateinischen „satira“ und „satura“ entlehnt und man kann den Begriff unter anderem so definieren: “[...] *indirekter Spott durch ästhetische Nachahmung. [eine] Kunstgattung, die durch Übertreibung, Ironie und (beißenden) Spott an Personen und Ereignissen Kritik übt, sie der Lächerlichkeit preisgibt, Zustände anprangert, mit scharfem Witz geißelt.*“<sup>50</sup>. Doch da es in der Forschung sehr diskutiert wird, besteht diese Definition nur als Verständnisangebot gegenüber dem Leser. Merkmale einer Satire sind die Übertreibung und Untertreibung. Sie spielt mit der Doppel- und Mehrdeutigkeit und bevorzugt eine ironische und süffisante Ausdrucksweise, während sie die Wirklichkeit verzerrt. Hinzufügend benutzt der Satiriker die empirische Wirklichkeit und den kulturellen Kommunikationsprozess, um somit seine Kritik zu äußern. Hinweisbar ist, dass die Satire auch mit dem Humor des individuellen Rezipienten zu tun hat, und somit subjektiv ist. Denn der Humor ist eine produktionsästhetische Kategorie, während die Komik in der wirkungsästhetischen Kategorie dargestellt wird<sup>51</sup>.

Satire kann in unterschiedlichen Textformen vorkommen: Essey, Roman, ect. Früher war sie vor allen in schriftlichen Formen gebräuchlich. Heute werden auch weitere Formen für die Satire benutzt wie: Radiobeiträge, Filmbeiträge, Webseiten, Podcast, Serienbeiträge, Memes und GIFS ect.. Deshalb wurde sie auch als “Spottschrift” bezeichnet.

Innerhalb der Satire Forschung kommt immer wieder der Ausdruck “die Agressivität des Satirikers” auf. Im folgenden Abschnitt wird ein Modell präsentiert, dass genau diesen Ausdruck auf einer literarischen Basis näher erklärt.

---

<sup>48</sup> Vgl. Schwind, Klaus: Satire in funktionalen Kontexten: theoretische Überlegungen zu einer semiotisch orientierten Textanalyse, Tübingen, Deutschland: Gunter Narr Verlag, 1988. S.12

<sup>49</sup> Vgl. Stangl, Werner: Humor, in: Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik, 2022, <https://lexikon.stangl.eu/10523/humor> (abgerufen am 09.09.2022).

<sup>50</sup> Vgl. Kohvakka, Hannele: Ironie und Text: Zur Ergründung von Ironie auf der Ebene des sprachlichen Textes., Frankfurt am Main, Deutschland: Peter Lang Verlag, 1997. s.33

<sup>51</sup> Vgl. Stangl, 2022.

### 2.2.1 Schönerts Satire -Modell

In Jörg Schönert's Forschungsbeitrag „Theorie der (literarischen) Satire: ein funktionales Modell zur Beschreibung von Textstruktur und kommunikativer Wirkung“ publiziert in dem digitalen Journal für Philologie<sup>52</sup>, wird der Begriff Satire erläutert und vertieft und weiter in einem neuen Modell eingefügt. Er benutzt drei Forschungsbeiträge von Jürgen Brummack, Klaus W. Hempfer und Ingrid Hantsch, um dieses Modell, so gerecht wie möglich, an den Genre Satire anzupassen. Brummack meint, in seinem Beitrag „Zu Begriff und Theorie der Satire“<sup>53</sup>, dass die Satire einer fest umrissenen historischen Gattung sei, die „Empfindungsweise und ihre Äußerungen“ darstellen soll<sup>54</sup>. Gleichzeitig sagt er annähernd der Sinn als „ästhetische Darstellung und Kritik des Falschen (Normwidrig) mit der Implikation zu sozialen Zwecken“<sup>55</sup> dies eher zu begrenzen. Er stellt drei konstitutive Elemente in seiner Studie vor: das *erste* Element besteht aus dem Individuellen: der den Hass, Wut, Aggressionslust oder eine Vielfalt der privaten Irritation und Frustration einbezieht [des Satirikers]. Das *zweite* Element ist für ihn soziales, wobei die Frage hochkommt, wofür der Angriff auf eine Norm bezogen wird. Besteht dies aus einer positiven oder negativen Meinungsäußerung. Hierbei geht es hauptsächlich um die Norm Gebundenheit. Das *dritte* Element ist das ästhetische, dass von den zwei vorhergegangenen Elementen bestimmten ist, doch nicht mühelos auf sie zurückgeführt werden kann. Diese drei elementarischen Merkmale sind für Brummack der satirische Impuls<sup>56</sup>. In dem Forschungsbeitrag von Klaus W. Hempfer<sup>57</sup>, „Tendenz und Ästhetik. Studien zur französischen Verssatire des 18. Jahrhunderts“, hat der Wirklichkeitsbezug der Satire eine grundlegende Bedeutung. Er meint, dass erst durch den Wirklichkeitsbezug die Intentionalität einer spezifischen Schreibweise zum Ausdruck kommt<sup>58</sup>. Hinzufügend ist für ihn die Satire eine funktionalisierte Ästhetik, die zum Ausdruck einer Wirklichkeit negativ und implizierende zielende Tendenzen ans Licht bringt<sup>59</sup>. Ziel Hempfer's ist es die Satire nicht

---

<sup>52</sup> Vgl. Schönert, Jörg: Theorie der (literarischen) Satire: Ein funktionales Modell zur Beschreibung von Textstruktur und kommunikativer Wirkung, in: Digitales Journal für Philologie, 2011, <https://www.textpraxis.net/sites/default/files/beitraege/joerg-schoenert-theorie-der-literarischen-satire.pdf>.

<sup>53</sup> Vgl. Brummack, Jürgen: Zu Begriff und Theorie der Satire, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte, Nr. 45, 1971.

<sup>54</sup> Schönert, 2011. S.276

<sup>55</sup> Vgl. ebd.

<sup>56</sup> Vgl. ebd.

<sup>57</sup> Vgl. Hempfer, Klaus W.: Tendenz und Ästhetik: Studie zur französischen Verssatire des 18. Jahrhunderts, München, Deutschland: Wilhelm Fink Verlag, 1972.

<sup>58</sup> Vgl. Hempfer, 1972. s.31

<sup>59</sup> Vgl. Schönert, 2011. S.34

durch Addition von Einzelementen zu beschreiben, sondern zwischen ihnen Relationen zu ordnen<sup>60</sup>. Der Forschungsbeitrag Hantsch's: „Semiotik des Erzählens. Studien zum satirischen Roman des 20. Jahrhunderts“<sup>61</sup> bezieht sich auf die Differenz zwischen der satirischen Schreibweise und der konkreten Realisationen. Bei ihr steht der Horizont des Autors und die innere Ausrichtung des Publikums im Zentrum. Prinzipiell sind die Außertextuelle Bedingungen von Bedeutung. Aus der Motivation und Intention des Satirikers ergibt sich eine besondere Bezugnahme der Semiotik zur Wirklichkeit und zum Nutzer der Semiotik. Hinweg meint sie auch dass die Überredung, durch die manipulative und strategische Redetaktik, des Rezipienten, zielführend, für den Satiriker ist<sup>62</sup>.

Die drei oben beschriebenen Beiträge sind für Schönert, das Gerüst für sein Modell. Sein Modell ist in drei Ebenen eingeteilt: (1) die Repräsentanz Ebene, stellt die Textoberfläche dar, während (2) die Strategie Ebene, die sich konkret mit der Kommunikationssituation des Autoren Erfahrungswelt, und des intendierten Rezipientenkreises auseinandersetzt. (3) die Ebene der Tiefenstruktur soll die Schreibweisen des Textes hervorheben. Diese wird etwas ausführlicher in den kommenden Abschnitten erörtert, da sie meines Erachtens die Vergleichsschwerpunkte zwischen meinen Primärtexten analysieren kann. Die vorvergangenen Ebenen, sind für die Stütze der Tiefenstruktur dar, sind also ein Zirkelbewegung für dieses Modell und somit relevant.

### 2.2.2 Die Tiefenstruktur

Die Tiefenstruktur die Schönert in seiner Arbeit erstellt hat, beschreibt die Satire als Schreibweise, indem die konstitutiven Merkmale dieser Schreibweise in der Vergangenen Satirforschung unverändert geblieben zusammengeführt sind<sup>63</sup>.

Das Konstitutiv der Tiefenstruktur der Pragmatik sind drei Punkte, (1) erstens, die Entscheidung des Autors von Satire für eine Gegennorm<sup>64</sup> (2) zweitens die Vermittlung der Gegennorm, indem der Autor die Objektnorm<sup>65</sup> kritisiert und (3) drittens soll die Satire

---

<sup>60</sup> Vgl. ebd. S.21

<sup>61</sup> Hantsch, Ingrid: Semiotik des Erzählens: Studie zum satirischen Roman des 20. Jahrhunderts, München, Deutschland: Wilhelm Fink Verlag, 1975.

<sup>62</sup> Vgl. Schönert, 2011. S.21

<sup>63</sup> Vgl. ebd. S.8

<sup>64</sup> Die Gegennorm ist die Opposition zur Objektnorm.

<sup>65</sup> Ein Objekt kann eine Person, ein Gegenstand, eine Einstellung, diverse Themengebiete usw. sein. Somit ist das Objektnorm die Summe all der Normen die, dem Objekt zugeschrieben sind.

zweckgerichtet sein<sup>66</sup>. Eine Satire hat zum Ziel, dass der Autor beim Rezipienten Zustimmung erreicht für die literarische vermittelte Aggression im Hinblick auf die bestimmten kritisierenden Objekte oder Erfahrungen der gemeinsamen oder konkreten rekonstruierten Lebenspraxis<sup>67</sup>. Nun besteht also das textuelle System und der außertextuellen Gegebenheiten, die stets aufeinander bezogen werden. Schönert geht weiter von zwei Schreibweisen aus: die primäre Schreibweise und sekundäre Schreibweise, um die Gegennorm und die Objektsnorm herauszufinden.

### Die primäre Schreibweise

Innerhalb des Modelles von Schönert ist die primäre Schreibweise, die welche Haupthandlung erstellt, indem sie die großzügigen Beziehungen der Satire erstellen und gleichzeitig die Gegennorm einleiten. Somit ist die satirische Mitteilung on Struktur und Funktion (z.B. Kombinationsverfahren der Doppeldeutigkeit einiger Wörter) angelegt auf, die Bedeutung sowie die Tendenz der Mitteilung des Rezipienten (re-)konstruiert. „Dabei wird die negativ zu bewertende Realität im Objekt-Abbild auf kritische oder aggressive Weise sichtbar gemacht – im ständigen Rekurs auf die Sicht des Rezipienten und auf die mögliche Folgen für dessen Lebenspraxis.“

### Die Sekundäre Schreibweise

Die sekundäre Schreibweise bei Schönert bezieht sich auf dreizehn unterschiedliche Schreibweisen wieder: didaktische, utopische, absurde, kritische, phantastische, parodistische, komische, tragische, ironische, realistische, symbolische, pathetische und emphatische. Diese können erweitert werden oder eingegrenzt werden. Praktisch gesehen wird die primäre Schreibweise deformiert durch die oben aufgezählten Schreibweisen, um das Gegennorm darzustellen. Die Fiktionswelt wird somit durch humoristische deformierte Schreibweisen zum Ausdruck gebracht. Klings Roman „Qualityland“ ist ein Roman der diese verschiedenen Segmente als Dominanten Stil hat. Ein weiterer Schriftsteller, Jean Pauls Roman „Titan“, ist gleichermaßen mit vielen Segmenten ausgestattet und kann als weiteres Beispiel dienen. Christian Kracht hat die Dominanz, in *Imperium*, nicht.

Die Einordnungen der Begriffe der Satire sind übertragbar auf die karnevalistischen Begriffe, die ich eingeführt habe. So ist die Fiktionswelt der Satire, der Experimentalraum des

---

<sup>66</sup> Vgl. ebd. S.9

<sup>67</sup> Vgl. ebd.

Karnevals. Es soll die Bühne umgestülpten Welt erschließen, die sich als Utopie, Heterotopie und Dystopie herausstellen können. Die karnevalistischen Merkmale wie das Groteske und die Intimität, hat den Rollentausch soll in Schönerts Modell das Gegenorm erläutern. Die Realität, in der die Wirklichkeit der Norm steht, die zugehörige Politik oder Herrschaftsformen darstellen, ist bei Schönert das Objektsnorm. So besteht schlussendlich der Satiriker als Akteur und der Rezipient als Teilnehmer des Karnevals um die humoristische Kritik zum Ausdruck zu bringen.

## 3 Imperium

**„Was nützt einem der Ausbruch, wenn man nicht zurückkehrt, um das Erlernte, das Erlebte anzuwenden?“<sup>68</sup>**

Das Zitat ist eine schöne Zusammenfassung was Kracht ausdrücken will. Er will damit sagen, dass es kein Nutzen hat, wenn man seine eigenen Erfahrungen einfach über Bord wirft, um sein Leben neu anzufangen. Die Herausforderungen, die dieses neue Leben im Nachhinein bekommen, sind genau diese die man braucht, um das größere Bild zu erschaffen.

### 3.1 Zum Autor

Christian Kracht wurde am 29. Dezember 1966 in Saanen, im Berner Oberland, geboren. Sein Vater, Christian Kracht, nachdem er benannt wurde, war Verlagsmanager und stellvertretender Aufsichtsvorsitzender des Axel-Springer-Konzern, in der Zeit des westdeutschen Wirtschaftswunders<sup>69</sup>. Seine Kindheit verbrachte Kracht in der Schweiz, doch reiste seine Familie viel umher, worunter er auch in den USA, Canada, Deutschland und in Frankreich teilweise zu Schule ging. An einem kanadischen Internat, *Leakfield College School*, passierte traumatische Erlebnisse, die er in seine Bücher miteinbaut. Er äußerte sich diesbezüglich nach vielen Jahren bei einer Vorlesung 2018 an der Goethe-Universität in Frankfurt und in seinem neusten Roman *Eurotrash* (2021). Sein damaliger Schulpastor, missbrauchte den zwölfjährigen Kracht<sup>70</sup>. Jahre später, nach seinem Abitur, ging er zurück in die USA, um dort Filmkunst und Literatur zu studieren. Nach seinem Abschluss wollte er Maler werden, doch sein Professor riet ihm davon ab. Er begann eine Journalisten Karriere worauf hin er ein Volontariat bei *Tempo* dem Zeitgeist Magazin abschließt und wurde daraufhin Redakteur im Spiegel Magazin, ehe er sich als Indien-Korrespondent beteiligte. Seine Reiseberichte wurden in der *Frankfurter Allgemeine* gedruckt, woraufhin seine Liebe zum Reisen entdeckte. Er verbindet nicht nur seine Kindheit und Jugend damit, sondern seine Karriere spielte hauptsächlich im Ausland. All dies macht ihn, zweifelsohne zu einem umstrittenen Kosmopoliten der Gegenwart. Sein umstrittenes und durchsichtiges Schreiben

---

<sup>68</sup> Kracht, 2012. s.212

<sup>69</sup> Vgl. Christian Kracht: in: Munzinger, wissen was zählt, o. D., <https://www.munzinger.com/search/portrait/Christian+Kracht/0/23882.html> (abgerufen am 15.08.2022).

<sup>70</sup> Vgl. Backhaus, Anne: „Ich hörte, wie er hinter mir die Hose öffnete“, in: Spiegel Magazin online, 16.05.2018, <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/christian-kracht-spricht-an-der-uni-frankfurt-ueber-seinen-missbrauch-a-1207975.html> (abgerufen am 11.04.2022).

hat schon viele Leser zum Lachen und zum Verzweifeln gebracht, worauf man auf sein Weltwissen hindeuten kann. Zahlreicher sekundäre Schriftsteller haben zu seinem Schreibstil beigetragen wie: Joseph Conrad, Thomas Pynchon, Ernst Jünger, Paul Bowles, Bret Easton und Ellis J.D. Salinger<sup>71</sup>. Alle seine Romane haben ein Strang zu Gesellschaftskritik. Der bedeutsame Schweizer Schriftsteller, Drehbuchautor und Journalist hat die Aufmerksamkeit vieler Leser in den letzten Jahren errungen und gewann durch seine Bücher viele Preise. Darunter mehrmals den Schweizer Buchpreis. Aber auch international wurde er schnell bekannt. In Deutschland bekam er unter anderem den Herman-Hesse Literaturpreis, sowie der Wilhelm-Raabe-Literaturpreis für seinen Roman *Imperium*<sup>72</sup>. Unter anderem gewann er den Deutschen Buchpreis und setzte somit seine neuen Projekte schon ins Licht der Öffentlichkeit. 1995 erschien dann sein Debütroman *Faserland* was ihm zu dem bedeutsamsten Schriftsteller der Gegenwart Literatur machte. Sein Roman *Imperium* fixiert sich auf die Lebensreformbewegung und die Auseinandersetzung der Entwicklung zu folgen oder einen eigenen Weg zu gehen.

### **3.2 Die Moderne und die „romantische“ Kehrseite der Moderne**

Christian Kracht Roman *Imperium* spielt am Anfang des 20. Jahrhunderts, was eine interessanten geschichtlichen Wandel zeigt. Um den Roman richtig zu verstehen, folgt nun eine kleine Zusammenfassung über den geschichtlichen Hintergrund des Romans. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Moderne immer sichtbarer, und die bahnbrechenden digitalen Transformation halfen es dem Alltag leichter zu machen<sup>73</sup>. Viele traditionelle Weltbilder wurden teilweise aufgelöst und viele Menschen sahen, durch die großen Veränderungen in der Gesellschaft, ein Verfall der geistlichen Sicherheit<sup>74</sup>. Dies trifft auch auf August Engelhard. Ein breites Spektrum von Gegenbewegungen entstand. Darunter die Lebensformbewegung. Sie sollte die „Schattenseite“ der Moderne kritisieren. Sie war eine Phase, der die moderne westliche Zivilisation begleitende kulturkritischen Strömung

---

<sup>71</sup> Vgl. Zeh, Miriam/Jan Drees: „Alles, was sich zu ernst nimmt, ist reif für die Parodie“, in: Deutschlandfunk, 24.05.2018, <https://www.deutschlandfunk.de/frankfurter-poetikvorlesung-von-christian-kracht-alles-was-100.html> (abgerufen am 11.04.2022).

<sup>72</sup> Vgl. Christian Kracht, Preisträger 2012: in: Raabe-Haus: Literaturzentrum, 2012, [https://www.braunschweig.de/literaturzentrum/literaturpreis/literaturpreis/preistraeger\\_2012.php](https://www.braunschweig.de/literaturzentrum/literaturpreis/literaturpreis/preistraeger_2012.php) (abgerufen am 17.08.2022).

<sup>73</sup> Vgl. Gössmann, Wilhelm: Deutsche Kulturgeschichte: im Grundriss, 1. Aufl., Düsseldorf, Deutschland: Gruppello, 2006. s.120

<sup>74</sup> Vgl. ebd.

hervorweist, die eine Orientierung an den Maßstäben der Natur einfordert<sup>75</sup>. Der aufgeklärte Absolutismus setzt sich in der Naturheilkunde fort, und breitet sich zu einer sozialen Lebensreform aus<sup>76</sup>. Jenseits des Kapitalismus und Sozialismus mit einer Vielzahl von Richtungen, wie die Ökologiebewegung, Gesundheitsreform, die sich ausgiebig mit der Naturheilkunde auseinandergesetzt und darunter der Vegetarismus aufblüht.

In Krachts Roman ist Engelhardt davon überzeugt das die Kokosnuss die heilende Frucht ist, dass die vor allem Krankheiten heilt, und dass Tierfleisch essen gegen die Gesetze der Natur ist. Gleichzeitig geht er von der Macht des Individualismus aus.

Man kann die Lebensreform als Ausgangspunkt für den historischen Kontext des Romans setzen. Denn die Gesundheit des Menschen, die Naturheilkunde und den somit verbundenen Vegetarismus, als Alternative für den professionellen Medizin, worunter die Impfgegnerschaft geht, ist rein praktisch gesehen ein Anhaltspunkt der kommenden Analyse. Gerade die Naturelemente, wie Wasser, Erde, Licht und Luft, stehen hierbei im Fokus. Die Nacktkultur und die Kleidungsreform wurden essenzielle Elemente innerhalb der Bewegung. Künstlerisch wurde dies, von dem Maler Findus<sup>77</sup> in seinem Gemälde "Lichtgebet" dargestellt, oder "Treu der Natur" von Georg Schwenk, einem Dresdner Maler. Es war das Ikon der Lebensreformbewegung<sup>78</sup> und sollte die Befreiung von Körper und Geist darstellen, weniger die Sexualität<sup>79</sup>. Beide Künstler charakterisieren die Lebensreform, in ihren Kunstwerken, indem sie ihren nackten Körper gen Himmel strecken und somit frei sind.

Als eine weitere Instanz der Lebensreform, ist die Umgestaltung von Kultur und Gesellschaft, worunter die Lebensstiländerung konkretisiert und als Phänomen benutzt werden sollte. Zur Kulturreform gehörte die Körperkultur, worunter man die Freikörperkultur, Gymnastik, Bodybuilding und den Tanz, sich angenommen hat<sup>80</sup>. Doch sollte früh in der Kindheit Veränderungen entstehen, somit sah man die Reformpädagogik, als Grundbewegung. Setzt man nun dies zusammen mit Krachts Roman, lernen wir die Nebenfigur und Amerikaner Halsey kennen, der die Philosophie hat, dass seine Würzpaste die einen gesunden

---

<sup>75</sup> Vgl. Auffarth, Christoph/Jutta Bernard/Hubert Mohr/Agnes Imhof/Silvia Kurre: Metzler Lexikon Religion: Gegenwart — Alltag — Medien: Band 2: Haar — Osho-Bewegung, Berlin, Deutschland: Springer-Verlag, 1999. S.319.

<sup>76</sup> Vgl. Auffarth et al., 1999.

<sup>77</sup> bürgerlich: Hugo Reinhold Karl Johann Höppener

<sup>78</sup> Vgl. Schmidt, Thilo: Warten auf den Messias, in: Deutschlandfunk Kultur, 24.04.2019, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/lebensreformer-prediger-und-jesus-imitatoren-warten-auf-den-100.html> (abgerufen am 14.04.2022).

<sup>79</sup> Vgl. Huther, Christian: Badewanne zum Schaukeln, in: Der Tagesspiegel, 17.12.2001, <https://www.tagesspiegel.de/kultur/badewanne-zum-schaukeln/278460.html> (abgerufen am 15.04.2022).

<sup>80</sup> Vgl. Auffarth et al., 1999.

Brotaufstrich die Welt verändern soll: „Kurz, Halsey wollte seine Mitmenschen durch eine Überlistung des Gaumens erziehen.“<sup>81</sup>.

Diverse Heime, wie Anstalten und Schulen, sollte Naturverbundenheit gestalten und Ausdruckskunst hervorheben und lehren. Als einer weiteren Reform um die Tiere vor der Schlachtung zu schützen, wurde der Tierschutz und die Anti-Vivisektion eingeführt<sup>82</sup>, das Letztbenannte, sollte den medizinischen Eingriff in des Tieres Leben verbieten. Schließlich wurde die Utopie der menschlichen Höherentwicklung zum "Edelmenschentum" durch die Rassenhygiene und "Menschenzucht" kritisiert und durch eine Reform gegengekämpft. Engelhardt hat so einen Moment „Und hatte er schon langem entschieden, sich nicht mehr durch Alkohol beseelen zu lassen, so war doch der Erregungszustand, in den er durch die Kokosmilch versetzt wurde, derartig, daß er selbst im Schlaf wahrzunehmen schien, sein Blut werde sukzessiv durch Kokosmilch ersetzt, ja es war ihm, als ströme durch seine Adern kein rotes, tierischer Lebenssaft mehr, sondern der wesentliche hochentwickeltere pflanzliche Most seiner Idealfrucht, der ihn dereinst befähigen werde, seine Evolutionsstufe zu transzendieren.“<sup>83</sup>. Hier setzt sich Engelhardt über andere Menschen, indem er die Kokosmilch als sein eigenes Blut anerkennt. Schlussendlich sammelte die Bewegung vielerlei Mentalitäten und Weltanschauungen von Fortschrittsglauben bis hin zum Konservativismus. Was den postmodernistischen Gedankengang speist. In Krachts Roman *Imperium* sieht man genau diese Strömung.

### 3.3 Formthematischen Aspekte

Die Romanform eines jeden literarischen Textes ist relevant für das Verständnis, das aufgebaut werden soll. Diesbezüglich folgt nun also ein Überblick über die Ausführung Krachts.

#### 3.3.1 Ein polyphoner, spielerischer Abenteuerroman

Christian Kracht ist der Auffassung, dass sein Buch ein Abenteuerroman ist. Doch andere Autoren und Kritiker sehen den Roman eher als einen fiktionalen Geschichtsroman, weil er viele Elemente des Kolonialdiskurses beinhaltet und die Handlung fiktional ist.

---

<sup>81</sup> Kracht, 2012.s.107

<sup>82</sup> Vgl. Entstehung der Bewegung gegen die Vivisektion: in: LSCV. seit 1883 gegen Tierversuche und für die Rechte des Tieres, o. D., <https://www.lscv.ch/wie-alles-begann/> (abgerufen am 23.08.2022).

<sup>83</sup> Kracht, 2012.S.136

Der Roman besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil gibt es sechs Kapitel, im zweiten Teil nur drei Kapitel und im dritten und abschließenden Teil, wieder sechs Kapitel. Die drei Teile thematisieren unterschiedliche Inhalte, die sich zusammensetzen in der Figur Engelhardt. Im ersten Teil geht es um die Etablierung der Gedankenwelt und Aufbau von August Engelhardts Utopie. Seine Utopie besteht daraus eine Gesellschaft zu bilden, die sich ausschließlich von Kokosnüssen ernährt und in Harmonie mit der Natur leben sollen. Im zweiten Teil wird die Geschichte grotesker und thematisiert den anfänglichen Verfall von Engelhardts Theorie „[...] ob sie ihn gar als das entlarven würden, wofür er sich in den geheimen, nur ihm vertrauten Kammern seines Herzens hielt – als verklemmter Gernegroß.“<sup>84</sup>, gleichzeitig traf dieser Verfall auch auf seinen Körper zu „[...] Engelhardt versucht, etwas Schorf von seinem Schienbein zu pulen und heimlich in den Mund zu schieben [...]“<sup>85</sup>. Der letzte Teil bezieht sich hauptsächlich mit Engelhardt psychische Erkrankung, und dem Tod an sich. Wie die Menschen um Engelhardt zu Tode kommen, z.B. Emma und Lützwow heiraten, und noch am selben Tag stirbt Lützwow grausam zwischen zwei Schiffen. Emma stirbt an einem Spieltisch in einem Kasino. Selbst der Tod von Halsey wird beschrieben. Slütter wird an eine Palme gestellt und erschossen. Die Gauner Govindarajan und Mittenzweg ertrinken. Abschließend wird Engelhardt von Amerikanern gefunden, abgemagert und verwirrt, verlässt er seine Utopie, die zur Dystopie wurde, und starb selbst.

Thematisch gesehen besteht der Roman übergeordnet, aus einer Flucht, denn Engelhardt reist nach Deutsch-Guinea, mit dem Ziel: den Fesseln des, damaligen, wilhelminischen deutschen Reiches zu entkommen. Woraufhin er sich dann auch von Deutschland konkret distanziert und ein Leben führt das von der Dekadenz seines sozialen Umfeldes, Körpers und Philosophie vereinsamt. Hinzukommend gleitet er in die Einsamkeit und Abschottung, was sich auch auf sein Zeitgefühl einbindet. Durch seinen Ausbruch aus der westlichen Gesellschaft, wird seine Kritik gegenüber der Deutschen Identität größer. Denn *Imperium* behandelt auch ein Teil der deutschen Kulturgeschichte und lässt Dominante und direkte Art der Deutschen aufkeimen.

Durch die popliterarischen und Intertextuellen Elemente gestaltet Kracht fast schon „Auge zwinkernd“ eine Geschichte, mit viele Nuancen, wie zum Beispiel Erwähnungen von bekannten Philosophen und Schriftsteller wie Heine, Dickens, Darwin doch auch Markennamen wie Kellogs, Coca Cola und Vegemit sind dabei. Zusammengesetzt mit der

---

<sup>84</sup> Vgl. ebd. S.167

<sup>85</sup> Vgl. ebd. S.127

Sprache Krachts, die sich aus langen und verschachtelten Sätzen, und dem Kolonialdiskurses angepassten Vokabular, wie *Negermädchen*<sup>86</sup>, *Kanaken*<sup>87</sup>, *Kanakenkinder*<sup>88</sup>, gestaltet er somit die individuelle Reise Engelhardts. Überfliegend ist der Erzähler etwas Besonderes, denn hauptsächlich ist er ein Ich-Erzähler, der aber trotz dessen auktorial hervorgeht und erst relativ zum Schluss seine wahre Identität zeigt, mehr dazu in Kapitel 3.4.3.

### 3.3.2 Der doppeldeutige Titel

Der Titel des Romans ist zwei geteilt. Auf der einen Seite beschreibt es das *Imperium* des Westens, das es zum Fall bringen soll, indem noch weitere Kolonien dazu kommen sollen, dass die Überhand in der Weltsicht von *Imperium* hat. Denn es ist so, dass England seit der Industriellen Revolution, einen starken Handel betrieben hat und viele Kolonien besaß. Auf der anderen Seite bestehen die Einflüsse der amerikanischen Kultur, die sich ausschließlich mit dem Materialismus bedient die daraufhin eine Konsumgesellschaft etabliert. Doch könnte man auch aus der Sicht des Protagonisten das Imperium als erstrangige Flucht charakterisieren und dann als zweitrangig, das Imperium, als die Rettung seines selbst darstellen. Dabei wird die Flucht durch die Lebensreformbewegung und die Verwirklichung seiner Utopie als Mittel benutzt um schlussendlich die Rettung durch Mittel des Konsums zirkulär, seines selbst zur Verantwortung gestellt wird. Trotz der Veränderung des Zeitgeschehens bleibt die rebellische Naivität bestehen, als Konstanz des Imperiums.

### 3.3.3. Die Funktion des Erzähler, Polyphonie und Ironie

In *Imperium* handelt es sich um einen Personalen Erzähler, der die grammatische und rhetorische Überlegenheit der Figuren besitzt aber gleichzeitig außerhalb der Handlung steht. Hierbei wechselt er aber von einer Figur zu anderen, also gibt er anderen Figuren auch eine Perspektive, wie der Figur Kapitän Slütter indem die Leser seine Gedanken mitverfolgen dürfen: „Sein Mißtrauen jeglicher Autorität gegenüber hat er in die hinterste Ecke seines Bewusstseins verbannt [...]“<sup>89</sup>. Gleichzeitig gibt es dem Leser zu verstehen, dass der Erzähler auch auktorial ist. Denn er besitzt ebenfalls die Möglichkeiten der Polyphonie. Somit ist also der Autor an sich nicht im Zentrum sondern der Erzähler, aber trotzdem ist der Erzähler jemand anderes. Denn dieser wendet sich direkt an den Leser, wie die Verfremdungstechnik

---

<sup>86</sup> Vgl. ebd. s.13-14

<sup>87</sup> Vgl. ebd. s. 26

<sup>88</sup> Vgl. ebd. s. 17

<sup>89</sup> Kracht, 2012. S.202

von Bertolt Brecht es tut: „Wann taucht unser Freund eigentlich das erste Mal an der Oberfläche der Weltenwahrnehmung? Allzu wenig ist über ihn bekannt [...]. [...] Wir sehen ihn, abermals in einem Zuge etwa, nun aber von – Augenblick – von Nürnberg nach München reisend [...].“<sup>90</sup> oder „Nun, in dieser Zeit fällt diese Chronik, und will man sie erzählen, so muß auch die Zukunft im Auge behalten werden, denn dieser Bericht spielt ganz am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts [...].“<sup>91</sup>. Indem der Erzähler die erste Person Plural „unser“ benutzt, ist er somit ein Teil der Geschichte, doch trotz dessen nicht im Zentrum und somit kein Ich-Erzähler. Es gibt eine einzige Stelle im Buch, dass den Autor explizit in die Geschichte einbringt:

„[...] einer der Millionen an der Westfront explodierenden, glühenden Granatsplitter bohrt sich wie ein weißer Wurm in die Wade des jungen Gefreiten der 6. Königlich Bayrischen Reserve-Division, lediglich ein paar Zoll höher, zur Hauptschlager hin, und es wäre wohl gar nicht dazu gekommen, daß nur wenige Jahrzehnte später meine Großeltern auf der Hamburger Moorweide schnellen Schrittes weitergehen, so als hätten sie überhaupt nicht gesehen, wie dort Koffern beladene Männer, Frauen und Kinder am Dammtorbahnhof in Züge verfrachtet und ostwärts geschickt werden, hinaus an die Ränder des Imperiums, als seien sie jetzt schon Schatten, jetzt schon aschener Rauch.“<sup>92</sup>

In diesem Zitat kommt der Autor hervor. Durch ein einziges Besitzpronomen wird dem Leser klar, dass es sich hierbei um den Autor Christian Kracht handelt: *meine*. Hierbei reflektiert er über die Grausamkeiten der Abtransportation von Juden und berichtet über die Menschen in der heutigen Gesellschaft, dass sie natürlichste Weg ist, um an einen anderen Ort zu kommen, ohne über die schrecklichen Geschehnisse drüber nachzudenken. Hinzufügend gestaltet Kracht eine Annäherung an autobiographische Aspekte, doch hält eine konkrete Erzählerdistanz.

### 3.4 Der Grenzgänger

„Nicht er ist der Weltfremde, sondern die Welt ist ihm fremd geworden.“<sup>93</sup>

Die reale historische Persönlichkeit, August Engelhardt, geboren 1875 in Nürnberg, bekannt für seine radikale Umwendung, gegenüber dem normalen Alltag, indem er sich ausgiebig nur von der Kokosnuss ernährte, wurde als Inspiration benutzt, um den Protagonisten von

---

<sup>90</sup> Vgl. ebd. s.77

<sup>91</sup> Vgl. ebd. s.18

<sup>92</sup> Vgl. ebd. s.231

<sup>93</sup> Vgl. ebd. s.78

Christian Krachts *Imperium* zum Ausdruck zu bringen<sup>94</sup>. Denn dieser trägt identischen Namen und Weltansicht wie der wirkliche August Engelhardt, doch lässt Kracht seinen fiktiven Protagonisten länger leben.

Der fiktive Protagonist, in Krachts Roman, hat in seiner Vergangenheit viel Abneigung gegenüber seiner Lebensvorstellung bekommen, und sah sich gezwungen, aus der westlichen Konsumgesellschaft auszubrechen und seine eigene Gesellschaft, der Kokovoren, zu gründen. Somit machte der Nudist und Vegetarier sich auf die Reise auf die Südseeinsel Kabakon um dort seinen Sonnenorden Mithilfe einer Kokosnussplantage zu gründen. Die Huldigung der Kokosnuss sollte zur Erlösung führen. Auf seiner Reise traf er auf Gleichgesinnte, doch nicht alle hatten ein reines Herz, was Engelhardts Naivität hervorbrachte. Ein großer Teil seines Vermögens verlor er und gleichzeitig seine Überzeugung kamen zur Reflektion. Durch seine Gutgläubigkeit und Unwissen, wurde er von der Geschäftsfrau Emma Forsayth übers Ohr gehauen<sup>95</sup>, gegen seinen Willen wurde er belästigt von einem Berliner<sup>96</sup> und bestohlen von seinem eigenen Freunde Makeli<sup>97</sup>. Doch auch sein Charakter entwickelte sich dementsprechend weiter. Er wurde aufmerksamer gegenüber anderen, Neid, Irritation, Frustration und den Reiz der Dominanz über andere, wurden Charakterzüge. Gleichzeitig brach die Krankheit Lepra, in ihm zugehend aus. Was die schon dargelegten Sinnenausbrüche in der Kombination zum Krankheitsbild Lepra, noch verschlimmerte. Sein Einsiedlerleben wurde von Touristen ausgenutzt und seine eigene Utopie nicht anerkannt, was ihn schlussendlich in den Wahnsinn trieb und ihn zur Überzeugung brachte das der eigene Körper das Grundheiligtum ist, wovon man sich auch ernähren sollte. Ein Vegetarier wurde zum verrückten Kannibalen. Seine Utopie wurde zur Dystopie und sein Ausbruch wurde von sich aus zerstört.

### **3.5 Karnevalistische Merkmale**

Wie schon im Kapitel 2.1.2 erwähnt wurde, ist das Groteske ein Teil von den karnevalistischen Merkmalen und ein wichtiger Aspekt für diese Analyse. Denn sie spielt eine zentrale Rolle für die Analyse des Humors in Christian Krachts *Imperium*.

Also wird im kommenden das Groteske hervorgehoben, dann das Mittel der Intimität.

Schlussendlich wird die Utopie von Engelhardt und die direkte Satire im Roman erläutert.

---

<sup>94</sup> Vgl. Wunderlich, Dieter: August Engelhardt, in: Dieter Wunderlich, Buchtipps und mehr, 2012, <https://www.dieterwunderlich.de/August-Engelhardt.htm> (abgerufen am 16.08.2022).

<sup>95</sup> Kracht, 2012. s. 63

<sup>96</sup> Vgl. ebd. s.128

<sup>97</sup> Vgl. ebd. s.152

Alles wird mit Beispielen ausgestattet. Das Groteske geht in allen Facetten des Romans, was meines Erachtens als roter Faden dienen kann.

### 3.5.1 das Groteske

Innerhalb des Romans kommt das Groteske unterschiedlich hervor, durch die Parodie, Satire, und Karikatur. Die Darstellung einer verzerrten Wirklichkeit, die auf paradox erscheinende Weise Grauensvolles, Missgestaltetes mit komischen Zügen verbindet, soll das Groteske darstellen. Der Mensch selbst steht für ein Paradox, denn er ist der irrationalen Rationalität unterworfen. So entsteht zum Beispiel in der Kommunikation eines Dialoges das Irrationale durch verbale Wiedergabe, doch die Rationalität erweist sich in der Übergriffligkeit der Situation zum Beispiel: eine Situation wird verbal wiedergegeben, doch unlogisch erzählt, schlussendlich sieht man aber die logische Wiederfolge dessen und der Sinn entsteht. Menschen sind so verankert, dass sie aus etwas Unlogischem etwas Logisches machen wollen, weil die Suche nach einer Lösung und des Sinnes, Ganzheitlich ist. Hinzufügend besteht unser Horizont darin, Wissensbrücken zu bilden, um den Sinn zu erschaffen. Die Antwort auf „Warum?“. In *Imperium* haben wir ein leichtes Beispiel hierfür: der Protagonist will durch die radikale Abwendung seines Heimatlandes durch Manie etwas erschaffen, das die Gesellschaft an sich größten Teils abgelehnt hat. Da sie erkannt hat, dass Engelhardts Utopie nicht für sie im Einklang steht, und somit das Absurde als Lösung dient. Diesbezüglich ist also seine Utopie an sich ein Widerspruch und somit ein Paradox, was schlussendlich durch Flucht, dem Leser als grotesk dargestellt wird. Bringt man eine weitere Instanz dazu, so regelt sich das Groteske auch mit dem Humor und dann in die Satire, auf das in Teilkapitel 3.6.1 zurückkommen. Denn das groteske Verhalten kann durchaus als komisch abgebildet werden.

Bezieht man sich auf den eingeführten Begriff in Kapitel 2.1.2, so besteht das Groteske auch an Missgestalten. Kracht bringt dieses Element konkret am Protagonisten an, indem der Leser die Auffassung des Ekligen bekommt, durch den Autokanibalismus und die folgenden Beschreibungen der Ausführung: „Engelhardt hat sich [...] anschließend auf den Boden gesetzt und mit der Schere den Daumen seiner rechten Hand abgeschnitten. Die versehrte Hand an einem Feuer kauterisierend, hat er den Daumen in eine mit Salz gefüllte Kokoschale gelegt und ist [...] an den Strand gegangen [...]“<sup>98</sup>. Später in der Geschichte begründet er

---

<sup>98</sup> Vgl. ebd. s.216

seinen Verzerr des Daumens mit: „Auch Nietzsche habe gegen Ende, nach dem Zusammenbruch in Turin, seine eigene Ausscheidung gegessen.“<sup>99</sup> und „Der ursprüngliche Mensch des Goldenen Zeitalters ernährte sich von anderen Menschen, ergo der gottgleich werdende, der nach Elysion Zurückkehrende von sich selbst: God-eater.“<sup>100</sup> Sein Krankheitsbild und die generelle Ablehnung von der Gesellschaft hat einen konkreten Bezug zu den vulgären und grotesken Darstellungen. Engelhardt wird nämlich als ein „Aussätzigen“ dargestellt. Gerade durch die fehlende Rationalität entwickelt sich eine verzerrte Weltansicht. Im imperialistischen wilheminschen Deutschland besteht die Objektnorm darin, dass Fleisch essen zu Gesellschaftlichen Status dazu gehört. Die Gegenorm die nun Kracht in seinem Roman beziehen will ist, dass Engelhardt es als grotesk empfindet. Doch indem er zum Autokanibal wird, besteht eine Ironische zirkularität und somit ein niemals entfliehen seiner eigenen Herkunft und Norm.

Als Gegenbild ist die Überzeugung das Engelhardts Insel als idyllisch und traumhaft sich darstellt, doch dies ist nicht der Fall und ist somit grotesk erörtert. Denn Engelhardts Körper und Geist sowie seine Philosophie ist am Verrotten. Die Methapher der Kokosnuss, ist hierbei ein schönes Motiv für sein Leben auf Kabakon: hohl und ohne Fülle.

### 3.5.2 die Intimität

Das groteske hat ein Zusammenspiel zur Tragik. Zum Beispiel wird, im Roman, die Infizierung, eines Menschen, durch eine Mücke erotisch dargestellt um die auf, verschnörkelte ironischer Schreibweise, die Tragik des Krankheitsbildes des Gouverneurs hinzuweisen und gleichzeitig wird die Krankheit teilweise dadurch unsichtbar. „[...] ganz kirre geworden, hatte die Mücke noch im Anflug die Proboscis ausgefahren, um, blind vor Gier, an des Gouverneurs sauber ausrasiertem Nacken anzulanden und ihn mit einem kathartischen, crescendohaften Biß zu penetrieren, bevor sie die erlösende Götterdämmerung der Hahlschen Handfläche erfahren hatte.“<sup>101</sup> Denn die Mücke ist das Symbol und der Krankheitserreger von Malaria, doch durch die Antrpromophosierung so entsteht eine Übertreibung der Mücke die zur Allegorie wird. Hinsichtlich dieser bizarren Beschreibung bekommt man den Eindruck, dass Kracht das Verfremdungsmittel der Mikroskop augentechnik Kafkas einbringt. Somit bekommt etwas sehr kleines viel Aufmerksamkeit.

---

<sup>99</sup> Kracht, 2012. s.221

<sup>100</sup> Vgl. ebd.

<sup>101</sup> Vgl. ebd. s.52-53

Das oben genannte Beispiel hat auch mit karnevalistischem Aspekt der Intimität zu tun. Denn hierbei wird die Mücke, erstens vermenschlicht und dann zweitens als etwas sehr Wichtiges erkannt, sodass der große Mensch erkrankt. Wie die umgedrehte Perspektive des Karnevals. Drittens leitet die Mücke ein tabuisiertes Thema ein: die Erotik. Denn genau solche Themengebiete werden gelebt im Karneval. Gerade die Anonymität und der Alkohol kann zu intimen One-night Stands im heutigen Karneval führen. In *Imperium* jedoch steht der Kontrast zu der wilhelminischen Deutschen Kultur und der Freikörperkultur auf der Insel Kabakon, die von Engelhardts utopischen Denken gesteuert ist, im Zentrum. Das Thema Intimität fängt an eine Rolle zu spielen, als der homosexuelle Helgoländer, Heinrich Aueckens, die Wahl trifft, den jungen Eingeborenen Makeli zu vergewaltigen „[...] da packte ihn, von rechts aus dem Unterholz tretend, völlig unerwartet, der überaus kräftige, sommersprossige Helgoländer, schmiert sich mit Daumen und Zeigefinger aus einer zu diesem Zweck mitgeführten Flasche Kabakon-Kokosöl einen Klecks Lubrikant auf die Spitze seines erigierten Gliedes und vergewaltigt den wie ein verletztes Tier schreienden Jungen in einem Palmenhain.“<sup>102</sup>. Diesbezüglich kann man einen vagen Bezug auf Krachts Biografie ziehen. Obwohl eine Vergewaltigung meines Erachtens nicht dasselbe ist wie ein Missbrauch. Das Trauma ist subjektiv unterschiedlich, doch könnte man hierzu die Frustration und die Irritation Krachts in seinem Buch wiedererkennen. Denn im darauffolgenden Abschnitt wird die Leiche des Vergewaltigers gefunden.

Die Auffassung meiner Seite, die dieses Beispiel betrifft, ist der chronotopische Aspekt in dieser Scene. Sowohl Engelhardt aber auch Aueckens befinden sich in einem Zwischenstadium, von Zeitverlust und Ortsidentität. Die Heterotopie der Insel Kabakon, wird somit als Gutheißung gegenüber der Vergewaltigung für Aueckens gegeben. Doch durch seinen Tod, wird auf den Bruch der Utopie hingewiesen. Im Ideologischen Sinne, sowie in der Hinsicht der Intimität gegenüber anderen Personen. Hinsichtlich der Auffassung kommt die Verschleierung der Vergewaltigung durch den Todschatz Aueckens, als groteske Intimität, die gegen die utopischen Vorstellungen Engelhardts gehen, und somit in der Dystopie landen.

Engelhardt teilt eine „innige Seelenverwandschaft“ die implizit einfach Sinn ergibt. baut auf der geistlichen Intimität des Protagonisten und seiner Anhänger auf, die sich mit Engelhardt

---

<sup>102</sup> Vgl. ebd. s.129

konkret auseinandersetzen. Gerade der Berliner Musiker Max Lützlow, ein zivilisationsmüder teilte die selbe Philosophie wie Engelhardt. So entstand eine innige Freundschaft<sup>103</sup>.

Engelhardt und seine Mitläufer philosophieren viel über das Leben und ihre Wunschvorstellungen. Diesen Austausch von Wissen, geht auf die Beziehung ein.

### 3.6 Schönerts Modell

Im Folgenden werden wird Schönerts Modell einbeziehen

#### 3.6.1 Etablierung der Gegennorm (die primäre Schreibweise)

Wie oben angesprochen, so besteht innerhalb des Buches viele Äußerungen über Engelhardts „Garten Eden“<sup>104</sup>, „Traumwelt“<sup>105</sup>, „philosophischen Experiment“<sup>106</sup>, welche als Überbegriff seiner Utopie gelten. Wie schon in der Figurenanalyse beschrieben, gibt es einen Umschwung der Utopie zur Dystopie, was im kommenden Abschnitt noch einmal angesprochen wird, doch mit dem Vergleichsobjekt der heutigen Gesellschaft, die wiederum eine Brücke zu unserem anderen Primärtext bilden soll.

Konkret schreibt Engelhardt viele Zeitungsartikel die seine Traumwelt beschreiben und glorifizierend darstellen “[...] man habe unter Palmen ein nacktes kommunistisches Utopia geschaffen, die scheinbare Libertainage aber unter die gütige Sittlichkeit der heilsam leuchtenden Tropensonne und der unvergleichlich wohlschmeckenden und praktischen Kokosnuß gestellt – und man solle nur rasch zu Besuche kommen, da man in Engelhardts Sonnenorden von jeglicher Zivilisationskrankheit geheilt werde- [...]“<sup>107</sup>. In der heutigen Zeit ist dies genau das gleiche wie, die sozialen Medien, Instagram und Facebook die eine Utopie vorprogrammieren. Hierbei ist es so, dass Influencer und Blogger, in diesem Fall Engelhardt, ein Leben präsentieren, das nur die positiven Seiten eines Lebensstils darstellen, wie zum Beispiel: die Informationen über die Kokosnuss, die theoretischen Grundlagen seiner Auffassungen, schöne Worte wie *heilsame, leuchtende, unvergleichlich, wohlschmeckend* welche als appellierend zum Leser veranschaulicht werden. Aber die Kehrseite der Utopie ist die eigentlich beschreibende Dystopie, die ungesagt verheimlicht wird. Denn der Nahrungsmangel, Wunden, Abmagerung, psychische sowie physische Krankheiten,

---

<sup>103</sup> Vgl. ebd. s.157

<sup>104</sup> Vgl. ebd. s.177

<sup>105</sup> Vgl. ebd. s.224

<sup>106</sup> Vgl. ebd. s.171

<sup>107</sup> Vgl. ebd. s.161

Einsamkeit, Neid, Zeitverlust, Mobbing und die bewusste Exklusion, stehen für die Kehrseite der Utopie zentral.

Bespricht man die Utopie sollte man auch den Verlust der Zeit darstellen. Denn diese ist relevant, um den Umschwung Engelhardts Utopie zu Dystopie zu verstehen. Im Buch wird die Zeit relevanter als Engelhardt sie verlor. Denn er gibt dadurch nicht nur die Kontrolle gegenüber der Gegenwart ab, sondern verlässt gleichzeitig den Zeitenstrom, obwohl dieser unabhängig seiner Handlung immer noch existiert. Dies sieht man sehr gut an diesem Beispiel: „In den Kolonien indes zählte man die Zeit der jeweiligen Weltzone, während auf dem Einland Kabakon gewissermaßen eine Zeit außerhalb der Zeit herrschte“<sup>108</sup>. Bachtins Chonotopos kommt in diesem Zusammenhang sehr klar hervor. Denn erst mit dem Verlust der Zeit entsteht die gewünschte Utopie Engelhardts. Wie im vorherigen Teilkapitel schon angesprochen entsteht durch den Zeitverlust und durch die Freikörperkultur auch die Heterotopie „[...] der Sonnenorden sei ja durchaus ein Ort der Gesellschaftserneuerung [...]“<sup>109</sup>, doch liegt in jeder Erneuerung Regeln und Norm, die diese Gesellschaft folgen sollen. Widersprüchlich ist Engelhardts Regeln, die der deutschen Gesellschaft gleichen aber trotz dessen er sich nicht daran hält.

Meines Erachtens besteht eine Lösung in der Annäherung Engelhardts seine eigene Traumwelt so weit an die Wirklichkeit anzupassen, dass aus seinen gelernten Fehlern, eine bessere und langfristige Traumwelt innerhalb der Wirklichkeit findet. So werden die Werte Engelhardts und die Norm der Wirklichkeit in Takt bleiben, doch besteht eine langsame und ständige Veränderung im großen Bild. Die Breite der Möglichkeiten zu Rekrutierung und Veränderungen sind somit sicherer als zuvor.

### 3.6.2 Die sekundäre Schreibweise in „Imperium“

Einsteigend kann man auf die Sprache von Kracht drauf eingehen und somit das satirische das mit dem grotesken anhand eines weiteren Beispiels erklärt: „Das Wort *Pflanzer* traf es nicht richtig, denn dieser Begriff setzt Würde voraus, eine kundige Beschäftigung mit der Natur und dem hehren Wunder des Wachstums, nein, man mußte im eigentlichen Sinne von Verwaltern sprechen, denn exakt das waren sie, *Verwalter* des vermeintlichen Fortschritts [...]“<sup>110</sup>. Kracht nimmt aus der prototypischen Assoziation zu dem Wort „Pflanzer“ und

---

<sup>108</sup> Vgl. ebd. s. 94

<sup>109</sup> Vgl. ebd. s. 172

<sup>110</sup> Vgl. ebd. s. 13

verwandelt es in einen höherwertigen Begriff. Diesbezüglich verteidigt er auf der einen Seite einen normalen Pflanzer, der prototypisch als gering Verdiener eingestuft ist und auf der anderen Seite will er eigentlich nur den Deutschen erniedrigen, was einen absoluten Kontrast aufwirft und als satirisch aufgefasst werden kann. Denn nimmt man Schönerts Modell hier als Ausgangspunkt so kann dies so aussehen. Die Tiefenstruktur entwirft die Wirklichkeit des Autors auf dem Leser, indem seine Norm, also den prototypischen Deutschen, und introduziert durch die Andeutung der Assoziation Verschiebung des Begriffs „Pflanzer“ die Gegenorm mit der Objektsnorm „Pflanzer“. Der Erxperimentalraum des Karnevals dreht sich dann um die Gegenorm. Kracht dreht den Spieß um, und somit die Weltansicht für den Leser. Denn der Zweck dieser ästhetischen Assoziationverschiebung, den prototypischen Deutschen Denken, ist dass der Leser dieselbe Ansicht des Deutschen erhalten soll wie der Autor und der Erzähler. Somit entstand die primäre Schreibweise, die sich aus der Kritik gegen den wilhelminischen typischen Deutschen führt. Ergo: Der deutsche wird niedriger eingestuft als der Insulaner. Es ist das wiederkehrende Leitmotiv in der Handlung und wird durch sekundäre Schreibweisen immer wieder zum Ausdruck gebracht.

Kommt man nun auf das Beispiel zurück so benutzt Kracht Doppelironie. Denn kurz bevor er die Aussage der Assoziationverschiebung macht, schreibt er dies: „Nun aber, hatte er keine Augen mehr für sie, nur für die dickleibigen Pflanzer, die – lange schon unbehandelt, tertiäre Syphilis in sich tragend – jetzt zurückkehrten auf ihre Plantagen und über den [...] geschriebenen Artikeln *Der Tropenpflanzer* oder *Deutschen Kolonialzeitung* eingeschlafen waren und nun schmatzend träumten von barbusigen dunkelbraunen Negermädchen.“<sup>111</sup>.

Die Doppelironie gegenüber der Kritik am Deutschen entsteht auf der Basis, dass der Protagonist die Meinung pflegt, dass der Pflanzer, und damit meint er den Eingeborenen, erniedrigt, indem er direkt über seine Ansichten spricht und daraufhin den Deutschen auf ein weiteres erniedrigt um den Pflanzer als „mehr würdig“ einstuft.

Somit entsteht nicht nur die humoristische Doppelironie, durch groteske sprachliche Ästhetik, sondern auch die kontekstuelle Kritik am Deutschen.

Lustigerweise dreht der Erzähler, der hier nicht den Protagonisten als Sichtpunkt hat, den Spieß ein weiteres Mal um und erzählt die Wirklichkeitsauffassung der Pflanzer, auf den Protagonisten: „Die Pflanzer wieder lugten unter den Augenliedern hervor und sahen dort, [...] ein zitterndes, kaum fünfundzwanzig Jahre altes Nervenbündel mit den melancholischen

---

<sup>111</sup> Vgl. ebd.

Augen eines Salamanders sitzen, [...].“<sup>112</sup>. Doch auch der Protagonist ist ein Nürnberger und gleichgestellt mit einem prototypischen Deutschen, der aber aus der Sicht des Eingeborenen kritisch betrachtet wird.

Schlussendlich ist es also so, dass die Kritik am Deutschen bestehen bleibt unabhängig von der Polyphonie des Erzählers. Somit ist der postmodernistische Gedankengang, die Wahrheit sei ausschließlich eine Frage der Perspektive und Zielsetzung, gerechtfertigt und die groteske Schreibweise wird durch die Doppelironie humoristisch. Also eine postmoderne Ironie indem die mächtigen, durch ihren Körperbeschreibung dargestellt sind was explizit subversiv ist.

In der Krachforschung besteht immer wieder der Vergleichspunkt Hitler und Engelhardt. *Imperium* parodiert Hitler, und stellt den Protagonisten mit der bekannten Persönlichkeit gleich: „So wird nun stellvertretend die Geschichte nur eines Deutschen erzählt werden, eines Romantikers, der wie so viele dieser Spezies verhinderte Künstler war, und wenn dabei manchmal Parallelen zu einem späteren deutschen Romatiker und Vegetarier ins Bewußtsein dringen, der vielleicht lieber bei seiner Staffelei geblieben wäre, so ist dies durchaus beabsichtigt und sinnigerweise, Verzeihung, in nuce auch kohärent.“<sup>113</sup>. Dieses Zitat zeigt implizit auf die Parodie drauf hin. Doch nicht nur das passiert. Später im Roman, ruft ein kranker Anhänger Engelhardts „*Heiland*“<sup>114</sup>. Diese Kontroverse ist anschaulich. Man könnte hierbei aber auf die Reaktion und den Historischen Kontext den Engelhardts Wissen mit einbeziehen. Denn seine Reaktion auf den Ausruf ist im ersten Moment<sup>115</sup> eine Flucht in sich selbst, weil er nicht dazu Stellung nehmen will. Doch kurz darauf die Entscheidung der Abwendung seiner eigenen Mitglieder seines Sonnenordens zurück nach Deutschland zu schicken, ist meines Erachtens richtig<sup>116</sup>. Also sind die Erkenntnis und das Verständnis gegenüber der Betitelung dar. Engelhardt ist auch darüber im Klaren, dass der Krieg in Deutschland ausgebrochen ist, was also einen Kontext gegenüber der Geschichte Deutschland gibt. Hinweg beider Argumente wiegt die *Jesus* Betitelung schwerer als der Hitler Vergleich. Was sagt dies also über unsern Protagonisten aus? Es entsteht eine Ehrfurcht vor der religiösen Persönlichkeit mehr als vor einem fremden Massenmörder, mit dem unser Protagonist nichts explizit zu tun hat. Woraufhin die Moral, einen Sonnenorden anzuführen

---

<sup>112</sup> Vgl. ebd. s. 13-14

<sup>113</sup> Vgl. ebd. s. 18-19

<sup>114</sup> Vgl. ebd. s. 175

<sup>115</sup> Vgl. Ebd. s. 176 „Engelhardt vergrub sich tief in sich selbst, am Daumen saugend“.

<sup>116</sup> Vgl. Ebd. „Genau, sehr wohl, er unterschreibe alles, murmelte unser Freund, ja, er sei zu allem bereit, nur müsse man diese schrecklichen Leute wieder wegschicken, er wolle damit nichts zu tun haben, man solle sie alle zurück nach Deutschland befördern, auf seine Kosten.“

und mit seinen Gesetzen zu führen, nicht im Einklang mit seiner Ideologie steht. Hinzufügend muss auch in Betracht gezogen werden, dass in der Lebensreformbewegung Jesusimitation gang und gebe war<sup>117</sup>. Denn Inflationsheligen wurden oftmals mit der Jesus-Persönlichkeit gleichgestellt, weil sie lange Haare hatten, Sandalen trugen und von ihren Ideologien besessen waren, die Welt durch Naturheilkunde zu retten<sup>118</sup>. Um die Ästhetik der schriftlichen Werkzeuge zu betrachten, so benutzt Kracht die kontroversen Persönlichkeiten, die im Vergleich zum Protagonisten stehen, als humoristisches Mittel. Um noch ein weiteres den Leser teilweise zum Narren zu machen, was ihm glückt. In dem kommenden Beispiel ist diese Kontroverse sehr gut beschrieben (Hier spricht Gustaf Nagel über Engelhardt): „[...] mitsamt seiner Bessenheit wie ein Führer erscheint, der kraft seines Leuchtens ihn, Nagel, aus der düsteren Wüsterei Deutschlands in ein lichtes, sittliches, reines Land zu leiten versteht [...] – aber andererseits [...] ist er auch schlicht und einfach zu faul, sich einmal rund um den Erdball zu begeben, um am anderen Ende der Welt ein neues Deutschland zu erschaffen.“<sup>119</sup>. Die explizite Andeutung auf die Hitler-Vergleich, und dann daraufhin, die Erlösungsgeschichte die implizit die Jesusfigur anspricht, ist satirisch aufzufassen.

---

<sup>117</sup> Vgl. Schmidt, 2019.

<sup>118</sup> Schmidt, 2019.

<sup>119</sup> Kracht, 2012. s.82

## 4 Klings *Qualityland*

Innerhalb der heutigen Gesellschaft formt sich viel Absurdes. Denn sie ist von Algorithmen abhängig geworden. Ich bin der Überzeugung das *Qualityland*<sup>120</sup> eine Antwort auf eine umgestülpte Wirklichkeitswahrnehmung ist, die sich durch die karnevalistischen Merkmale, von Michael Bachtins Karnevaltheorie, zu erlangen ist. Worunter vier Hauptfaktoren wichtig sind: die grotesken Erläuterungen, das Intimitätsprinzip der dystopischen Auffassung, die Utopischen Spiegelungen die sich als Dystopie herausstellen und schlussendlich die umfassenden satirischen Elemente. All dies zusammengesetzt greift auf die Gesellschaftskritik von Kling zu.

### 4.1 Zum Autor

„Marc-Uwe Kling ist ein deutscher Liedermacher, Autor und Kabarettist, lebt in Berlin bla bla bla, et cetera, seine Oma hieß Helene, und er ist augenblicklich so was von dran mit Badputzen.“<sup>121</sup> Schreibt sein kommunistischer Mitbewohner, der gleichzeitig ein Känguru ist. Der junge Stuttgarter Kleinkünstler, Kabarettist und zweimaliger deutscher Poetry-Slam-Meister<sup>122</sup>, Marc-Uwe Kling, gelang den Sprung von der Kellerbühne ins Rampenlicht, als er nach seinem Abitur aus Stuttgart nach Berlin reist, um an der Universität Philosophie und Theaterwissenschaft zu studierte. Wie die meisten Studenten lebte er, in einer Wohngemeinschaft. Dort fing er an mit seinen Mitbewohnern Geschichten zu schreiben, die mit viel Intertextualität, Absurdität und mit Interaktionen von Mitbewohnern, diese dann auf Bühnen<sup>123</sup> vorzutragen wagte. 2009 brach er dann mit der Buchserie *die Känguru Chroniken* durch und wurde ein Erfolgsautor<sup>124</sup>. Im Zentrum der Geschichte steht eine ungewöhnliche Freundschaft, zwischen dem Autor Marc-Uwe Kling und einem kommunistischen selbstüchtigen Beuteltier. Durch den riesigen Erfolg der Romanserie, gestaltete er seine eigene Autorwelt, indem er keine Interviews gibt, sondern seine Kunstfigur: das Känguru, das nicht nur twittert sondern auch sein Manager ist, die Freiheit gibt für ihn zu sprechen. So steht

---

<sup>120</sup> Vgl. Kling, Marc-Uwe: *Qualityland*, Berlin, Deutschland: Ullstein, 2019.

<sup>121</sup> Vgl. Kling, Marc-Uwe: *Die Känguru-Chroniken: Ansichten eines vorlauten Beuteltiers*, Berlin, Deutschland: Ullstein, 2009. „der zerbrochene Krug“.

<sup>122</sup> 2006 + 2007

<sup>123</sup> Vgl. Krämer, Elmar: *Der Sprung auf die Bühne*, in: Deutschlandfunk Kultur, 06.12.2010, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/der-sprung-auf-die-buehne-102.html> (abgerufen am 16.04.2022).

<sup>124</sup> Verfilmung von die Käguru Chroniken kam dann in den darauffolgenden Jahren, 2020 wurde dann der Film herausgegeben.

Es öfters für Interviewet zu Verfügung<sup>125</sup>. Das Känguru warnt in Klings Bücher immer wieder vor einem Überwachungsstaat. Im Jahr 2017 kam dann Klings satirische Dystopie auf den Markt: *Qualityland*, 2019 folgte dann sogleich der Nachfolger, *Qualityland 2.0*. In dem neuen Romanen werden die satirischen Elemente *der Känguru Chroniken* übernommen und in den Überwachungsstaat, Deutschland, der nahen Zukunft verfrachtet. Beide Romane beschreiben die Welt, die von technischen Fortschritten profitieren. Die Entwicklung einer Gesellschaft, die auf dem Konsum ausgerichtet ist und wo Algorithmen erkennen, was Verbraucher benötigen steht zentral in der Handlung. Hochintelligente Maschinen nehmen gleich den Menschen am Alltagsleben teil.

Kontextuell kann man die Jahre vor 2017, mit einigen Ereignissen ausstatten die Kling erst zu seiner Wahl eine Dystopie zu schreiben gebracht hat. Darunter der Wistleblower CIA- und NSA- Mitarbeiter Edward Snowden, der 2013 die globale Überwachungs- und Spionageaffäre ausgelöst hat. Woraufhin die Welt mitbekommen hat das die USA und Großbritannien sehr vielen Daten besitzt, die sie ohne Erlaubnis genommen haben. Das Unbehagen der digitalen Gegenwart, spielt so also eine zentrale Rolle nicht nur im Roman sondern auch in der heutigen globalen Gesellschaft. Doch trotz dessen wenden die Menschen sich an das Digitale und geben Teil ihrer Privatsphäre auf. Jahre später führte diese Entscheidung zu einer Einforderung innerhalb aller Internetseiten das „Cookies“ einzuführen. Sodass der Nutzer darüber im Klaren war, worauf er sich nun einlässt. Dieses Szenario ist auch in *Qualityland* verfügbar „„Möchten Sie sich kurz Zeit nehmen für einen Wahlwerbespot der Fortschrittspartei?“ Unter der Frage gibt es nur einen Knopf: OK.“<sup>126</sup>.

Gerade Schlagzeilen, des 2016 republikanischen Präsidentschaftskandidatur, Donald Trump, wurde stark in den europäischen Medien diskutiert und kritisiert. Ihm wurden nach seinem Sieg, den Wahlbetrug vorgeworfen, was noch eine weitere Welle von Unsicherheiten unserer Freiheit hervorrief. Die hat zu vielen Schlagzeilen geführt und haben viele Menschen aufgeweckt was zur Vorsicht innerhalb des Internet geworden ist. Doch gibt es keine einheitliche Bewegung, die sich gegen das Digitalisieren ausspricht, da sie so weit in unsere Gesellschaft schon eingeflossen ist und unmöglich ist, nicht an der Entwicklung teilzunehmen.

---

<sup>125</sup> Vgl. Feichter, Benno: Das Känguru im Kino und im Interview, in: Ö1 Mittagsjournal, 03.04.2020, <https://oe1.orf.at/artikel/668215/Das-Kaenguru-im-Kino-und-im-Interview> (abgerufen am 16.04.2022).

<sup>126</sup> Kling, 2019.s.128

## 4.2 Die Dunkle Seite der Moderne

Ganz anders als die Jahrhundertwende des 20. Jahrhunderts, so besteht die Kehrseite der Moderne hauptsächlich aus der Einflussnahme des Konsums, doch heutzutage gestaltet sich dies nicht unbedingt im Konsum und im Materialismus, sondern im Kapital der Datensammlung. Somit wurde aus quantitativen Datensammlung ein qualitativer Mehrwert. Über die Hälfte der Bevölkerung der Welt verlassen sich auf die Service zweier wesentlichen Konzerne, die eine Kontrolle der Kanalisierung von primären Digitalen Weltverhalten beherrschen. *Meta*, ist ein Social-Media Gigant der sich aus Facebook, WhatsApp, Instagram und weitere Virtual-Reality-Technologien zusammenstellt<sup>127</sup>. Es ist die größte online Plattform, die sich ausschließlich mit der online Kommunikation zwischen Menschen beschäftigt. Der zweite Konzern besteht aus *Google* die sich unter anderem aus Chrome und Youtube zusammenstellen. Diesbezüglich kann man sie auch als „Gatekeeper“ zum Internet, um den Diskurs der Welt zu kontrollieren, darstellen. Die Endgeräte der Konzerne sind Markenwaren für das Internet. Worunter also nicht mehr die klassische Anonymität fällt<sup>128</sup>. „Es ist ein logisches Prinzip, das unser Denken infiziert und schleichend unsere Zivilisation verändert“<sup>129</sup> sagt der Wissenschaftsjournalist Christoph Drösser in seinem Buch „Total Berechenbar? Wenn Algorithmen für uns entscheiden“. Diese Kritik gegenüber der „alltags Algorithmen“ ist auch eine Kritik, mit der sich Marc-Uwe Kling in seinem Roman „Qualityland“ konkret auseinandersetzt. Denn Beide Autoren sind der Meinung, dass die Welt in einem schnellen Wandel ist und, dass sie eine andere ist als vor zehn Jahren. Gerade innerhalb der deutschen Gesellschaft, gestaltet sich eine generelle Skepsis gegenüber den persönlichen Algorithmen der Gegenwart, was die Kehrseite der Moderne einleitet. Anfang der 20. Jahrhunderts bestand die Lebensreformbewegung, die sich gegen die Modernen Einflüsse äußerte. Heutzutage im 21. Jahrhundert ist es ein subjektives Verhalten, dass die Gegenströmungen einleiten. Denn jeder Mensch hat die individuelle Entscheidung Teil der Entwicklung zu sein, und somit ist es auch die einzige Rebellion, doch ist es wie schon oben erwähnt eine Schleichende und undurchsichtige Veränderung, die Unbewusst sich

---

<sup>127</sup> Vgl. Amnesty International: Surveillance giants: How the business model of Google and Facebook threatens human rights, in: Amnesty International, 21.11.2019, [https://www.amnesty.org/en/documents/pol30/1404/2019/en/#:~:text=The%20companies'%20surveillance%2Dbased%20business,to%20equality%20and%20non%2Ddiscrimination](https://www.amnesty.org/en/documents/pol30/1404/2019/en/#:~:text=The%20companies'%20surveillance%2Dbased%20business,to%20equality%20and%20non%2Ddiscrimination.). (abgerufen am 06.05.2022).

<sup>128</sup> Vgl. ebd.

<sup>129</sup> Vgl. Drösser, Christoph: Total Berechenbar?: Wenn Algorithmen für uns entscheiden, München, Deutschland: Carl Hanser Verlag, 2016. s. 11

abspielt. Unsere Daten stehen im Zentrum als früher und die Schwierigkeiten es zu umgehen ist noch größer.

Seit 2020 hat die Welt mit einer Corona-Pandemie zu kämpfen. Innerhalb dieser Zeit, indem Menschen isoliert wurde, entstand gerade in Deutschland eine sehr große Modernisierung der Digitalisierung<sup>130</sup> innerhalb Betriebe, worauf hochstellige Investitionen angefordert wurden, um diesen Umschwung zu schaffen. Die Vermarktung daraufhin war effizienter. Doch nicht alle wollten ein Teil dieser gradierende Verlauf sein.

Innerhalb der letzten zwei Jahre entstand, in Deutschland, durch den Kontrollverlust einzelner, über deren Leben, eine Bewegung, die sich „Querdenker“ nennt. Ihre Quellen bestehen aus einer Telegram-Gruppe, die ein prinzipielles Misstrauen aller Kerninstitutionen der liberalen Demokratie beinhalten, so wie: Parlamente, Parteien, Wissenschaft und Medien<sup>131</sup>. Der Mainstream der Entwicklung sollte gestoppt werden. Doch wenn man die Demonstrationen mitverfolgte so sind es nicht nur Corona Leugner, die auf den Protestzügen Teilnehmer sind, sondern es sind generell Aktivisten, Skeptiker und Konspirationstheoretiker. Geht man von den Querdenkern weg und gleitet in die Selbstoptimierungs Kategorie, so gestaltet sich innerhalb der Gesellschaft der „Perfektionismus“ des Individuums und innerhalb der Bewegung, wird auch dies konkret durch die Gegenargumentation der Biotechnologie angeprangert.

Das „jeder sein Glückes Schmied ist“, ist in der heutigen Gesellschaft, schon Norm, aber trotz dessen lange nicht mehr die Wahrheit. Diesbezüglich wird hierbei konkret auf die Ernährung, Sport und akademische Laufbahn aufmerksam gemacht, wie sich das „Levelsystem“ in *Qualityland* angewandt. Denn die sozialen Medien halten genau diese drei Faktoren sehr hoch. Doch geht man auf die Programmierung des Apps, so ist nicht die Perfektionierung der Menschen das Ziel, sondern die Aufmerksamkeitsspanne und die Vermarktung diverser Produkte, Dienste und anderem. Es soll einen in den Bann ziehen.

---

<sup>130</sup> Vgl. Cole, Tim: Eine kurze Geschichte zur digitalen Transformation, in: marketing Börse, 10.09.2012, <https://www.marketing-boerse.de/fachartikel/details/1237-eine-kurze-geschichte-zur-digitalen-transformation/38079> (abgerufen am 16.08.2022).

<sup>131</sup> Vgl. Schwarz, Max: Was „Querdenker“ bewegt, in: zdf heute, 22.11.2021, <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/studie-querdenken-bewegung-100.html> (abgerufen am 19.04.2022).

### 4.3 Formthematische Aspekte

Wie schon erklärt so besteht eine Optimierung der digitalen Algorithmen. Hierbei werden Produkte platziert oder für unseren persönlichen Gebrauch angepasst. Marc-Uwe Kling kam auf dieselbe Idee, dies mit seinem Roman zu tun. Deswegen veröffentlichte er nicht nur Eine Version seines Romans, sondern auch eine zweite Version. Diese beide sollte das Wahlverfahren, des Lesers, leichter machen. Die Motivation für diese zwei Versionen hat Kling somit kommentiert: „Das ganze ist nur eine kleine Spinnerei von mir. Da sich der Roman viel um Personalisierung und ihre Absurditäten dreht, kam mir schon früh die Idee, diese Personalisierung auch dem Roman selbst angedeihen zu lassen. Deshalb gibt es zwei unterschiedliche Ausgaben. Zwischen den eigentlichen Kapiteln, die in beiden Ausgaben identisch sind, befinden sich Empfehlungen, Nachrichten und Werbung, die voneinander abweichen.“<sup>132</sup>.

Um in der kommenden Analyse aber beide Bücher auseinander zu halten, werde ich sie mit Abkürzungen innerhalb der Fußnoten oder expliziert im Text einführen. Die helle Version wird durch *HV* gekennzeichnet, während die dunkle Version mit *DV* gekennzeichnet wird. Dies soll für Ordnung und Struktur sorgen. Für diese Analyse wurden beide Ausgaben gekauft, gelesen und benutzt.

Dazu kommt nun eine kleine Auflistung von diversen Systemen, die in Qualityland etabliert sind, und mit kursiv markiert wurden:

Das „Level“ ist ein System, indem alle Menschen in Qualityland eingestuft werden. Je höher man im Level ist desto größer ist die Wahrscheinlichkeit das man Levelfähigkeiten hat, wie eine vermisste Bahn mit einer wisch- Bewegung zurück ans Gleis fährt oder eine Ampel von Rot auf Grün schnipsen kann. Ziel des Systems ist es Daten zu sammeln, sie zu filtern und dann einzustufen. Um auf ein höheres Level zu kommen, hilft „RateMe“ die zweiundvierzig Unterbereiche als Levelanzeige aufzeigt. Darunter stehen zum Beispiel: Flexibilität, Innovation, Kreativität, Teamfähigkeit, Alter, Gesundheit, Job und viele mehr. Es sind 100 Punkte, die benötigt werden, um aufzusteigen. Menschen die im einstelligen Levelzahl kommen werden als „hilfsbedürftig“ eingestuft, inoffiziell „Nutzlose“. Levelsystem in Qualityland, geht von Level 2 bis 99 und verdinglicht die systematische Ausgrenzung in der Gesellschaft.

---

<sup>132</sup> Vgl. Fragen & Antworten: in: Marc Uwe Kling, o. D., <https://marcuwekling.de/de/> (abgerufen am 09.09.2022).

„*Partnercare*“ ist ein Partnerwahlssystem, das den perfekten „QualityPartner“ jeder Person gibt. Nur durch einen „TouchKiss“ meldet man sich an, und gibt somit den Zugriff auf den persönlichen Algorithmus im Netz. „Eine Person. Ein Volltreffer. Fertig.“<sup>133</sup>. Es gibt eine Rückgabegarantie nach vierzehn Tagen.

#### 4.3.1 Der Roman

Die meisten Leser, die den Roman *Qualityland* in die Hand nehmen, werden die Gattungszugehörigkeit ziemlich schnell herausfinden. Es handelt sich sowohl um eine Gesellschaftssatire als auch um eine Dystopie, aber hauptsächlich geht sie unter die Gattung der Science-Fiction. Diese Mischform ist aber andererseits ein wenig überraschend, denn Satire und Dystopie haben zwar einige gemeinsame Kennzeichen, andererseits aber auch einige wichtige Unterschiede: Eine Satire macht auf Missstände aufmerksam, mittels Übertreibungen und Untertreibungen, Ironie, Parodie etc. und kann kleinere Ausschnitte der Gesellschaft satirisch kommentieren. Eine Dystopie macht auf Missstände aufmerksam, aber ohne Übertreibungen und Untertreibungen, ohne Ironie, Parodie und Humor was zur reinen Dystopie und deren Ernsthaftigkeit führt. Deswegen präsentiert sie ein umfassendes Gesellschaftsbild. Die Verbindung zu der Science-Fiction Genre, entsteht als Kling futuristischen Elementen miteinbezieht, die bis heute noch nicht in die Gesellschaft eingeführt worden sind. Zum Beispiel benutzt Kling sprechende Autos, Türen, Menschen gleichenden Androiden und viele weitere.

Thematisch gesehen besteht der Roman aus einer Vorhaltung eines Spiegels gegenüber der heutigen Gesellschaft und unterhält viele Themengebiete, wie die generelle Digitalisierung, Datenschutz, der Verlust von Privatsphäre, Beziehungen, Politische Eingriffe, Konsum, Werbeverfahren, Missbrauch und das Exponieren gegenüber der digitalen Zukunft. Innerhalb des Romans wird die Montagefunktion benutzt, um nicht nur die Dekadenz und die Entwicklung der Gesellschaft darzustellen, sondern es selbst als hypothetische Allegorie für den Algorithmus in Betracht zu stellen. Diesbezüglich sind nämlich ausreichende Texttypen die genau dies zusammensetzt. Hierbei wird auf die Texte des *Reiseführers* hingewiesen, sowie die schwarzen Seiten, Kommentarfelder, eingeschobene Gedichte aber auch sachlichen

---

<sup>133</sup> Kling, 2019. s.43

Themen, die sich aus Argumentationen, Berichten, Rezensionen zusammengesetzt wurden.

Weswegen pluralisierte unterschiedliche Leser angesprochen werden.

Meines Erachtens kann man die Haupthandlung in drei Teil zerlegen. Der Erste Teil besteht aus dem Kennenlernen des Protagonisten, seiner Herausforderungen und die Darstellung Qualitylands. Der zweite Teil jedoch geht auf die Aufklärung des Protagonisten, etwas aktiv mit seinem Problem zu tun, was ihn zu „dem Alten“ führt, der ihn belehrt. Schlussendlich gestaltet sich der dritte Teil aus der einem Liveinterview, indem Peter Arbeitsloser öffentlich über sein Problem spricht. Zum ersten Mal wagt er seine eigenen Gedanken vorzutragen. Doch das offene Ende führt zu einer zirkulären Herausforderung, wie ungelöste Antworten. Die Sprache die Kling für seine Handlung gewählt hat, ist einfach, monoton und mit sehr viel Intertextualität faciettenreich gestaltet, was im kommenden Abschnitt mehr angesprochen wird.

#### 4.3.2 Der Erzähler: Ironie und Doppelironie

Der Roman ist zwar vom Autor Marc-Uwe Kling geschrieben und aus der Personalen Erzählinstanz vorgetragen, mit auktorialen Eindrücken, doch schlussendlich bestehend, hat eine Kunstfigur, Kalliope 7.3, das Buch geschrieben und ist somit die Ansprechpartnerin zum Buch. Es kommt einem vor, als ob Kling, das gleiche Konzept, das er mit dem Känguru hat, auch auf Kalliope 7.3, projektziert. Diesbezüglich würde nämlich seine Autorenschaft dem Leser noch ein weiteres Mal belustigen. Wie schon Anfangs erklärt benutzt Kling viele humoristische Elemente aus seinen vorhergegangenen Romanen.

Kommt man nun aber zurück auf den Erzähler, so besteht die Sprache sehr trocken und monoton. Was jedenfalls auf den Hinweis zur Autorins digitalen Hintergrund hindeutet und die Doppelironie zu der Aussage, dass sie genau weiß, was der Leser lesen will<sup>134</sup>. Der Erzähler gestaltet sich aus einem auktorialen Ich-Erzähler der wiederum nicht nur eine Figur verkörpert, sondern mehrere. Darunter ist Martyn, John of Us und Kiki. Michael Bachtin nennt diese Mehrstimmigkeit eines Autors: Polyphonie. Durch genau diese Polyphonie entstehen drei, in der Gegenwart spielenden, Handlungsstränge. Diese führen dann schlussendlich in dem Kapitel „die Audienz“<sup>135</sup> zusammen. Da Kalliope 7.3 als Autorin wirkt, zeigt sie sich aber gleichzeitig als Wegbegleiterin als eingeschriebene Figur, die kann man an diesem Beispiel sehen: „„Ich habe Angst“, sagt Kalliope plötzlich.“<sup>136</sup>. Indem hier das

---

<sup>134</sup> Kling, 2019. s. 18

<sup>135</sup> Vgl. ebd. s.264

<sup>136</sup> Vgl. ebd. s.71

Pronomen *Ich* benutzt wird, ist sie auf der Erzählbasis einer homodiegetischen Erzählstruktur da sie sich selbst als Figur in die Handlung einschreibt und somit das als *Figur-Ich* und als *erzählendes-Ich* ist. Hinzufügend ist sie ein extradiegetischer Erzähler in den Kapiteln mit dem Protagonisten, während sie in den anderen Handlungssträngen als heterodiegetischer Erzähler agiert, da ihre Figur nicht in diesen Kapiteln vorkommt.

Kalliope formt nicht nur die Handlung an sich, sondern auch den Titel des Romans: „Ich werde den Roman übrigens in aller Bescheidenheit einfach „Qualityland“ nennen.“<sup>137</sup> Der Titel *Qualityland* ist ein zusammengesetztes Wort: Qualität und Land. Dementsprechend wird erstens das Land, indem die Geschichte spielt, als Titel benutzt. Die zweite Instanz, wurde das Motiv und somit das Konzept von dem Land aufs weitere betitelt. Denn es ist klar, dass die Optimierung und die Qualität im Vordergrund dieser Gesellschaft stehen.

#### 4.3.3 Zwei Versionen des Romans

Klings Roman *Qualityland* wurde in zwei Versionen veröffentlicht. In einer dunklen und in einer hellgrauen Version. In den kommenden Abschnitten werde ich kurz über die Unterschiede und Identischen Merkmale der Versionen erläutern.

##### Vergleich der zwei Versionen

Beide Ausgaben haben eine identische Anzahl von 379 Seiten, sowie eine Identische Haupthandlung, die mit 50 Kapitel eingeteilt sind. Die Kapitel mit der sekundären Überschrift *Dein persönlicher Reiseführer* beinhaltet, direkte explizierte, unabhängig von der Handlung, Informationen, die für den Leser zur Verfügung gestellt werden. Zusammen gibt es 7 Solcher Abschnitte: *Einführung, Ohrwürmer, Level, Maschinenstürmer, Geld, Geldautomaten und Reiseziele*. Die unterschiedlichen Systeme innerhalb von *Qualityland* bringen Erklärungen, und sind in beiden Versionen an identischen Stellen im Buch vorhanden. Innerhalb der Werbeeinführungen, die aus allerlei Textfragmenten zusammengesetzt wurden und die durch schwarze Seiten mit weißer Schrift gekennzeichnet sind, gibt es drei Berichte die identisch sind, „Sie haben ein Problem? Wir können helfen“<sup>138</sup>, „Die ganze Menschheit bei Everybody“<sup>139</sup> und „Jennifer Aniston kurz vor großem Comeback“<sup>140</sup>.

---

<sup>137</sup> Vgl. ebd. s.370

<sup>138</sup> Kling, 2019. HV s.160-161

<sup>139</sup> Vgl. Ebd. HV s.180-181

<sup>140</sup> (s.267-269).

Letztendlich ist das Konzept der QR-Codes beider Versionen identisch, doch ist es ein Hyperlink zu den QR-Codes unterschiedlich, denn sie führen zu den gegenseitigen Ausgaben (heller QRcode führt zu der dunklen Version des Buches, und umgedreht.) Dieser ist dazu da, dass der Käufer der einen Version, trotzdem einen Zugang zu der anderen Version hat. Der QR-Code ist nicht nur dazu im Stande dem Käufer es leichter zu machen, sondern ist gleichzeitig ein Einstieg in Qualitylands imaginäre digitalen Forum, bloß in unserer Wirklichkeit. Somit entsteht eine Interaktion mit dem individuellen Leser. Wie im letzten Abschnitt schon erwähnt, sind in beiden Versionen Werbeblöcke eingeschoben, die zu der Montagefunktion des Romans beitragen. Diesbezüglich muss man auf den unterschiedlichen Inhalt der Werbung drauf eingehen, um nicht nur einen Textunterschied zu erfassen, sondern um einen inhaltlichen und Themen Wechsel zu erkennen, die potenziell Interpretationen verändern können. In Bezug auf diesen Themenwechsel, ist unter der Werbung: „Dein neuer bester Freund“<sup>141</sup> auf einen klaren Wechsel. Trotz derselben Überschrift ist die Vermittlung zum Empfänger doch unterschiedlich. In der hellen Version ist der Empfänger der typische Jennifer Aniston Fan und ist davon überzeugt, dass die Technologie die Lösung des Weltgeschehens ist und hat ein tiefes Vertrauen in die digitale Transformation. In der dunklen Version besteht eine Opposition der Weltansichten. Hier ist der Empfänger, der Werbung, Abtreibungsgegner mit starken Zügen zur Xenophobie gegenüber Ausländern und hat eine Vorliebe zu Battlebots.

Das Kommentarfeld, das oftmals darauffolgt, ob es nun offen ist oder geschlossen, ist essenziell, wenn es zu der Digitalen Internetwelt kommt. Hierbei kann das Ideal von Facebook “jedem Menschen eine Stimme zu geben” auf unterschiedlicher Weise eingestellt werden. Dies gibt aber auch Diskussion, was es für Kommentare sind. Somit können viele Grauzonen entstehen. Darunter gibt es auch Hasskommentare, die jede Plattform selbst bestimmen kann, ob sie die löschen will oder nicht.

In beiden Ausgaben gibt es dementsprechend unterschiedliche Kommentarfelder, in der dunklen Version gibt es teilweise rassistische bis zu Menschen verächtliche Kommentare wie in dem Beitrag von Sandra Admin „Jennifer Aniston kurz vor großem Comeback“ steht im letzten Kommentar von Melissa Sexarbeiterin: „Schuld haben doch vor allem die ganzen kriminellen Ausländer!“<sup>142</sup>. Während in der hellen Version die Kommentarfelder mit teilweisen Influencer Stil geschrieben wurde wie zum Beispiel im Beitrag von Sandra Admin

---

<sup>141</sup> Kling, 2019. s.135 Die Überschrift in beiden Versionen ist gleich.

<sup>142</sup> Kling, DV, 2019. s. 269

mit der Überschrift: „Maschinenstürmer veranstalten Grillfest“<sup>143</sup> im dritten Kommentar kommentiert Mascha Bioladenbesitzerin: „Esse gerade bei Fastest Food den Sugarburger. Superlecker. Fastes Food ist wirklich meine Lieblingsburgerkette. Ihr solltet alle auch mal zu Fastest Food gehen.“<sup>144</sup> So stellt Kling einfach Oppositionen auf, die sich durch die Kommentarfelder dargestellt werden.

## 4.4 Die Figuren

### 4.4.1 Der Protagonist: Peter Arbeitsloser als Karnevalkönig

Der Protagonist Peter Arbeitsloser ist das Produkt einer digitalen Weltentwicklung. Er wuchs als Einzelkind auf und bildete sich dann später zum Maschinentherapeut<sup>145</sup> aus. Doch hat er sich wegen einem neuem Konsumschutzgesetz zum Maschinenverschrotter umgeschult. Unter dem Vorwand defekte Maschinen zu zerstören, gestaltet der Protagonist einen Zufluchtsort, in seinem Kellern, für die hochintelligenten Maschninen, die eigentlich verschrottet werden sollten. Darunter sind ein Sexandroide, ein pinkes Qualitypad, eine Flugdrohne, ein Kampfroboter und eine E-Poetin.

Von der Gesellschaft wird Peter, als sozialer Verlierer dargestellt, da er nicht nur den Nachnamen „Arbeitsloser“ trägt, sondern eine Person ist, die des Durchschnitts Levels nicht erreicht<sup>146</sup>. Peter hat einen persönlichen digitalen Assistenten namens „Niemand“, der ihm alles sagt was er zu tun hat, und was er zu meinen hat<sup>147</sup>. Gleichzeitig ist es sein einziger Freund. Durch einen Beziehungsbruch von Sandra Admin, gestaltet sein Leben sich mehr nach Algorithmen, als es ihm bewusst war. Da er ein Paket, indem ein rosafarbener Delfin Vibrator, von dem Zusteller „the Shop“ geschickt bekommen hat. Basierend auf seinen Algorithmus, gleitet er in die Rolle des Vorkämpfers einer kleinen Rebellion, gegenüber der Verfehlungen der Maschinen. Die Zuspitzung gestaltet sich dann bei der Rückgabe des ungewünschten Produktes. Die Nebenfigur Kiki Unbekannt, erklärt ihm, dass unabhängig wie komplex eine Simulation ist, so ist die Realität immer komplexer, denn Maschinen begeben sich nicht auf die humanitäre Ebene<sup>148</sup>, sondern gestalten eine quantitative Übersicht über die Daten, die sie haben. Somit gehen also die Algorithmen davon aus, dass „Peter Arbeitsloser“

---

<sup>143</sup> Kling, HV, 2019. s.194

<sup>144</sup> Vgl. Ebd.

<sup>145</sup> Kling, 2019. s. 89

<sup>146</sup> Hierzu aber mehr in unter dem Abschnitt: Karnevalistische Merkmale. Hier kann man gerne einfügen dass Niemand auch in „Faust“ benannt wird. Oder Ich bin Niemand.

<sup>147</sup> Kling, 2019. s. 12

<sup>148</sup> Vgl. ebd. s. 166

viele gleichnamige Vertreter haben, und somit kann dann auch schneller Sicht entweder Fehler schon von Anfang an programmiert sein oder kommen später als Fehlerkorrektur dazu. Seine Charakterzüge in Öffentlichkeit sind monoton, naiv und unterwerfend. Doch ist er mit seiner zusammengebastelten WG im Keller, die nicht am Netz angeschlossen sind, der Herr im Hause, und hat somit die Kontrolle über seinen eigenen Freiraum. Nachdem er über die Fehlerquote seines Algorithmus aufgeklärt wurde, macht er sich zum Ziel sein ungewünschtes Objekt zurückzugeben. Nachdem er sich in der Öffentlichen Fernseher seine Meinung ausgesprochen hat, zettelt er einen „Shitstorm“ an, der an Reichweite gewinnt. Schlussendlich sitzt er mit dem neu gewählten Präsidenten zusammen und plädiert auf Veränderungen, was aber absurder Weise von „Maschinenstürmern“ unterbrochen wird. Die schlussfolgerische Explosion des androidischen Präsidenten führte zum zirkulären Ende des Romans. Denn es wird gar nichts verändert.

#### 4.4.2 Die anderen Figuren in Qualityland

Wie schon früher erwähnt, so lebt nicht nur Kling in einer Wohngemeinschaft, sondern auch sein Protagonist Peter. Der Verfremdungseffekt den Kling mit seiner fiktiven Figur darstellt, gestaltet auch den durchgängige Faden innerhalb der Handlung, weil Kling immer wieder eine Distanzen gegenüber seinen Figuren aufbaut, um somit seine eigene Kritik aufzubauen.

##### Die Wohngemeinschaft von Peter Arbeitsloser.

Konkret gestaltet sich dies in der Zusammenstellung aus den außergewöhnlichen Persönlichkeiten in seinem Keller. Darunter sticht das pinke Qualitypad, das alle „Pink“ nennen, heraus. Denn der Erfinder wollte das Qualitypad so programmieren, dass es noch persönlicher auf den Verbraucher eingestellt ist. Doch dabei machte er einen fatalen Fehler, denn es kopierte das fiktive Känguru aus den *Känguru Chroniken*. So ist es wie das Känguru, dass Pink die Kontrolle im Keller behält, während Peter weg ist.

Das Verhältnis zu den anderen Maschinen, werden oft durch Pink noch ein weiteres Mal sichtbar gemacht. So wird Pink von dem posttraumatischen belastenden Kampfroboter Mickey, in der Hand gehalten. Der lustlose Sexandroide namens Romeo, den Pink „Billigcasanova“<sup>149</sup> nennt, ist verliebt in den Androidin Julia Nonne, die beliebteste Fernsehmoderatorin. Peter rettet auch eine Flugdrohe mit Höhenangst, vor der Verschrottung,

---

<sup>149</sup> Vgl. ebd. s. 134

namens Carrie. Seine letzte Rettung, wie Pink es sagt: eine kaputte Schreibmaschine<sup>150</sup>, namens Kalliope 7.3, die keine Bestseller produzierte.

#### 4.4.3 Die anderen Figuren

Die anderen Figuren, die eigene Kapitel haben, und schlussendlich mit Peter zusammengefügt werden, stehen für die den Wandel der Zeit. Peter besitzt eine kritische Forscherperspektive von unten heraus, indem er das System des normalen Betrachters sieht, während sie für das Paradox der Digitalisierung und der menschlichen Entwicklung steht. Wir haben den stereotypischen Politiker und Cismann, den wohlhaltigen Martyn Vorstand, der das Levelsystem innerhalb von Qualityland kritisiert. Kiki Unbekannte, die als moralische Nebenfigur, die sich ausschließlich mit Peter Algorithmen sich auseinandersetzt, und ihn darauf aufmerksam macht. Sie ist die Protagonisten in *Qualityland 2.0*.

Und als weitere Stimme im Roman, gestaltet Aisha Ärztin, die eine humane Komponente in John of Us Wahlkampf erzeugt. Der Androiden John of Us, der als Präsidentschaftskandidat zu Wahl steht, ist die neue Nuance im Wahlkampf. Denn sein Rivale, soll der menschliche Gegenkandidat zu John of Us verkörpern. Er wird als stereotypischer Populist dargestellt und kann als Karikatur zu dem damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Donald Trump, verglichen werden. Donald Trumps Karikatur in *Qualityland*, hebt zum Beispiel die „FakeNews“ Fragestellung auf und verbindet dies daraufhin mit humorvollen Zügen des Themengebiet des Rassismus. Eine unabhängige Figur, „der Alte“, bekommt die Rolle des Aufklärers und das Gewissen der geschichtlichen Türsteher.

### **4.5 Karnevalistische Merkmale**

In der karnevalistischen Literatur war die Aufklärung des menschlichen Bewusstseins, durch liberale Meinungsäußerungen, die pluralisierten Weltansichten erzeugt haben, ausschlaggebend. Wie schon in der vorvergangenen Analyse, so besteht auch in *Qualityland* eine Polyphonie von Figuren die genau diese pluralisierten Weltansichten, die sich schlussendlich aufeinandertreffen, darstellen. Es strukturiert eine Stimmung des Karnevals, was die unterschiedlichen Mittel hervorhebt. Darunter das Groteske an der Digitalisierung und der Intimität in einer Gesellschaft, indem es so gut wie unmöglich macht es ein wenig Privatsphäre zu haben. Doch anders gesehen als in *Imperium*, besteht das groteske nicht in der Sprache, wie bei Kracht, sondern in den Themengebieten und im empirischen Handlung

---

<sup>150</sup> Ebd. s. 132

Strang. Im kommenden Teilkapitel wird auf die Deformation des Körpers innerhalb Klings Roman erläutert. Daraufhin wird auf die Intimität in der zukünftigen Moderne erläutert, die sich auch als teilweise grotesk herausstellt. Schlussendlich gestaltet sich die Analyse aus der Satire, die sich mit dem groteske, der Intimität und den dystopischen Merkmalen verbindet und somit die Kritikpunkte Kling zusammensetzt.

#### 4.5.1 Das Groteske in Qualityland

Die Bühne des Karnevals ist der Experimentalraum, des Grotesken. Hindurch der Leser auf unterschiedlicher Weise überrascht werden kann. Dies kann durch deformierte Figuren vorgetragen werden oder durch Intertextualität, die zur Verfremdung führt. In den kommenden zwei Abschnitten werde ich kurz über diese Beispielanführungen reden.

##### Deformation des Körpers

Wie schon in anderen Werken vorgefunden, so können Figuren das groteske darlegen. Anhand des Beispiels in der *Imperium* Analyse, könnte man die Deformation eines Menschlichen Körpers, innerhalb *Qualityland*, die somit Verfremdung auf die defekten Maschinen, aufbauen. Der Figuren Vergleich, die nicht nur taburesierte Themen aufgreifen, wie zum Beispiel Sexualität, Ausländerkriminalität, oder bestimmte Verhaltensweisen. Die Deformation eines Menschen veranschaulichen das groteske an der Gesellschaftskritik von Kling. Gleichzeitig verkörpert der reale Mensch, wie Peter, Kiki, Sandra oder Martyn den Gegensatz zur Deformation, nämlich den Perfektionismus. Somit besteht die Verzerrung der Gegenwart, indem die Akzeptanz besteht, dass eine Maschine unperfekt sein darf und der Mensch ins Perfekte getrieben wird und durch ein Levelsystem somit erreicht. Das Paradox entsteht dabei, dass Maschinen verschrottet werden können und der Mensch nicht<sup>151</sup>. Würde eine „Superintelligenz“ über die Welt herrschen, so ist immer noch der Mensch selbst das Zentrum dieser Superintelligenz. Diese Diskrepanz gegenüber der Ausarbeitung der grotesken Elemente ist die Verleitung zu Parodie, Ironie und anderen Schreibweisen. Anders betrachtet würde man das Anthropomorphisieren hier mit einbringen, so ist ein sprechender Toaster, Tür<sup>152</sup>, Auto und viele weitere, ein konkretes Beispiel für den Experimentalraum des grotesken.

---

<sup>151</sup> In der Epoche der Renaissance (1400-1630) wurde genau dieser Effekt von Deformation in der Kunst abgebildet und die Oppositionen dargestellt.

<sup>152</sup> Kling, 2019. s. 66. „Peter, du hast Kundschaft.“. Dann fügt die Tür flüsternd hinzu: „Peter, bitte komm aus der Schrottpresse heraus. [...]“

Durch genau diese Deformation greift Kling sprachlich auf die Grenzüberschreitung der Gesellschaft, und ihre vorhergegangene Norm. Wiederum er dazu die Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeit des Lesers fordert. Kling benutzt durch den Verfremdungseffekt die überschwellige Satire und relaterbare Themengebiete wie Filme, Serien und kulturelle Elemente, dazu. Das Paradox „das Gesicht in der gesichtslosen Welt“ von Dürrematt, ist in Qualityland das Leben in seiner eigenen Welt<sup>153</sup>, denn „[...] jedes Individuum [erlebt] eine andere digitale Welt [...]. Nicht nur Suchergebnisse, Werbung, Nachrichten, Filme und Musik sind personalisiert. Sondern auch die Angebote, die Preise, ja sogar das Design und die Struktur des Netzes ändert sich, je nachdem, wer diese magische Spiegelwelt betritt, und sogar je nachdem, wie er sich fühlt.“<sup>154</sup> So entsteht innerhalb der gesichtslosen Welt, eine Welt die sich konstant an den Menschen anpasst. Wenn also Peters Profil falsch ist, so ist seine Welt auch falsch.

#### 4.5.2 Intimität in Qualityland

##### Interaktion

Die Digitalisierung bestimmt die Interaktion zwischen Menschen in unterschiedlichen Dimensionen. Die Stundenanzahl des Verbrauchs der Medien beeinflusst unter anderem unser Verhältnis zu anderen Menschen. Dies voraus, gestaltet sich dementsprechend unsere Intimität, in der modernen Gesellschaft, nach dem Prinzip der App Gestaltung, die angewandt wird. Soziale Beziehungen werden somit digital vermittelt. In den kommenden Abschnitten wird es einige Beispiele geben, die die Intimität sowie die karnevalistische Intimität hervorhebt.

Kling kritisiert dies durch „Qualitypartner“ und des absurden Algorithmus verfahren, welcher Partner der beste sei, für einen. Doch es besteht nicht nur die Interaktion zwischen Usern, sondern die soziometrische Dynamik, was sich aus den „Likes“ zusammensetzt. Vereint man nun beides, so entsteht die soziale Identität im Netz oder wie „der Alte“ es ausdrückt: „Jeder lebt in seiner eigenen Welt.“<sup>155</sup>. Sieht man diesen Ausgangspunkt der Intimität gestaltet sich in *Qualityland*, die Beziehung von Peter Arbeitsloser zu seinen Kellerbewohnern, als intim.

---

<sup>153</sup> Kling, 2019. s. 203

<sup>154</sup> Ebd.

<sup>155</sup> Ebd. s. 203

Denn er wird durch seine Autonomie und den geistlichen Austausch dargelegt, und innerhalb seiner selbstzusammengesetzten Wohngemeinschaft, wird gelacht, kritisiert und gelebt. Intim wird er aber auch mit Kiki, als er ihr das Geheimnis seines Kellers zeigt<sup>156</sup>. Hierbei entsteht ein Vertrauen gegenüber einem anderen Menschen, was nicht der Norm von *Qualityland* zugeschrieben ist.

Die umgestülpte Perspektive und illegitime intime Begegnungen außerhalb der „Levels“  
Geht man nun auf die karnevalistische Intimität so besteht in *Qualityland* ein verkehrtes Einverständnis. Denn wie schon vorher erwähnt besteht innerhalb des App's „Qualitypartner“ ein Algorithmus, der es nur zulässt Partner aus demselben Level oder höher zu daten. Hierbei besteht also nicht derselbe Effekt, den der Karneval ausdrücken will: das Oben-Unten Prinzip. Hier findet keine Begegnung statt, die mit der Hierarchie der Gesellschaft in Konflikt kommen.

Um genau diesen Effekt noch ein weiteres einzuschränken so bleibt, wegen des Überwachungsstaates, keine Privatheit. Was wiederum dazu führt zu jeder Zeit beobachteten Geschlechtsverkehr im Internet zu sehen, wie schon in Kapitel 2 auf meine naive Anspielung auf moderne Heterotopien zurückzuverfolgen ist. Das Komplex an der Intimität innerhalb einer digitalisierten Gesellschaft, wie es in *Qualityland* beschrieben ist, zeigt sich anhand der Privatsphäre.

Ein weiterer karnevalistischer Aspekt ist die umgestülpte Perspektive, die das Micro dem Makro entgegensetzt, um Subversion und Veränderung möglich zu machen. Diesbezüglich aber nicht wie im vorhergegangenen Beispiel, sondern auf die einfache Form des Treffens. Denn der Protagonist Peter trifft auf den Chef von „The Shop“, und probiert sein ungewünschtes Produkt zurückzugeben<sup>157</sup>.

### Befriedigung

Man kann sich auch die Frage stellen, ob Kling mit seiner Beschreibung von der Verwendung eines Sexspielzeuges in *Qualityland* andeuten will, dass die Intimitätsbeziehung zwischen Menschen in dieser Gesellschaft nicht länger gesund ist. Auf der einen Seite würde sich, durch den Gebrauch des Sexspielzeuges, somit ein intimes Bedürfnis klären, was durchaus

---

<sup>156</sup> Vgl. ebd. s. 234

<sup>157</sup> Vgl. ebd. s. 350

legitim ist, doch auf der anderen Seite so ist ein zwischenmenschliches Verhältnis etwas, dass immer mit zwei oder mehr Menschen oder Individuen zu tun hat.

Geht man aber aus der konservativen Definition hinweg und lässt einen liberalen Sichtpunkt zu, so gestaltet sich Intimität nicht nur menschlich, sondern auch von Menschen zu Objekt<sup>158</sup> und von Roboter zu Roboter. Die Entmenschlichung von Sexualität kennen wir aus unserer gegenwärtigen Gesellschaft, u. a. durch Foren wie „OnlyFans“ und „PornHub“ an, die daraufhin angelegt sind das Menschen vor einem Endgerät sitzen und sich selbst befriedigen. Innerhalb *Qualitylands* gibt es genau dieses Beispiel, aber dargestellt unter einen verzerrten und vulgären Blickwinkel:

„Mit etwas Glück hat ein verlassener Exfreund Nacktfotos von ihr auf Rachepornoseiten gepostet. Diese Mädchen sind so unvorsichtig. Es gibt sogar ein kurzes verwackeltes Video. Die Kommentare unter dem Video sind ekelhaft, sexistisch, brutal und menschenverachtend. Martyn bekommt eine Erektion. Er zieht sich die Socke vom rechten Fuß und stülpt sie über seinen Penis.“<sup>159</sup>

Das Beispiel zeigt mit vulgärer monotoner Sprache wie mühelos (1) der einfache Zugriff auf Material, (2) Frauenfeindlichkeit (3) eine Reaktion auf explizite Kommentare (4) und der schlussendliche Selbstbefriedigungs-Akt zu sehen ist. „Sein eigener Monitor hat ihn dabei gefilmt.“<sup>160</sup> Die Konsequenz ist das Martyn anfängt kritisch über Qualityland nachzudenken. Erstens macht das Video ihn skeptisch gegenüber der Überwachungsmöglichkeiten seines Zuhauses macht. Innerhalb des Levelsystem steigt er jetzt ab, im Wertesystem der Gegennorm aber auf. Sein Vater wiederum bleibt bei der krankhaft gewordenen, sexistischen Intimitätsnorm von Qualityland verhaftet, ja er ist noch eine Stufe schlimmer, als sein Sohn, denn als er die Frau von Martyn begrüßt, packt er sie nicht nur an ihren Arsch<sup>161</sup>, sondern die Situation danach wurde so beschrieben: „Bob nimmt ein Würstchen vom Rand des Grills, steckt es sich in den Mund, zieht es wieder raus, schiebt es wieder rein. Rein. Raus. Rein, raus.“<sup>162</sup>.

---

<sup>158</sup> Zum Beispiel Sexdolls.

<sup>159</sup> Kling, 2019. s. 97

<sup>160</sup> Kling, 2019. S. 250

<sup>161</sup> Vgl. ebd. s. 272

<sup>162</sup> Vgl. ebd. s. 272

## 4.6 Dystopie

Der Roman von Kling wird gattungsmäßig als Dystopie abgestuft, was unterschiedlich dargestellt wird. Paradoxerweise ist es eine Dystopie, die eine Gesellschaft beschreibt, die sich selbst als die realisierte Utopie ansieht, nämlich als qualitatives Land. Durch die immer weitere Optimierung, ist Qualityland aber zur Dystopie geworden. Das Land soll eine Darstellung der Zukunftsvision sein, die vollständig im Zeichen absoluter Digitalisierung steht.

Worunter anderem die Privatheit auf die Öffentlichkeit trifft. Und die Private Räume beschreiben die Heterotopie. Unter anderem der schon früher angesprochene Keller von Peter. Doch durch das Auftauchen von Kiki, gleitet die Heterotopie weg und kreierte nicht mehr den gleichen sicheren Ort, sondern plötzlich wird er zugänglich und erreichbar.

Die Meinungsfreiheit und die Wirklichkeitsabbildung dieser Meinungsfreiheit gestaltet die Fragestellung die Kiki und der Alte zu Peter stellt. Denn sich seine eigene Meinung zu bilden, indem beide Figuren die Utopie der Gesellschaft der Vergangenheit in Frage stellen, ist der Ausgangspunkt für eine kompetente weitere Zusammenarbeit, den Umschwung, von innen heraus zu gründen, um die Dekonstruktion wieder in die richtige Laufbahn zu führen. Der Alte erkennt sich als Aufklärer gegenüber Peter. Er erklärt Peter durch diverse Theorien, Methoden usw. die eigentliche Utopie, die sich dann aber in eine Dystopie entwickelte. Angeführt dieses Argumentes, dass die eigentliche Utopie in der Aufklärung der Menschheit liegt, gestaltet sich eine Reihe von Lösungsvorschlägen. Gegensätzlich ist dies aber wiederum nur eine singuläre Äußerung, die sich gegen das Konzept einer funktionierenden Gesellschaft wendet, da sie nicht kollektiv eintreffend ist. Die angeführte Utopie besteht schon im Titel des Romans. Doch verleiteten die Verschleierung und das Streben nach Macht, Hedonismus und Kontrolle.

## 4.7 Schönerts Modell: Qualityland als Satire

Im Folgenden werden wir sehen, wie das Satiremodell von Schönert auf Qualityland verwendet werden kann. Wir haben schon angedeutet, dass die Gesellschaft von Qualityland der Objektnorm in Schönerts Modell entspricht. Oben wurde auch ausgeführt wie diese selbsternannten Utopie zur Dystopie wird. Der Keller von Peter Arbeitsloser dagegen, trägt im Vergleich tatsächlich die Züge einer echten Utopie. Durch die Entstehung der alternativen Lebensform die sich durch Peter Arbeitsloser und seinen Freunden anbieten werden somit diese Züge aufgebaut. In der Satire geht es darum, die Objektnorm durch die „sekundäre“

Schreibweise lächerlich zu machen. Rhetorische Griffe, die hier relevant werden, sind wie erwähnt Übertreibungen, Untertreibungen, Parodie, Ironie, Komik und eine ganze Reihe von anderen Stilmitteln. Im Folgenden geht es vor allem um die Parodie, Sprachwitz und Ironie.

#### 4.7.1 Parodie als Stilmittel der Satire

Im Folgenden werden wir sehen, wie Kling das Stilmittel der Parodie einsetzt, um die Objektnorm in einem ungünstigen Licht zu stellen.

Wie schon in der *Imperium* Analyse erläutert, hat Kling in seinem Roman auch eine Parodie über Hitler eingebaut. Diese ist aber viel Sichtbarer und wird nicht, von Literaturkritiker und anderen Schriftstellern, kritisiert. Dies kann gut aus daraus erfolgen, dass Kling ein sehr linksgerichteter Autor ist und seine Erzählung dementsprechend aufgebaut hat. Doch ist es auch für diese Analyse relevant einen Blick auf die Parodie von Hitler in *Qualityland* zu richten.

In diesem Beispiel geht es um ein Treffen von einem Androiden auf den Protagonisten und seine Freundin Sandra, während sie in ein Musical „Hitler, die Geschichte von Ado & Eva“ gehen wollen: „Im Eingangsbereich des Theaters versperrt ihnen ein kleiner Mann mit strengem Scheitel und komischem Schnauzbart den Weg. „Karrrenkontrrrrolä!“ sagt er mit dem seltsamen scharrenden, lächerlichen überbetonten Stimme.“<sup>163</sup> Der Androide hat das Aussehen und die Sprechweise von Adolf Hitler. Hierbei wird als erstes auf sein prototypisches Aussehen angesprochen: Größe, Kopfbehaarung und Gesichtsbehaarung. Daraufhin wird auf Hitlers prototypischen österreichischen charismatischen Sprechweise hingewiesen, um die Parodie der Hitlerfigur Ausdruck zu verleihen. In dem Gespräch zwischen Protagonisten und dem Androiden Hitler, sagt er dies: „Wirrr haben Ihrre Gesellschaft unterrwanderrrt“, sagt der Androide mit dem Schnauzbart. „Wirrr haben alle Schlüsselpositionen bäsetzt. In Kürrrze werrrden wir Andrrroiden losschlafen und die Macht errrgreifen.“<sup>164</sup> Hierbei wird durch die historische sowie militante Konnotation zu Hitlers Sprache ein Witz angedeutet. Gleichzeitig humorvoll zwei taburesierte Themen in einem vereint, zum einen die Sprache Hitlers und zum anderen den Gebrauch von Übertreibung eines sensitiven Themengebiet, innerhalb der deutschen Kultur.

Der Satiriker hat sich diesbezüglich für die sensitiven und taburesierten Themengebiete entschieden, um gegebenenfalls die deutsche Geschichtskultur sowie die Aufforderung der

---

<sup>163</sup> Vgl. ebd. s. 33

<sup>164</sup> Vgl. ebd. s.33

Meinungsäußerungen klarer aufzustellen. Hinzufügend besteht das Objektnorm mit der Intension, die explizite Ablehnung sogleich die tabuisierte Erwähnung als Sympathisant und Nationalsozialist, darzustellen. Die Gegennorm wird durch das absurde Element, des Androiden eingeführt, um die Gegennorm der positiven digitalisierten Lehrmethode und die gleichzeitige Verharmlosung einer negativ konnotierten Persönlichkeit, innerhalb eines Kulturangebotes, darzustellen. Er will damit eine Toleranz gegenüber des Objektnorm erzielen und die heutige Gesellschaft zu warnen, vor der weiter Entwicklung der Digitalisierung. Doch sollte man nicht außenvorlasse, dass innerhalb der Fiktion, der Android, nur die Wirklichkeitsbezug zur Schauspielerei hat. Was durchaus in Betracht gezogen werden sollte, ist die belustige Aggressivität. Denn diese ist nicht stark, sondern durch das Beispiel ein rationaler Punkt. Als ein weiterer Aspekt, kann man durch genau diese futuristische Maschine und genau diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, als etwas Kreatives auffassen. Kann unsere Zukunft durch Theatervorstellungen, die auch teilweise als Glorifizierung dargestellt werden kann, zu Geschichtsbildung führen? Des Satirikers Argument kommt dann durch, die sekundäre Schreibweise, der Parodie, zum Ausdruck.

#### 4.7.2 Sprachwitz („referenzielle Ketten“) als Stilmittel der Satire

Die Sprache die Kling teilweise gewählt hat, hat viel mit dem Sprachwitz zu tun. Somit entsteht ein Sprachwitz anhand einer referenziellen Kette.

Sehen wir uns zuerst ein Beispiel einer solcher referenziellen Kette an, die mit dem Namen „Koch“ anfängt. Innerhalb dieses humoristischen Materials entsteht Komik, die als durchgehende Anapher das Hyponym „Kochen“ beinhalten. Demzufolge werden Redewendungen benutzt, sowie zweibesetzte Konnotationen, die unterschiedliche Bedeutungen darstellen zum Beispiel das Wort „scharf“<sup>165</sup>. Dies kann auf der einen Seite *scharf* als sinnlicher Geschmack des Essens gemeint sein, und auf der anderen Seite kann es die Stimmlage bezeichnen. Die Redewendungen „seinen Senf dazu geben“<sup>166</sup> ist ein Ausdruck für die Bezeichnung, ungewollte, Meinung beizufügen in einem Gespräch. Einer Person oder mehreren „reinen Wein“<sup>167</sup> einzuschicken hat mit der Wahrheitsprinzip zu tun. Eine weitere Redewendung wurde vom Original abgewandt zu „Wir sind der Meinung, [...] > zu viel Koch verdirbt den Brei. <“<sup>168</sup> was ursprünglich von der Redewendung: „Zu viele Köche verderben

---

<sup>165</sup> Vgl. ebd. s. 25

<sup>166</sup> Vgl. ebd.

<sup>167</sup> Vgl. ebd. s. 25

<sup>168</sup> Vgl. ebd. s. 27

den Brei“ heißt. Sein Kampagne Slogan „Conrad Koch. Politik, die schmeckt.“<sup>169</sup> hat wie oben schon erwähnt das Wortfeld von „Kochen“ mit drinnen und bezieht einen direkten Bezug auf den Präsidentschaftskandidaten „Konrad Koch“. Hier wollte der Satiriker durch die Wiederholungen des Hyponyms die Übertreibung einfügen und somit auf politische Aussagen hinweisen. Weiterhin wird durchgängig mit der Erwähnung vom Kandidaten Konrad Koch ein „Essen“ Element eingefügt wie in diesem Beispiel „[Ausländer] Die kommen doch alle nur hierher, weil sie ein Stück vom Kuchen haben wollen“, sagt der Mann. „Aber es ist doch unser Kuchen!“, sagt die Frau. „Was denn für ein Kuchen?“ fragt Peter, [...].“<sup>170</sup>. Zentral steht die sekundäre Schreibweise, die sich auf das komische und des realistischen bezieht. Denn die in der eingeführten Fiktionswelt baut das komische und das realistische, auf der Assoziation der referenziellen Kette, die Objektnorm. Diese beschreibt somit eine Negative Aussage die durch Positive Konnotationen, des Hyponyms „Kochen“ oder Elemente des „Essens“ eingefügt wurden. Bestehend bleibt ein positives Desinteresse.

Referenzielle Ketten entstehen nicht nur die Sprache, wie oben erläutert wurde, sondern auch durch die Wiederholungen einer oder mehreren Situationsbezogenen Scene. So werden diese Erwähnungen zu einem humoristischen Textbezogenen satirischen Ausgangspunkt. Innerhalb des Romans kann dieses Beispiel als Motiv angeführt werden:

„Der Kellner ist, wie in den meisten Restaurants, ein Mensch und kein Androide. Maschinen können heute so vieles, aber sie bekommen es immer noch nicht hin eine volle Tasse von A nach B zu tragen, ohne zu kleckern. Im Übrigen sind Maschinen billiger. Sie haben keine Anschaffungs- und Wartungskosten. Und in der Gastronomiebranche auch keine Lohnkosten. Sie arbeiten für Trinkgeld.“<sup>171</sup>.

Im genannten Zitat wird klar, dass eine Maschine nicht alles kann, eine einzelne volle Tasse von A nach B zu transportieren, sollte eigentlich möglich sein, doch dies ist nicht so. Die Problemstellung, und somit diesen „Fehler“ wird im Roman als Motiv des Versagens eines digitalen Algorithmus dargestellt. Denn selbst der Präsidentschaftskandidat John of Us, kann sein Unvermögen nicht tilgen „John übt, eine volle Kaffeetasse quer durch den Raum zu

---

<sup>169</sup> Vgl. ebd. s. 114

<sup>170</sup> Vgl. ebd. s. 115

<sup>171</sup> Vgl. ebd. s. 13

tragen“<sup>172</sup>. Auch Kalliope probiert dies: „Kalliope geht zur defekten Küchenmaschine [...] lässt eine Tasse volllaufen und zögert dann. „Du schaffst das“, sagt Peter.“<sup>173</sup> doch auch bei ihr scheitert ihr Algorithmus. Ein intendierter komischer Leitfaden der durchgehend benutzt wird, der diverse Kritiken von Kling auf einem Schlag unterstreichen: ‚Maschinen machen Fehler, sie sind nicht perfekt und sie können auch nicht alles ersetzen‘.

Die Diskrepanz des immer weiterentwickelnden Algorithmus und des Versagens des Systems stellt eine Kritikpunkt dar, den Kling sehr ästhetisch mit einer verzerrten Kette eingeflochten hat. Die einfache Kritik, von der sich der Satiriker, bedient, entsteht in der Auffassung des Vertrauens gegenüber der Digitalisierung. Entlegen besteht die Objektnorm darin, dass die persönlichen Algorithmen genau das Gegenteil einführen soll, das Misstrauen. Denn anhand der ganz einfach beschriebenen symbolischen- und pathetischen Schreibweise zeigt der Satiriker direkt auf die Verfehlung genau dieses Systems. Somit entsteht durch eine normative Konstellation ein erfragtes Abbild von der Idee des Perfektionismus und die führende Ordnung. Die Normenkonstellation plädiert jedoch auf die Objektwelt der Verfestigung dieser.

#### 4.7.3 Ironie als Stilmittel der Satire

Die Satire beschäftigt sich auch ausgiebig mit der Ironie. In der vorhergegangenen Analyse wurde dies durch den ästhetischen Aufbau des Textes dargestellt, spezifisch durch die Erzählerstimme, die sich durch die Polyphonie ausprägt. In *Qualityland* entsteht auf unterschiedlicher Art und Weise. Interessant ist es, dass die Ironie in *Qualityland* als Kennzeichen des autonomen Menschen dargestellt wird. Im folgenden Abschnitt wird dies direkt thematisiert, gleichzeitig kommt eine besondere Spielform des Ironischen zum Ausdruck: die boshafte Ironie. Die Nähe zu „Spott“ ist deutlich:

Der Spott „Äußerungen oder Verhaltensweisen, mit der man sich leicht Boshaft über die Fehler oder die Gefühle anderer lustig macht.“<sup>174</sup>. Im kommenden Beispiel ist diese explizit dargestellt.

---

<sup>172</sup> Vgl. ebd. s. 75

<sup>173</sup> Vgl. ebd. s. 118

<sup>174</sup> Vgl. Spott, der: in: dwds. Der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute, 1993, <https://www.dwds.de/wb/Spott> (abgerufen am 22.08.2022).

„Toll“ sagt Peter „Wirklich toll.“ „War das ironisch gemeint?“ fragt das Auto. „Ich muss zugeben, ich habe immer mal wieder Probleme mit meinem Ironiedetektor“ „Kaum zu glauben“<sup>175</sup>.

Hier steht der Protagonist in einer Alltagssituation, indem ein selbstfahrendes und sprechendes Auto, ihn ahnungslos reizt. Hier wird auf einer ironischen Weise zum Ausdruck gebracht was der Protagonist eigentliche Meinung ist, indem er mit sich selbst redet und gleichzeitig indirekt auf den Monolog des Autos verbal reagiert. Denn das Interesse besteht nicht. Somit ist der Spott auf das Auto gezielt. Innerhalb des Zitates gibt es eine direkte Anspielung auf die Ironie, was wiederum als komisch aufgefasst werden kann, da die eigene Reflektion eines Algorithmus, der personifiziert wurde, und gleichzeitig die Unwissenheit und die Erklärung hervorgehoben wurde.

Auffassend besteht hierbei das die Vertauschung von Positivität und Negativität anschaulich, und ist an den Protagonisten Einstellung gegenüber dem Auto gebunden, und durch verbale Aussagen entsprechend signalisiert. Diesbezüglich ist die Schreibweise an die Intention des Autors aufgebaut, um das Objektnorm der zukünftigen Debatte gegenüber der Personifizierung diverser Algorithmen darzustellen, somit wird das Gegennorm durch die sekundäre Schreibweise erläutert indem die ironische Schreibweise der Debatte einen Negative und gleichzeitig lustige Komponente einfügt. Ergo werden sprechende Autos produziert, muss man davon ausgehen, dass sie einem auf die Nerven gehen können.

#### **4.8 Fazit**

Die Analyse hat gezeigt, dass ein linksorientierter Autor, seine Kunstfiguren dazu benutzt für seine humoristischen Übertreibungen zu stehen. Da diese als Erzählerstimme funktionieren. Darunter kommen groteske Themenbezüge, die durch die Deformation des Körpers, auf die defekten Maschinen geleitet wird und, dass die digitalisierte Welt unter die Lupe genommen wird, durch die humoristische groteske Gestaltung. Als weiterer Punkt wurde die Intimität, in Klings Roman analysiert, was dazu geführt hat, dass die konservative Intimität auf den Kopf gestellt wird, und das liberale als eher erwünscht wurde. Durch vulgäre Anspielungen auf die Selbstbefriedigung und die Kritikäußerung gegenüber dem leichten Zugriff auf Material, wurde unter anderem auf dieses Themengebiet draufeingegriffen. Die reine Utopie entpuppt sich nicht als anmaßende Gesellschaftsbild, da es zeitbedingt existiert, während die Zeit

---

<sup>175</sup> Vgl. ebd. s. 16

danach sich als Dystopie entwickelt, wegen der Ausnutzung der Daten der Menschen. Schlussendlich wird alle diese Elemente durch lustige Kritik gekennzeichnet. Die Kritik besteht dann in der satirischen Auseinandersetzung, indem Schreibweisen entweder Warnungen gegenüber der digitalen Entwicklung veranschaulichen sollen oder durch die Übertreibungen Assoziationen die das Vertrauen in maschinelle Komponenten anschaulich als etwas Negatives hinweisen. Die Idee des Perfektionismus wird somit durch Humor und Aggressivität kritisiert. Darunter fällt die gerade die Personifizierung von Maschinen.

## 5 Vergleich

In den beiden vorhergegangenen Kapiteln wurden *Qualityland* und *Imperium* analysiert, auf der Basis von Bachtins Theorie über das Karnevaleske in der Literatur und Jörg Schönerts Satire Modell. Die Analyse hat vier Aspekte des Karnevals hervorgehoben:

- das Groteske
- die Intimität
- die daraus folgende Utopie
- Satire

In diesem Kapitel werden die beiden Romane, auf Grundlage der Analyse miteinander verglichen. Die Zielsetzung ist es, unterschiedlichen karnevalistischen- subversiven Strategien von Christian Kracht und Marc-Uwe Kling, systematisch zur Darstellung zu bringen.

Beide Autoren haben eine große Reichweite errungen. Durch ihre Romane stellt man fest, dass sie Teile ihres Lebens in ihren Geschichten mit einbauen. Auf der einen Seite gehen die traumatisierenden Lebenserfahrungen als Bearbeitungen Kracht, in sein Werk ein. Auf der anderen Seite besteht die humoristischen Züge aus Klings kulturellen Hintergrund, die zum ganzeinheitlichen Bild führten. Beide Autoren geben eine Ordnungsschema des Perfektionismus an, dass bei Kracht durch das philosophische Denken das pluralistische Anders Denken kennzeichnete. Während Kling die menschliche Entwicklung zum Perfektionismus einführt, durch die Digitalisierung und die Anpassung der Maschinen. "Die Splitterung der Realität in verschiedene Teile eines der Hauptmerkmale jener Zeit, in der Engelhardts Geschichte spielt."<sup>176</sup> Ist ein Zitat aus *Imperium* und es widerlegt die Kehrseite der modernen Meinungsäußerungen. Diese „Splitterung der Realität“ segmentiert das besprochene Weltbild, dass sich bei *Qualityland* Online abspielt. Hierbei ist dieses Bild eine begrenzte subjektive Wiederangabe, dass die Wahrheit in Vergessenheit gerät. Argumentativ stellt man fest, dass Kracht und Kling auf unterschiedlicher Weise das gleiche darstellen wollen: die Dekadenz der Entwicklung oder eine Warnung durch Humor. Kracht beschreibt dies mit seiner Doppelironischen Auffassung, dass die Menschen sich nicht so ernst nehmen und gleichzeitig aus ihrer Geschichte lernen sollen. Während Kling durch Übertreibung den menschlichen Wert höher stellt als den Maschinellen Wert.

---

<sup>176</sup> Kracht, 2012. S. 66

## 5.1 Form und thematische Merkmale

### 5.1.1 Das Misslingen der Etablierung einer Utopie

Weder in *Imperium* noch in *Qualityland* gelingt es den Protagonisten, eine lebenskräftige Alternative oder Utopie zu etablieren. Formthematisch so bestehen die Werke aus drei Teilen. Sie bestehen aus (1) Etablierung der Protagonisten, (2) der Aufklärung, positiver sowie negativer Nuancen deren Weltenwirklichkeiten, und (3) der Zuspitzung der Handlung. Bei Kracht strukturiert sich, der Schluss, durch den Tod vieler Figuren und Engelhardts Abmagerung. Während Klings Protagonist durch die Rebellion keine Veränderung erschafft. Übereinstimmend zeigt sich jedoch der Schluss beider Handlungen. Dieser ist zirkulär, was durch das Aufgeben beider Protagonisten ausgedrückt wird.

Es gibt aber doch ein zentraler Unterschied. In *Imperium* wird die Utopie, die Vision Engelhardts, zur Dystopie. Weder der Autor noch die Leser glauben in die Utopie, im Gegenteil erscheint sie als das Hirngespinnst eines Wahnsinnigen. Dies wirft Schatten auf die Klima- und Umweltvorkämpfer, die in *Imperium* erfahren müssen, dass sie die Wurzeln der „grünen“ Bewegung heftig kritisiert werden. In *Qualityland* dagegen wird die Utopie von Peter Arbeitsloser zwar nicht Realität in der fiktiven Welt, in den Köpfen der Leser aber überlegt die Version einer Lebensform, die nicht völlig von Algorithmen diktiert werden.

### 5.1.2 Zukunftspessimismus in zwei Varianten

Bei der Themenwahl leitet sich *Imperium* hauptsächlich von einer Flucht aus dem Kapitalismus an, die sich durch die Signifikante des Vegetarismus begleitet, während sich in *Qualityland* diese Möglichkeit keinen Bestand hat, sondern eher die Vorhaltung eines Spiegels gegenüber der digitalen Entwicklung bezieht. Sie unterhalten unter anderem gleichende Subthemen: Privatheit, ideologische Grundwerte, utopische Veränderungswillen, die Skepsis an der deutschen sowie globaler Entwicklung. Um diese Themengebiete zum Ausdruck zu bringen, wird Intertextualität und humoristische Schreibweisen angewandt. Kling geht noch ein Schritt weiter und fragmentiert seinen Text mit Hilfe von der Montagefunktion. Dies drückt er durch eine weitere Version seines Romans, und kreativen Einschübe während der Handlung, aus. Diese Funktion sieht man auch in *Berlin Alexanderplatz*<sup>177</sup> von Alfred Döblin, doch nicht explizit bei Kracht. Michail Bachtins Polyphonie, ist ein identische Ausarbeitung der Stimmenvielfalt und somit Weltansichten

---

<sup>177</sup> Vgl. Döblin, Alfred: Berlin Alexanderplatz: Kommentierte Gesamtausgabe, München, Deutschland: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2001.

beider Romane. Dieser Effekt plädiert auf eine größere Leserschaft. Die Narrative, bei Kracht, hat einen ästhetischen Aufbau als bei Kling, doch gleichen sie sich der Erzählerstimme wieder. Da es ein auktorialer Personal Erzähler ist der entweder gar nicht oder nur leicht den Autor zeigt. Es wurde auch klar, dass sich beide Erzähler homodiegetisch auktorial bewegen, so besteht ein *erzählendes-Ich* und ein *Figur-ich*. Der große Unterschied besteht in der darstellbaren Autorenstimme, die es sich nicht bei Kling durch den Text hervorschimmt, da man von einer Kunstfigurenprojektion ausgeht. Bei Kracht ist der Autor durch ein Besitzpronomen gekennzeichnet. Da sich der fiktive Autor in *Qualityland* auch als extradiegetischer Erzähler, in den Kapitel zeigt, indem der Protagonist sich selbst in die Geschichte schreibt, findet man somit einen konkreten Unterschied. Da der Autor und Erzähler der Handlung fiktiv sind. Gleichzeitig zeigt es im Unterschied zu Kracht, dass Kling den Leser zum Narren hält selbst durch sein Schreiben.

Die Sprache, die beide Autoren benutzten, können nicht gegensätzlicher sein. Denn Kracht benutzt lange und verschnörkelte ästhetische Sätze, während Kling monoton und mit wendigeren und kurzen Sätzen auskommt. Die Titel beider Romane sind unterschiedlich und doch übereinstimmend. Denn wie schon erwähnt ist ein Imperium da, um Macht auszudrücken und ein bestimmtes Areal der Welt zu kolonialisieren, doch geschichtlich begleitet es immer die Fragestellung nach Konsum und Materialismus. Bei dem Titel *Qualityland* ist das Streben nach Macht und der Qualität einleuchtend, aber nicht unbedingt ausgerichtet auf ein zweckgelehntes Areal, aber auf die heutigen Schwerpunkte wie, Datensammlung als qualitativer Mehrwert.

## **5.2 Die Protagonisten**

Vorliegend habe ich mich mit beiden Protagonisten vielschichtig auseinandergesetzt und habe rausgefunden, dass Peter Arbeitsloser für einen prototypischen Deutschen steht. Denn er hat sich an seine Umgebung und Zeit angepasst. August Engelhardt jedoch ist das genaue Gegenteil. Zwar ist auch er ein unterschwelliger prototypischer Deutscher, der sich lediglich auf anderen Fachrichtungen und Interessenschwerpunkte spezialisiert hat, die außerhalb der Norm fällt, doch ist er ein repräsentativer Aktivist des 20. Jahrhunderts. Seine Autonomie gegenüber der philosophischen und praktischen Veränderung seines Lebens, begleitet die kollektive Ablehnung des Kapitalismus und des Konsums. Historisch gesehen ist dies legitim, doch der Aktivist und Aufklärer in *Qualityland*, hat wiederum andere Herausforderung, die

sich praktisch signifikant herausstellen. Worunter die futuristischen Elemente wie indirekte Freiheitsbeschränkung, wegen neuen Überwachungsmöglichkeiten und die Aufmerksamkeitsökonomie, fallen.

Die Auseinandersetzung mit der Einsamkeit und Privatsphäre, wird von beiden Protagonisten unterschiedlich angegangen. Das „Transparente Individuen im intransparenten System“<sup>178</sup> ist eine Äußerung einer Nebenfigur, die das System in Klings Roman, auf den Punkt bringt, und was auch Jakob Kelsch in seiner Forschungsarbeit noch weiter untersucht. Er ist der Meinung, dass das System eine Überwachung der Bürger zunächst aus kapitalistischen Interessen aufgebaut ist und nicht aus Gründen der Verhaltenskontrolle. Doch ist die Verhaltenskontrolle durch das „Levelsystem“, „Qualitypartner“ und anderen beeinflussenden digitalen Komponenten, ein sekundärer Effekt der totalen Überwachung und somit die Einschränkung von Privatsphäre.

Diesen Außenstehender Aspekt der Überwachung ist bei Engelhardt nicht so dargestellt, sondern eher durch die Perspektive von anderen Figuren als Widergabe zu der Überwachungsfrage, indem der Gouverneur Engelhardt zum Narren macht. Denn sein soziales unerwünschtes Verhalten und Abweichungen von der geltenden Norm wie, Kleidung zu tragen, hält den Protagonisten Engelhardt in einer Zwickmühle in der deutsch wilhelminischen Gesellschaft fest. Peter steht im Vergleich zu Engelhardt, bei der Entscheidung gegen das System zu gehen und seine Meinung laut zu äußern. Das darauffolgend zur Handlung führt.

Das Verhalten zu den anderen Figuren hat sich schon durch den Erzähler in beiden Romanen, zu Gleichheiten erzeugt. Doch kann sowohl in *Qualityland* und in *Imperium* der kollektive Wille nicht überzeugen.

### **5.3 Karnevalistische Merkmale**

Die Absurdität in den Werken, können leicht miteinander verglichen werden, im Sinne von den Merkmalen, die in den Analysen verwendet wurden. Denn beide Werke ziehen den Leser in ihren Bann, und wollen durch Humor dazu beitragen mehr Verständnis zu erzielen. Also folgt in den kommenden Teilkapiteln eine Zusammengesetzte Äußerung zu diesen.

---

<sup>178</sup> Vgl. Kelsch, 2019. s. 23

### 5.3.1 Das Grotleske

Die Verzerrung in beide Romane ist essenziell, um etwas anderes darzulegen. Kracht ist mit seiner Sprache viel vulgärer und gleitet viel schneller in das Grotleske als Kling. Doch begleitet die Ästhetik seiner Wortwahl oft in tabuisierte und sensitive Themengebiete, wie die Beschreibungen von Aussehen von Pflanzern oder eine Parodie von Hitler. Das Erlebte des Protagonisten steht hierbei auch im Vordergrund. Kling wagt sich gleichweis, an die tabuisierten und sensitiven Themen ran, doch nicht explizit ästhetisch grotlesk, sondern gebraucht viele humoristische Stilmittel, wie Ironie, Parodie und futuristische Elemente, um seine Kritik zum Schaudern zu bringen. Der Verfremdungseffekt mit deformierten Körpern, absichtlichen Allegorien und das Element des Absurden ist in beiden Büchern erkennbar und landet in der offenbaren Kritik.

Näher bestimmend ist das Grotleske in den Büchern nicht gleich. Ich bin derselben Meinung wie Dürrenmatt, dass sich die Signifikante des Grotlesken als erschauern zum Lachen führen soll, ob es nun durch Ästhetik oder Themen sind. Denn die Wirklichkeitsauffassung durch den Gebrauch vom Grotlesken bildet nicht ein Abbild der damaligen Realität, sondern stellt metaphorisch eine Zukunft dar, die eine viel zu naheliegende Wirklichkeit der heutigen Gesellschaft erörtert. Der Gegensatz wäre eine Auffassung der melancholischen Darbietung zweier dystopischer Handlungsstränge, die sich aus Seriosität zusammenstellt.

### 5.3.2 Intimität

In *Qualityland* entsteht die Version von Menschen, die in ihrer Fehlerhaftigkeit, mit ihren fehlerhaften, unschönen Körpern, doch als gleichwertige Menschen anerkannt werden sollen. Das Gleichheitsideal, dass ab und zu im Karnevalfest zum Ausdruck kommen kann, kommt auch hier zum Ausdruck. Doch am Ende wird der Karnevalkönig Peter Arbeitsloser entthront. In *Imperium* wird die Version vom neuen Menschen postuliert, aber diese Version ist von Anfang an keine demokratische Version, auf dem Gleichheitsideal basierend. Im Gegenteil: Engelhardts Nudismus, seine Version von nackten, gleichen Menschen auf einer Insel wird als Trugversion erkannt. Hier wird keine Gleichheit entstehen, denn Engelhardts Insel ist kein Gegenbild zum Imperialismus, es ist nur Imperialismus im Kleinformat. Engelhardt ist eben für die Eroberung von größeren Territorien zu faul. Ist die Intimität und die Gleichheitsbestrebung in *Qualityland* echt, so ist sie in *Imperium* von Anfang an Trug.

Kennzeichen der Intimität hat sich durch den geistigen und physischen Kontakt zwischen Menschen und Objekten erschließt. Die Zusammenfügung von der Erotik und das

Bekanntgeben von tabuisierten Themen wie, Vergewaltigung, Nacktheit im Fernseher aber auch die Auseinandersetzung mit der Geschichte. Doch die wichtige Erwähnung sollte der philosophische Austausch zwischenmenschlicher Kontakte sein. Für Engelhardt besteht dies zwischen seinem Freund Makeli, und den dazukommenden Mitgliedern seines Ordens, wie Heinrich Aueckens oder Max Lützlow. Für Peter ist dies der Austausch mit Kiki Unbekannt und der Nebenfigur „der Alte“. Dieser Transfer baut den Charakter auf und deren Wissenslücken und das Streben nach Verständnis zu füllen.

Geht man zurück auf das Thema der Freizügigkeit, so besteht die Vertiefung inmitten des Freiheitsentzugs, der sich aus der Privatsphäre herausstellt und aus dem nudistischen Lebensstil, der genau diese Freiheit wörtlich am Körper präsentiert. In *Qualityland* gibt es Julia Nonne eine Fernsehmoderatorin, die sich vor laufender Kamera auszieht. Diese kategorische Freizügigkeit ist unter anderem aber nicht ein Zeichen des Ausdrucks, sondern der Vermarktung und der Optimierung des Bedürfnisses der Zuschauer. Diesbezüglich kann man dann wiederum auf die Veränderung der Zeit eingehen, da sich Engelhardt gerade wegen der Freizügigkeit sich exkludiert empfunden hat, so ist dies in der Zukunft hingegen ein qualitatives Merkmal eines Zuschauers und nicht mehr verbunden mit dem Gefühl von Freiheit. Eine zwischenmenschliche Entfremdung und Verfremdung besteht bei Peter darin, dass er in per se die nicht emotionalen und ökonomischen Natur benutzt, sondern intim mit jeder Bezahlungsmethode wird, die das „TouchKiss“ gebraucht.

Die Umgestülpte Perspektive das Peter auf den Chef vom größten Versandhändler trifft, sowie auf den neugewählten Präsidenten, ist die karnevalistische Intimität. Während Engelhardt dieses Zusammentreffen mit dem Gouverneur und der Gouverneur ein Treffen mit einer Malaria Mücke hat. So entwickelt sich die neue Wahrheit durch die Frage der Perspektive und Zielsetzung, die somit Postmoderne Ansichten widerlegt. Gerade die Personifizierung, die sich in beiden Büchern wiederfindet, ist ein gleichwahrender Effekt des Karnevals die aber auch eine Verschleierung repräsentiert.

### 5.3.3 Utopie

Die Realität einer gesellschaftlichen Individualisierung ist seit des 20. Jahrhunderts zu beobachten und lässt das Abkehren des kollektivistischen hin zu einer individuellen Lebensweise führen. Darunter steht der Wandel der Industrie. Die Optimierung der Produkte an den Verbraucher. Die philosophischen Theorien für den Denker.

So besteht in *Imperium* eine Utopie, aus der Flucht, indem der Protagonist selbst durch seine philosophischen Aufklärungen und Reflektionen eine Fiktionswelt erschafft. Gerade der Ernährungsplan Engelhardts ist schon Ausgangspunkt genug, um eine Dystopie einzuleiten, denn nur die Kokosnuss, als Zentrum seines Lebens zu plädieren ist ersten nicht nur herausfordernd, sondern auch ungesund. In *Qualityland* besteht eine digitalisierte Utopie bereits, die erst einmal einheitlich verstanden werden muss. Denn der Erzeuger dieser Utopie ist eigentlich darauf aus, den Menschen ein besseres, schnelleres, leichteres und bequemliches Leben zu schaffen, indem die Positivität und die Zufriedenheit im Vordergrund stehen. Geht man nun aber davon aus, dass beide Utopien funktionieren, keine Kritik Äußerungen kommen und keine Fehler innerhalb beider Ideologien stattfinden, so ist es gerecht mäßig, dass die Menschheit mechanischer wird. Durch das Levelsystem entsteht die weitere Optimierung am Körper, Geist und Konsums was aber wiederum die Dystopie einleitet, weil der Mensch ein Paradox von Möglichkeiten, Meinungsäußerungen und das Streben nach seiner eigenen Autonomie bezieht, im Zusammenspiel mit seinen Zielen.

Gleitet man in die Frage Aufmerksamkeitsraubende Phänomen der unterschiedlichen Apps und Möglichkeiten in *Qualityland*, so ist gerade der Umkehrschluss, dass der Leser seine Zeit zum Lachen benutzt, genau das was auch die großen Konzerne wie Meta und Google mit der Aufmerksamkeitsspanne der User haben will. Darunter die Assoziation von Intertextuellen Einspielungen, von eingreifenden, nicht nachdenkenden Charakterzügen. Die Direktheit, die eingebunden ist, in der Lüge der Zeit, die sich sichtbar macht durch das Lachen des Rezipienten. Hierbei kann man sich die Frage stellen, ist dies auch in *Imperium* der Fall? Denn die schnelle Entwicklung und der Konsum ist genau dies vor dem der Protagonist rennt, doch auch er ist auf einer Weise gefangen im System. Dem System von Kontrolle des Konsums, der Norm und der Philosophie. Anstelle das er sich an Apps und anderen hält, hält er sich an Aussagen intelligenter Menschen, die einen kleinen Teil seines Lebens, auf den Kopf stellen.

Als weiteres Argument beziehe ich mich auf die Veränderungen der Heterotopien in der heutigen Gesellschaft. Denn dies ist nun im digitalen Netz. So ist das Suchen nach Glück immer eine Optimierung, der sich als Interesse herausgestellt hat, die konkrete Veränderung des Rezipienten Realitätsannäherung. Der Heterotopie in *Imperium* geht vom selben Konzept des Glücks aus, und leitet sich aber an den Chronotopos ein, der sich auf einer Insel befindet und dementsprechend kategorisch ablehnt.

Beide Übergänge in eine Dystopie, besteht in der Auseinandersetzung mit dem Zeitstrom des Kollektivismus. Was sagt also die Mehrheit der Menschen über die Entwicklung aus?

Indem Engelhardt die Zeit verloren hat, fängt auch daraufhin seine Dystopie an. Denn der bewusste Kontrollverlust, ist die Signifikante hierbei. Denn es war nicht nur der Kontrollverlust, sondern die Verfremdung der Welt in der Zeit.

In *Qualityland* ist die Dystopie schon längst eingetreten, doch obwohl Menschen es sehen, besteht trotz dessen das Vertrauen in Wörter von Marketingfirmen, die ästhetisch schöne klingende Slogan haben. So besteht subjektiv eine insichgeschlossene Utopie die Ganzeinheitlich eine Dystopie ist. Nun könnte man noch ein weiteres Mal Fragen, ob man dies nicht noch einmal in einen Dome bringen kann. Doch das ist meines Erachtens dasselbe Paradox wie die Auseinandersetzung, ob die Hanne oder das Ei als erstes entstand.

Ein weiterer Winkel des Argumentes, ist der „rabbit hole“ Effekt, den man aus dem Werk *Alice im Wunderland* von dem britischen Schriftsteller Lewis Carrol kennt<sup>179</sup>. Dieser Effekt hält jemandem für geraume Zeit an einem Ort, App, Platz, gefangen. Somit würde ich Engelhardts Rückzug in die Grotte, als „rabbit hole“ eines jeden Users von sozialen Medien Plattformen gleichsetzen. So ist das Resultat die ständige Leere in der Zeit doch die Auseinandersetzung mit eigenen Interessen und Füllungen.

#### 5.3.4 Satire – Digitale Frankensteine

Es ist herausfordernd eine Vergleichsarbeit über die Satirischen Strategien beider Autoren aufzubauen, ohne beide Bücher zu generalisieren. Doch habe ich einzelne Stilmittel vergleichen können. Die Kritikscherpunkte beider Romane, haben das Modell von Schönert als sehr verständlich und strukturierend aufgefasst. Sowohl Kling als auch Kracht benutzen denselben Effekt von Brecht, den Leser durch Schauer und Humor auf einer Weise in die Ecke zu stellen, sodass er sie zum selbst denken auffordert. Wie schon in Kapitel 3.3.1 so ist *Imperium* kein prototypischer Text der Satire, sondern ein Abendteuer Roman. Doch nimmt Kracht einzelne Elemente der Satire mit in sein Werk, denn *Imperium* lässt den Leser eine explizite Spiegelung bei einer Doppelironie zu, während der Leser von *Qualityland* dies durch das Vorbehalten eines Spiegels und der ironischen Übertreibung der vielen satirischen Schreibweisen bekommt.

Das Stilmittel, Ironie, ist oft in beiden Werken vertreten und wird im Angriff des Satirikers benutzt. Doch ist es unterschiedlich angewandt. In *Imperium* ist es die Doppelironie, die sich

---

<sup>179</sup> Publiziert 1865

durch implizite Äußerung des Protagonisten herauskristallisierte. Während es sich bei Kling die expliziten Äußerungen von Figuren und die Übertreibungen von mehreren Themengebieten, wie zum Beispiel die Manipulation der User von „Levelsystem“ darlegt. Hinzufügend ist die leitende Übertreibung ein gängiger Schreibstil von Kling, ob es in einer referenziellen Kette eingebaut ist, oder in der in einer Parodie.

Durch die Assoziationen besteht ein großer Wiedererkennungswert und ein direkte Aufgriff den Rezipienten Leben. Was durch die Analyse von Schönerts Modell noch einmal klar gemacht wurde. So entstand die Kritik an den Deutschen und ihre Wirklichkeitsauffassungen in *Imperium*, und die Aufklärung der Manipulation der User in *Qualityland*. Es ist nicht die Technologie, die eine existenzielle Bedrohung ist, sondern die technologische Möglichkeiten das schlimmste in der Gesellschaft hervorzubringen. Während das schlimmste in der Gesellschaft die existenzielle Bedrohung ist.

## 6 Konklusion

Ziel dieser Masterarbeit war es unterschiedliche karnevalistische Blickpunkte vermischt mit utopischen Gesellschaftsbildern, in zwei subversiven Strategien in modernen Romanen zu vergleiche, sodass man rausfinden konnte, ob es übereinstimmt mit dem Karneval. Neben dieser Zielsetzung habe ich mich mit dem Themengebiet der Satirie gesetzt, sodass alle drei Themengebiete ineinander geflochten werden konnten. Da beide Romane sich mit den teilweiligen gleichen Themengebieten aber mit unterschiedlichen Herangehensweisen ausgearbeitet wurden, konnte ich somit die kontextuellen geschichtlichen Angaben benutzen um daraus einen Vergleich zu ziehen. Gleichzeitig konnte durch das satirische Modell von Jörg Schönert ein schöner erklärbarer Ansatz leisten, wofür der Karneval steht und die Absurdität einer Utopie hervorzuheben.

Die Arbeit wurde von Michael Bachtins Karnevaltheorie als Untersuchungsmethode benutzt und unterstützt, die sich ausgiebig mit den humoristischen Chronotopos einer Zeit darstellt, indem es gelacht und kritisiert wurde. Darunter habe es zwei Mittel gegeben, auf die ich spezifischer eingegangen bin, das Grotleske an der Kritik, die sich durch Friedrich Dürrenmatts Definition aufgebaut hat. Dies hat dazu geführt, dass das Schaudern und das Lachen im Einklang miteinander stehen, sodass die Wirklichkeit hervorgehoben werden kann, wie sie eigentlich ist. Hierbei habe ich festgestellt, dass die Grotlesken Äußerungen unterschiedlich definiert ist, und auch somit anderes angewandt wurde. Das zweite Mittel war die Intimität, die sich im Karneval aufbaut, durch die umgestülpte Perspektive sowie die intellektuelle Intimität. Meine Vergleichsarbeit hat kurz zusammengefasst sowie diskutiert, wie die Intimität in beiden Romanen hervorkamen. Ich kam zum Ergebnis, dass sie gleich sind, doch im Einzelnen sich unterscheiden. So besteht die immerwährende Verbindung zur Digitalisierung die, den Unterschied hervorhebt und gerade die modernen Einflüsse haben ihren Teil dazu beigetragen. Trotz naiver Anspielungen auf Heterotopien meinerseits innerhalb der heutigen Gesellschaft, ist es tordzdessen eine rechtgefertigter Standpunkt, das die Welt und somit auch die Heterotopien im Wandel sind. Darunter fällt der „rabbit-hole-effekt“ sowie das Internet. Deswegen sollten diese in der Literatur weiter Aufmerksamkeit bekommen.

Ein zentrales Ergebnis meiner Arbeit hat gezeigt, dass beide Romane Gegensätze einer Weltendarstellung sind. *Imperium*, ist die gegensätzliche Grube, die wir Menschen erzeugt haben, wenn die Utopie der Gegenwart nicht mehr im Einklang mit uns ist. Denn Schlussendlich sind wir die Menschen die Autokanibalisten sind. Doch der Stolz wird uns

immer davon hindern, das zu erreichen. Es sind die Kritiker die sich als wahre Optimisten herausstellen. *Qualityland* hat gezeigt, dass Marc-Uwe Kling davon ausgeht, dass wir die Grube mit Hilfe von den modernen Hilfsgütern, wie Roboter, Androïeden, Algorithmen und usw. erreichen.

In einer weiteren Arbeit würde ich mich mit den zwei Versionen mehr auseinandersetzen und die Medientechnischen Merkmale herausarbeiten um somit die Aufmerksamkeitsspanne und die humoristischen Merkmale von Kling in *Qualityland* herauszukristallisieren. Denn es wirkt sehr interessant eine Studie durchzuführen die sich mit mehreren Versionen, somit mehreren Weltbildern und Feeds auseinandersetzen und diese in der Perspektive der heutigen Entwicklung zu erfassen. So könnte man spekulieren ob die Digitalisierung der Ausgangspunkt für die stätige absteigernde literarischen Zuwendung ist oder ob sie auf Neuen an das Digitale Zeitalter angepasst werden muss. Gerade die Vermarktung der Werbebeiträge würde man hier einbeziehen.

# Literaturverzeichnis

## Primärliteratur

Kracht, Christian: Imperium, 4. Aufl., Köln, Deutschland: Kiepenheuer & Witsch, 2014.

Kling, Marc-Uwe: Qualityland, Berlin, Deutschland: Ullstein, 2019.

## Sekundärliteratur

Amnesty International: Surveillance giants: How the business model of Google and Facebook threatens human rights, in: Amnesty International, 21.11.2019,  
<https://www.amnesty.org/en/documents/pol30/1404/2019/en/#:~:text=The%20companies%E2%80%99%20surveillance%2Dbased%20business,to%20equality%20and%20non%2D> (abgerufen am 06.05.2022).

Auffarth, Christoph/Jutta Bernard/Hubert Mohr/Agnes Imhof/Silvia Kurre: Metzler Lexikon Religion: Gegenwart-Alltag-Medien: Band2: Haar-Osho-Bewegung, Berlin, Deutschland: Springer-Verlag, 1999.  
Beitrag von Lise Ulrich "Lebensreformbewegung"

Bachtin, Michail: Die Ästhetik des Wortes, Rainer Gröbler/Sabine Reese/Rainer Gröbler (Hrsg.), 1. Aufl., Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag, 1979.

Bachtin, Michail: Literatur und Karneval: Zur Romantheorie und Lachkultur, München, Deutschland: Carl Hanser Verlag, 1969.

Bachtin, Michail: Probleme der Poetik Dostoevskijs, Walter Höllerer (Hrsg.), München, Deutschland: Carl Hanser Verlag, 1971.

Backhaus, Anne: „Ich hörte, wie er hinter mir die Hose öffnete“, in: Spiegel Magazin online, 16.05.2018, <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/christian-kracht-spricht-an-der-uni-frankfurt-ueber-seinen-missbrauch-a-1207975.html> (abgerufen am 11.04.2022)

Brummack, Jürgen: Zu Begriff und Theorie der Satire, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Bd. DVjs. Nr. 45, s. 275-377.

Christian Kracht: in: Munzinger, wissen was zählt, o. D.,  
<https://www.munzinger.com/search/portrait/Christian+Kracht/0/23882>. (abgerufen am 15.08.2022)

Christian Kracht, Preisträger 2012: in: Raabe-Haus: Literaturzentrum, 2012,  
[https://www.braunschweig.de/literaturzentrum/literaturpreis/literaturpreis/preistraeger\\_2012.php](https://www.braunschweig.de/literaturzentrum/literaturpreis/literaturpreis/preistraeger_2012.php) (abgerufen am 17.08.2022).

Cole, Tim: Eine kurze Geschichte zur digitalen Transformation, in: marketing Börse, 10.09.2012, <https://www.marketing-boerse.de/fachartikel/details/1237-eine-kurze-geschichte-zur-digitalen-transformation/38079> (abgerufen am 16.08.2022).

Die Preisträger: in: Deutscher Science-Fiction-Preis (DSFP), 2021,

- <https://www.dsfp.de/preistraeger> (abgerufen am 11.02.2022)
- Diez, George: Die Methode Kracht, in: der Spiegel, 2012,  
<https://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/83977254> (abgerufen am 14.01.2022), s. 100-103)
- Döblin, Alfred: Berlin Alexanderplatz: Kommentierte Gesamtausgabe, München, Deutschland: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2001.
- Drösser, Christoph: Total Berechenbra?: Wenn Algorithmen für uns entscheiden, München, Deutschland: Carl Hanser Verlag, 2016.
- Egle, Gert: Friedrich Dürrenmatt: Weltbild und Theatertheorie, das Groteske und das Paradox, in: teachSam, 29.03.2022,  
[https://www.teachsam.de/deutsch/d\\_literatur/d\\_aut/du/due/3\\_3.html](https://www.teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_aut/du/due/3_3.html) (abgerufen am 15.08.2022).
- Eine Uni- ein Buch: Projekt 2021: in: Stifterverband, 2021,  
<https://www.stifterverband.org/eine-uni-ein-buch/2021> (abgerufen am 02.08.2022).
- Entstehung der Bewegung gegen die Vivisektion: in: LSCV. Seit 1883 gegen Tierversuche und für die Rechte des Tieres, o. D., <https://www.lscv.ch/wie-alles-begann/> (abgerufen am 23.08.2022)
- Feichter, Benno: Das Känguru im Kino und im Interview, in: Ö1 Mittagsjournal, 03.04.2020,  
<https://oe1.orf.at/artikel/668215/Das-Kaenguru-im-Kino-und-im-Interview> (abgerufen am 16.04.2022).
- Foulcault, Michel: Die Heterotopie, Der utopische Körper: Zwei Radiovorträge, Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag, 1966.
- Fragen & Antworten: in: Marc Uwe Kling, o. D., <https://marcuwekling.de/de/> (abgerufen am 09.09.2022).
- Funke, Hans-Günter: Zur Geschichte Utopias, in: Wilhelm Voßkamp (Hrsg.), Utopieforschung : zweites Band, Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag, 1985, S. 299–319.
- Gasser, Luca Igor: Postpresent: Die Darstellung der Digitalisierung in der Gegenwartsliteratur, Masterarbeit, Literaturwissenschaft, Universität Innsbruck, 2021.
- Gössmann, Wilhelm: Deutsche Kulturgeschichte: im Grundriss, 1. Aufl., Düsseldorf, Deutschland: Grupello, 2006.
- Hantsch, Ingrid: Semiotik des Erzählten: Studie zum satirischen Roman des 20. Jahrhunderts, München, Deutschland: Wilhelm Fink Verlag, 1975.
- Hein, Christoph: Horns Ende, 5. Aufl., Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag, 2013.

- Hempfer, Klaus W.: Tendenz und Ästhetik: Studie zur französischen Verssatire des 18. Jahrhunderts, München, Deutschland: Wilhelm Fink Verlag, 1972
- Huther, Christian: Badewanne zum Schaukeln, in: Der Tagesspiegel, 17.12.2001, <https://www.tagesspiegel.de/kultur/badewanne-zum-schaukeln/278460.html> (abgerufen am 15.04.2022).
- Karneval: Ursprung, Bedeutung und Brauchtum des Karnevals: in: Erzbistum Köln, 07.05.2021, [https://www.erzbistum-koeln.de/presse\\_und\\_medien/magazin/Karneval-Ursprung-Bedeutung-und-Brauchtum-des-Karnevals/](https://www.erzbistum-koeln.de/presse_und_medien/magazin/Karneval-Ursprung-Bedeutung-und-Brauchtum-des-Karnevals/) (abgerufen am 14.01.2022).
- Kelsch, Jacob: »Transparente Individuen im intransparenten System«, in: »Transparente Individuen im intransparenten System« : Das Spannungsfeld von Privatheit und Digitalisierung in Marc-Uwe Klings Roman QualityLand, Passau, Deutschland: DFG-Graduiertenkolleg 1681/2, 2019, S. 371–395.
- Kling, Marc-Uwe: Die Känguru-Chroniken: Ansichten eines vorlauten Beuteltiers, Berlin, Deutschland: Ullstein, 2009.
- Knobloch, Phillip D Th.: Demokratieverziehung in Qualityland. : Eine pädagogische Lektüre, Wiesbaden, Deutschland: Springer Fachmedien, 2020.
- Kohvakka, Hannele: Ironie und Text: Zur Ergründung von Ironie auf der Ebene des sprachlichen Textes., Frankfurt am Main, Deutschland: Peter Lang Verlag, 1997.
- Krämer, Elmar: Der Sprung auf die Bühne, in: Deutschlandfunk Kultur, 06.12.2010, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/der-sprung-auf-die-buehne-102.html> (abgerufen am 16.04.2022).Aus der Sendung - Sendungen & Podcasts
- Ludwig, Marie-Denisé: Utopie: Bedeutung, Merkmale und Beispiele der Gattung, in: Chip, 09.06.2020, [https://praxistipps.chip.de/utopie-bedeutung-merkmale-und-beispiele-der-gattung\\_121635](https://praxistipps.chip.de/utopie-bedeutung-merkmale-und-beispiele-der-gattung_121635) (abgerufen am 11.02.2022).
- Lützel, Paul Michael: Hitler und die Kokosnuss, in: die Welt, 11.02.2012, [https://www.welt.de/print/die\\_welt/vermishtes/article13862755/Hitler-und-die-Kokosnuss.html](https://www.welt.de/print/die_welt/vermishtes/article13862755/Hitler-und-die-Kokosnuss.html) (abgerufen am 14.01.2022).
- Marc- Uwe Kling - weitere Übersetzungen: in: Marc-Uwe Kling, o. D., <https://marcuwekling.de/de/uebersetzungen/> (abgerufen am 09.08.2022).
- Morus, Thomas: Utopia, Stuttgart, Deutschland: Reclam, 1964.
- Pordzik, Ralph: Wenn die Ironie wild wird, oder: lesen lernen. : Strukturen parasitärer Ironie in Christian Krachts „Imperium“, in: Zeitschrift für Germanistik, Bd. Vol 23, Nr. 3, 2013, <https://www.jstor.org/stable/23978443>, S. 574–591.
- Rabitz, Cornelia: Christian Krachts „Imperium“, in: DW, 21.02.2012, <https://www.dw.com/de/christian-krachts-imperium/a-15747695> (abgerufen am 14.01.2022).

- Rheinpfalz Redaktion: Unis planen Pogramm rund um das Kling-Buch „Qualityland“, in: Die Rheinpfalz, 23.04.2021, [https://www.rheinpfalz.de/startseite\\_artikel,-unis-planen-programm-rund-um-das-kling-buch-qualityland-\\_arid,5195605.html](https://www.rheinpfalz.de/startseite_artikel,-unis-planen-programm-rund-um-das-kling-buch-qualityland-_arid,5195605.html) (abgerufen am 11.12.2021).
- Sasse, Sylvia: Michail Bachtin: zur Einführung, Hamburg, Deutschland: Junius, 2010.
- Schmidt, Thilo: Warten auf den Messias, in: Deutschlandfunk Kultur, 24.04.2019, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/lebensreformer-prediger-und-jesus-imitatoren-warten-auf-den-100.html> (abgerufen am 14.04.2022).
- Schnabel, Johann Gottfried: Insel Felsenburg: Wunderliche Fata eininger Seefahrer, Frankfurt am Main, Deutschland: Zweitausendeins, 1997.
- Schönert, Jörg: Theorie der (literarischen) Satire: Ein funktionales Modell zur Beschreibung von Textstruktur und kommunikativer Wirkung, in: Digitales Journal für Philologie, 2011, <https://www.textpraxis.net/sites/default/files/beitraege/joerg-schoenert-theorie-der-literarischen-satire.pdf>, S. 1–42.
- Schütz, Erhard: Kunst, kein Nazikram, in: der Freitag, 16.02.2012, <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/kunst-kein-nazikram> (abgerufen am 14.01.2022).
- Schwarz, Max: Was „Querdenker“ bewegt, in: zdf heute, 22.11.2021, <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/studie-querdenken-bewegung-100.html> (abgerufen am 19.04.2022).
- Schwarz, Thomas: Im Denotationsverbot? : Christian Krachts Roman „Imperium“ als Reise ans Ende der Ironie, in: Zeitschrift für Germanistik, Bd. Vol 24, Nr. 1, 2014, <https://www.jstor.org/stable/23978892>, S. 125–142.
- Schwind, Klaus: Satire in funktionalen Kontexten: theoretische Überlegungen zu einer semiotisch orientierten Textanalyse, Tübingen , Deutschland: Gunter Narr Verlag, 1988.
- Spott, der: in: dwds. Der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute, 1993, <https://www.dwds.de/wb/Spott> (abgerufen am 22.08.2022).
- Stangl, Werner: Humor, in: Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik, 2022, <https://lexikon.stangl.eu/10523/humor> (abgerufen am 09.09.2022).
- Wunderlich, Dieter: August Engelhardt, in: Dieter Wunderlich, Buchtipps und mehr, 2012, <https://www.dieterwunderlich.de/August-Engelhardt.htm> (abgerufen am 16.08.2022).
- Zeh, Miriam/Jan Drees: „Alles, was sich zu ernst nimmt, ist reif für die Parodie“, in: Deutschlandfunk, 24.05.2018, <https://www.deutschlandfunk.de/frankfurter-poetikvorlesung-von-christian-kracht-alles-was-100.html> (abgerufen am 11.04.2022).

„Schließung der Kommentarfunktion“ (Kling, 2019, s.152)

OK